

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

B. a) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin

Seiten B 1– B 80

➤ **Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten B 1 – B 3)

- 01)** Gesprächsrunde „Jüdische Orte in Charlottenburg“ am 8. Mai 2026 im Rathaus Charlottenburg
- 02)** Gedenken an Dr. Magnus Hirschfeld am 13. Mai 2026

➤ **Steglitz – Zehlendorf** (Seiten B 5 - B 11)

- 01)** Im Orkan - Lesung mit Ulrike Almut Sandig in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 02)** Von güldner Sonne zu ruhenden Wäldern – zum 350. Todestag von Paul Gerhardt (1607-1676)
- 03)** ECO-Days 2026: Nachhaltigkeit stärken, Nachbarschaft fördern, Alltag konkret unterstützen
- 04)** Starke Seiten, Starke Worte: „Kulturkampf in Amerika und die Folgen für Deutschland. Ein Lagebericht“
- 05)** Sonderausstellung: Von der Villa zum Peitschenknall – 100 Jahre Waldsiedlung Zehlendorf Onkel Toms Hütte
- 06)** Wiedereröffnung der Galerie im Gutshaus Steglitz mit der Ausstellung Antje Majewski & Jen Tiger – Osage Orange

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten B 12 – B 14)

- 01)** Zeitzeuginnen und Zeitzeugen für Videointerviews in der Wanderausstellung „World Freedom Bell“ gesucht
- 02)** „Die Kette. Gesichter - Geschichten – Schöneberg“ – Portraitreihe von John Kolya Reichart

➤ Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin (Seiten B 15 – B 80)

- 01) Jode Dach Düsseldorf. Von Ed Koch
- 02) Taurus vs. Letzte Patrone. Von Ed Koch
- 03) KW 22 (25. bis 31.05.2026) – Besuch in Buch
- 04) Zukunftsweisendes Energieprojekt
- 05) KW 21 (18. bis 24.05.2026) – Teil 3: Anpacken – Neue Studie – Vorschau
- 06) KW 21 (18. bis 24.05.2026) - Teil 2: Arglistig – Was noch – Das Allerletzte
- 07) KW 21 (18. bis 24.05.2026) – Teil 1: Deutschland neutral – Was noch
- 08) Rauchen ist tödlich
- 09) Harmonisches Treffen. Von Ed Koch
- 10) Muss das „Schwert“ entscheiden? Von Ed Koch
- 11) Wahl-Check 2026. Von Ed Koch
- 12) Im Juni wird der Montag blau
- 13) KW 20 (12. bis 17.05.2026): Gedenkenlos. Von Ed Koch
- 14) Wildblumen für eine gemeinsame Zukunft
- 15) Musikabenteuer für die Jüngsten
- 16) Fremde Heimat
- 17) Wieder Berlin. Von Ed Koch
- 18) Mehr als ein Ritual. Von Ed Koch
- 19) Konservative beschleunigen die Energiewende. Von Ed Koch
- 20) KW 19 (04. bis 11.05.2026): Neue Namensschilder. Von Ed Koch
- 21) Vom Wahlkreisbüro zum Kulturzentrum / Berlin im Nationalsozialismus
/ Ausstellung Egon Bahr. Von Ed Koch
- 22) Eisbären und Energieversorgung. Von Ed Koch
- 23) Völlig losgelöst. Von Ed Koch
- 24) Wirtschaft und Verwaltung im Dialog auf dem EUREF-Campus
- 25) Zuverlässige Stromversorgung. Von Ed Koch
- 26) Zuversicht sieht anders aus. Von Ed Koch
- 27) KW 18 (27.04. bis 03.05.2026): Verwaltungsreform in Berlin u.a.m.
Von Ed Koch
- 28) Kinder in Gefahr
- 29) Gewaltfreie Kindheit. Von Ed Koch
- 30) Schönes Wohnen am Stadtrand. Von Ed Koch
- 31) Kulturschock. Von Ed Koch
- 32) Für die Nachwelt. Von Ed Koch
- 33) Unverschämt. Von Ed Koch

B. b) Berichte	Seiten B 81 – B 91
-----------------------	---------------------------

- 01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025
- 02) Gedenken am 81. Jahrestag der Tragödien der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“

B. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen	Seite B 92
--	-------------------

01) Neue Ausstellung widmet sich Berliner Straßennamen

B. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe	Seite B 93 – B 95
---	--------------------------

01) Vereint für die Berliner und Brandenburger Geschichte: Tagung zu Ehren von Dr. Felix Escher (1945–2026),

u.a. auch Gründungsmitglied der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM)

02) Die A.-E.-Johann-Gesellschaft erinnert an den 125. Geburtstag von A.E.Johann

B. a) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten B 1 – B 80**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten B 1 – B 3)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Gesprächsrunde „Jüdische Orte in Charlottenburg“ am 8. Mai 2026 im Rathaus Charlottenburg

Pressemitteilung vom 07.05.2026

Eine Gesprächsrunde zum Thema „Jüdische Orte in Charlottenburg“ veranstaltet das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit dem Salon Avitall am **Freitag, 8. Mai 2026, um 19 Uhr** im Festsaal des Rathauses Charlottenburg. Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger und BVV-Vorsteherin Judith Stückler nehmen an der Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Jüdisches Leben in Charlottenburg-Wilmersdorf“ teil.

Im Fokus steht an diesem Abend der Modesalon Goetz und dessen kulturelles Erbe – als Ausdruck von Identität, politisches Statement und Spiegel historischer Erfahrungen. Der Modesalon Goetz in Charlottenburg war einst ein Zentrum jüdischen Lebens – geprägt von kultureller Blüte, intellektueller Schärfe und gesellschaftlicher Teilhabe, die gewaltsam durch Verfolgung, Enteignung und Exil unterbrochen wurde. Im Spannungsfeld von Assimilation, Ausgrenzung und Selbstbehauptung wird Mode an diesem Beispiel lesbar als Teil jüdischer Geschichte – und als Mittel der gegenwärtigen Positionierung.

Unter der Moderation von Dr. Ute Cohen entfaltet sich im Gespräch mit Manuela Vobach, Nachfahrin der jüdischen Weberei „Vobach & Co“ in Leipzig, ein Dialog, der historische Linien freilegt und in aktuelle gesellschaftliche Debatten fortschreibt. Es geht um Sichtbarkeit und Zuschreibung, Zugehörigkeit und Differenz sowie den Umgang mit kulturellem Erbe in der Gegenwart.

Die musikalische Gestaltung durch Kantorin Avitall Gerstetter verankert den Abend in der jüdischen Tradition und öffnet zugleich einen sinnlichen Zugang zu deren fortdauernder Gegenwart. Ihre Stimme trägt Erinnerung und Erneuerung zugleich.

Im Anschluss mündet der Abend in einen gemeinsamen Kabbalat Schabbat – ein bewusst gesetzter Übergang vom Diskurs zur Praxis. In einer Zeit, in der jüdisches Leben in Deutschland erneut unter Druck steht, wird dieser Moment zu mehr als einem Ritual: Er ist Ausdruck von Kontinuität, Selbstvergewisserung und gelebter Gemeinschaft im öffentlichen Raum.

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten unter der E-Mail-Adresse info@salonavitall.org.

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Die Veranstaltung versteht sich als kulturelles und politisches Statement für die Sichtbarkeit jüdischer Gegenwart, gegen das Vergessen und gegen jede Form der Verdrängung aus dem urbanen Gedächtnis. Sie findet in Kooperation mit dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf statt.

Veranstaltungsdetails:

Freitag, 8. Mai 2026, 19 Uhr
Festsaal im Rathaus Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin

Im Auftrag
Blümlein

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin](#)

02) Gedenken an Dr. Magnus Hirschfeld am 13. Mai

Pressemitteilung vom 06.05.2026

Am 14. Mai 2026 jähren sich der 91. Todestag sowie der 158. Geburtstag von Dr. Magnus Hirschfeld. Aus diesem Anlass findet bereits am **Mittwoch, 13. Mai 2026, um 15.30** Uhr ein Gedenkmoment mit Kranzniederlegung an der Magnus-Hirschfeld-Stele gegenüber dem Rathaus Charlottenburg (Otto-Suhr-Allee 93) statt. Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch, Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz sowie BVV-Vorsteherin Judith Stückler erinnern gemeinsam an den Arzt und Sexualwissenschaftler, der sich zeitlebens für die Rechte queerer Menschen einsetzte.

An dem Gedenken nehmen unter anderem Vertreterinnen und Vertreter der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld sowie des Lesben- und Schwulenverbands in Deutschland (LSVD), Landesverband Berlin-Brandenburg e.V., teil. Die Veranstaltung wird gefördert durch den Bezirksfonds „Queeres Leben in den Bezirken stärken“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung mit Unterstützung der Ansprechperson Queeres Berlin. Magnus Hirschfeld lebte und arbeitete in der heutigen Otto-Suhr-Allee in Charlottenburg. Im Jahr 1897 gründete er das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee, das sich für die Abschaffung des § 175 StGB, der sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte. Zudem setzte sich Hirschfeld für die gesellschaftliche Anerkennung homosexueller Menschen ein. 1933 wurde das von Hirschfeld geleitete Institut für Sexualwissenschaft von nationalsozialistischen Studenten zerstört; seine Schriften wurden bei der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz vernichtet. Dr. Magnus Hirschfeld starb am 14. Mai 1935 im Exil in Nizza.

Im
Blümlein

Auftrag

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin](#)

Anmerkung der AWR-Redaktion: Magnus Hirschfeld wurde am 14. Mai 1868 in Kolberg / Pommern geboren, er starb am 14. Mai 1935 in Nizza / Frankreich.

03) 8. Mai: Kranzniederlegung an der TU Berlin zum Jahrestag des Kriegsendes in Europa

Pressemitteilung vom 30.04.2026

Am 8. Mai 2026 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa zum 81. Mal. Aus diesem Anlass legen Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler und die Präsidentin der Technischen Universität Berlin, Prof. Dr. Fatma Deniz, am **Freitag, 8. Mai, um 16.30 Uhr** am Denkmal für die polnischen Befreierinnen und Befreier an der Technischen Universität Berlin (Straße des 17. Juni 145 / Ernst-Reuter-Platz) einen Kranz nieder.

Das im September 2020 eingeweihte Denkmal erinnert an den Beitrag polnischer Soldaten zur Befreiung Berlins im Frühjahr 1945. Es befindet sich an einem Ort, an dem schwere Kämpfe stattfanden. Die Initiative zur Errichtung des Denkmals ging maßgeblich von Studierenden der TU Berlin aus.

Im Auftrag
Blümlein

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

Steglitz – Zehlendorf (Seiten B 4– B 11)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Im Orkan - Lesung mit Ulrike Almut Sandig in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Pressemitteilung vom 01.06.2026

Am Freitag, den 26.06.2026 um 19 Uhr ist die Autorin Ulrike Almut Sandig mit ihrem Roman „Im Orkan“ in der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf zu Gast.

Über Nacht verändern sich die Straßen von Wolnopol: Dünen wehen über die Promenade, künstlich anmutende Wirbelstürme reißen Schneisen durch die ukrainische Küstenstadt. Was wie ein Naturphänomen wirkt, entpuppt sich schnell als existenzielle Bedrohung. Kommen die Stürme aus Russland? Können Menschen und Stadt ihnen standhalten?

Inmitten dieses Chaos macht Maksym Karriere – als Dealer von synthetischen Drogen. Sein Großvater Bohdan, der den Gulag überstanden hat, bringt ihm Schach bei und zitiert Puschkin. Seine Mutter Nadia, Herzchirurgin des Städtischen Klinikums, traut weder Staat noch Menschen. Wie Bohdan ist sie bemüht, Maksym die Spuren der sowjetischen Diktatur nicht einzuprägen.

Doch während die Stadt im Sand zu verschwinden droht, gerät auch die Familie ins Wanken. Obwohl Maksym sein Drogenbusiness noch als Spiel versteht, steckt er schon in einer gefährlichen Spirale zwischen Macht, Abhängigkeit und Gewalt.

Ulrike Almut Sandig spannt in ihrem neuen Roman einen konsequenten sinnbildlichen Bogen über die drängenden Fragen unserer Zeit: Wie sehr brauchen wir einander im Sturm? Und wie hoch ist der Preis unserer Freiheit?

TERMIN: Freitag, der 26.06.2026 um 19 Uhr

EINTRITT: frei. Um Voranmeldung wird gebeten unter Tel. [90299 2410](tel:902992410) oder per E-Mail an event-bibliothek@ba-sz.berlin.de

ORT: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Steglitz-Zehlendorf, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

02) Von güldner Sonne zu ruhenden Wäldern – zum 350. Todestag von Paul Gerhardt (1607-1676)

Pressemitteilung vom 01.06.2026

Mitwirkende: Das Vokalensemble „Die Vocalisten“, Rainer Miletzki (Klavier), Musik-Colloquium sowie Pastor i. R. Manfred Naujeck

Anlässlich des 350. Todestages des bedeutenden Kirchenlieddichters Paul Gerhardt widmet sich diese musikalisch-literarische Veranstaltung seinem Leben und Werk. In Texten und Musik wird die bewegte Lebensgeschichte des Dichters ebenso beleuchtet wie die zeitlose Kraft seiner Lieder.

Das Vokalensemble „Die Vocalisten“ präsentiert gemeinsam mit Rainer Miletzki am Klavier ausgewählte Kirchenlieder Paul Gerhardts in kleinen Ensemblebesetzungen und instrumentaler Begleitung. Bekannte Choräle wie „Geh aus, mein Herz“ oder „Nun ruhen alle Wälder“ laden dabei nicht nur zum Zuhören, sondern auch zum Mitsingen ein.

TERMIN: Mittwoch, 03.06.2026, 17 Uhr

EINTRITT: frei. Eine Anmeldung ist erbeten unter event-bibliothek@ba-sz.berlin.de oder telefonisch unter [90299-2410](tel:90299-2410).

ORT: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

03) ECO-Days 2026: Nachhaltigkeit stärken, Nachbarschaft fördern, Alltag konkret unterstützen

Pressemitteilung vom 29.05.2026

„Mit den **ECO-Days 2026** wird in Steglitz-Zehlendorf ein sichtbares Zeichen für mehr Nachhaltigkeit im Alltag und für ein gutes Miteinander in der Nachbarschaft gesetzt“, **freut sich Tim Richter, stellvertretender Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Bürgerdienste und Soziales**. Die Veranstaltungsreihe zeigt, wie Ressourcenschonung, Wiederverwendung und praktisches Handeln vor Ort zusammenwirken können und welchen Beitrag solche Initiativen für den sozialen Zusammenhalt im Bezirk leisten.

Vom 28. bis 30. Mai sowie vom 4. bis 6. Juni 2026 erwartet die Besucherinnen und Besucher im Boulevard Berlin jeweils von 14 bis 18 Uhr ein vielfältiges Programm rund um Reparatur, Tausch, Wiederverwendung und bewussten Konsum. Die ECO-Days machen damit konkrete Wege sichtbar, wie nachhaltiges Verhalten im täglichen Leben einfach und niedrigschwellig umgesetzt werden kann.

Bezirksstadtrat Tim Richter erklärt: „Die ECO-Days zeigen, wie Nachhaltigkeit praktisch funktioniert: reparieren statt wegwerfen, tauschen statt kaufen, bewusst konsumieren. Genau solche Ideen brauchen wir für ein lebenswertes Berlin. Solche Formate haben eine doppelte Bedeutung: Sie fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und stärken zugleich Begegnung, Teilhabe und nachbarschaftliches Engagement. Gerade für einen sozialen Bezirk ist es wichtig, Orte und Anlässe zu schaffen, an denen Menschen zusammenkommen, voneinander lernen und ganz praktisch erfahren, wie gemeinschaftliches Handeln den Alltag verbessern kann.“

Seite B 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Als **Bezirksstadtrat für Bürgerdienste und Soziales** ist **Tim Richter** die soziale Dimension solcher Initiativen besonders wichtig. Angebote wie Reparaturhilfen, Tauschmöglichkeiten und niedrigschwellige Informationsformate schaffen konkrete Zugänge für Menschen unterschiedlicher Generationen und Lebenslagen. Sie verbinden Nachhaltigkeit mit Alltagstauglichkeit und zeigen, dass ökologisches Handeln auch eine soziale Frage ist.

Für die Nachbarschaft im Bezirk sind die ECO-Days deshalb weit mehr als eine Informationsveranstaltung. Sie schaffen Austausch, geben praktische Anregungen und stärken das Bewusstsein dafür, dass ein funktionierendes Gemeinwesen auch von gegenseitiger Unterstützung, Verantwortung und Mitwirkung lebt. Wer Dinge repariert, weitergibt oder gemeinsam nutzt, schont nicht nur Ressourcen, sondern stärkt auch das Miteinander vor Ort.

An den beiden Veranstaltungswochenenden wirken zahlreiche Partner mit, darunter die Berliner Stadtreinigung mit ihrer Abfallberatung und dem Gebrauchtwarenkaufhaus „NochMall“, das RepairCafé des Mittelhof e. V., der Dingekreis im Community Center sowie weitere Beteiligte mit Angeboten zum Mitmachen und Ausprobieren.

Mit den ECO-Days wird deutlich: Nachhaltigkeit beginnt im Alltag, lebt vom Mitmachen und gewinnt dort besondere Kraft, wo sie Menschen in der Nachbarschaft zusammenbringt.

04) Starke Seiten, Starke Worte: „Kulturkampf in Amerika und die Folgen für Deutschland. Ein Lagebericht“

Pressemitteilung Nr. 177 vom 08.05.2026

Vortrag und Publikumsdiskussion mit Prof. Dr. Johannes von Moltke

2025 wurden in öffentlichen Bibliotheken in den USA auf Betreiben rechter Organisationen mehr Bücher verboten als je zuvor. Die neurechte Bewegung Turning Point USA verzeichnete nach dem Attentat auf deren Gründer Charlie Kirk im September 2025 Rekordzahlen an neuen Mitgliedern und Ortsgruppen an Universitäten. Internet-Plattformen wie PragerU rüsten mit rechtslastigen Videos und Bildungsangeboten für alle Altersstufen zur 250-Jahr-Feier der USA. Drei von vielen Fronten des rechten Angriffs auf die Kultur und eine angebliche „woke Linke“ in den USA – mit transatlantischen Folgen für Deutschland und Europa.

Der in den USA lehrende Kulturwissenschaftler Johannes von Moltke berichtet von den anhaltenden „culture wars“: ihren Hauptschauplätzen, ihren ideologischen Gräben, ihren Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft. Wo sind die Grenzen der Demokratie erreicht, wo werden sie überschritten? Wie geht es weiter? Welche Folgerungen lassen sich für Deutschland und Europa aus dem Blick über den Atlantik gewinnen?

Starke Seiten, Starke Worte:

„Kulturkampf in Amerika und die Folgen für Deutschland. Ein Lagebericht“

Vortrag und Publikumsdiskussion mit Prof. Dr. Johannes von Moltke

Dienstag, 2. Juni 2026 um 19:00 Uhr

**Theodor-Heuss-Saal im Rathaus Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin**

Seite B 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Der Eintritt ist frei! [Anmeldung über cituro](#);

<<https://app.cituro.com/booking/stadtteilbibliotheklichtenrade?presetService=11f1494e1de54ff1951f59127c500dff#step=1>>

Prof. Dr. Johannes von Moltke von der University of Michigan

Zur Person

Johannes von Moltke beschäftigt sich mit Film- und deutscher Kulturgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts. Er studierte in Deutschland, Frankreich und den USA und lehrt heute an der University of Michigan. Seine Bücher, darunter *The Curious Humanist* und *No Place Like Home*, wurden mehrfach ausgezeichnet.

Prof. von Moltke hat zahlreiche Aufsätze und Sammelbände über Siegfried Kracauer herausgegeben und erforscht aktuell rechte Medienkulturen und die Metapolitik der Neuen Rechten in Europa und den USA.

Er ist Präsident der American Friends of Marbach, ehemaliger Präsident der German Studies Association und unterrichtet ein breites Spektrum an Kursen in Kultur- und Medienwissenschaft.

Wir freuen uns auf einen faktenreichen Vortrag sowie eine spannende und angeregte Diskussion. Kommen Sie vorbei und diskutieren Sie mit. Wir freuen uns auf Sie!

[Kontakt:](#)

Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Danny Böckmann

- Tel.: [\(030\) 90277-2172](tel:030902772172)
- danny.boeckmann@ba-ts.berlin.de

**05) Sonderausstellung: Von der Villa zum Peitschenknall – 100 Jahre
Waldsiedlung Zehlendorf Onkel Toms Hütte**

Pressemitteilung vom 06.05.2026



Abbildung Peitschenknall.- Bild: Heimatverein Zehlendorf

Mit der nächsten **Sonderausstellung** im Heimatmuseum Zehlendorf, Titel „**Von der Villa zum Peitschenknall – 100 Jahre Waldsiedlung Zehlendorf Onkel Toms Hütte**“, erinnert Frank Rattay, Kurator der Ausstellung, an die Geschichte der Siedlung. Die **Sonderausstellung wird am Sonntag, 10. Mai, um 11 Uhr eröffnet und endet am Sonntag, 13. September 2026.**

In der Weimarer Republik avancierte wegen des riesigen Fehlbestands von mehr als 100.000 Wohnungen in Berlin der Wohnungsbau zur wichtigsten Aufgabe. Unter dem Motto „Licht, Luft und Sonne“ entstanden statt Mietskasernen mit engen Hinterhöfen nun in aufgelockerten Siedlungen Wohnungen mit Bad, WC, Küche, Balkon und Garten. Bauherren waren gewerkschaftlich-genossenschaftliche, städtische oder andere gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften. Zu den bedeutendsten Siedlungen des Neuen Bauens gehört die Onkel Tom Siedlung. Aber mit ihrer Sachlichkeit, den Flachdächern und farbigen Fassaden stießen die Bauten des „Neuen Zehlendorf“ in dem von Villen und Landhäusern geprägten Bezirk auf heftige Kritik.

Die Ausstellung ist zu den **bekannten Öffnungszeiten des Heimatmuseums am Mittwoch und Sonntag von 11 bis 15 Uhr und am Donnerstag von 15 bis 18 Uhr** zu sehen. **Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.**

Über die Papageiensiedlung rund um den U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte informiert auch die Titelgeschichte des neuen Zehlendorfer Heimatbriefs, Ausgabe April 2026. Das Heft ist gegen eine Schutzgebühr von 2,50 Euro im Heimatmuseum erhältlich. Aktuelle Infos finden Sie auch auf der barrierefreien Webseite des Heimatvereins www.heimatmuseum-zehlendorf.de Das Zehlendorfer Heimatmuseum befindet sich in der Clayallee 355, 14169 Berlin, im Historischen Winkel.

Weitere Fragen zu dieser Presse-Mitteilung an info@heimatmuseum-zehlendorf.de

**06) Wiedereröffnung der Galerie im Gutshaus Steglitz mit der Ausstellung
Antje Majewski & Jen Tiger – Osage Orange**

Pressemitteilung vom 05.05.2026

Antje Majewski & Jen Tiger – Osage Orange

29. Mai bis 18. Oktober 2026

Gutshaus Steglitz

Eröffnung: Donnerstag, 28. Mai, 18:30

Begrüßung und Einführung: Brigitte Hausmann, Kuratorin, Leiterin des Fachbereich Kultur
Künstlerinnengespräch Antje Majewski und Jen Tiger, moderiert von Amy Patton

**Presserundgang mit den Künstlern: 28. Mai, 16:30 Uhr, um Anmeldung wird gebeten
(telefonisch [030 90299-2399](tel:030902992399), Di-Do 9-12 Uhr, oder E-Mail an anja.braun@ba-sz.berlin.de)**

Sonnabend, 30. Mai, 16:00 Uhr, Ausstellungsrundgang mit Jen Tiger and Paz Guevara,
Kuratorin am Haus der Kulturen der Welt (englisch)

Nach einer mehrmonatigen Schließzeit aufgrund von Instandsetzungsarbeiten öffnet die
Galerie im Gutshaus Steglitz Ende Mai wieder.

Die Ausstellung **Osage Orange** der Künstlerinnen Antje Majewski und Jen Tiger erzählt
anhand eines Baums, des Osagedorns, eine verflochtene Geschichte über indigene
Kultur, Kolonialisierung durch europäische Siedler, Landnutzung und Umweltzerstörung.

Um die Osage Orange kreist ein recherchebasiertes und multiperspektivisches
Langzeitprojekt der in Berlin lebenden Künstlerin Antje Majewski. Ausgehend von der
Beschäftigung mit den auffallenden Früchten der Maclura Pomifera, die sich im Herbst
auch im nahegelegenen Botanischen Garten finden, entwickelte sie seit 2009
verschiedene Werkgruppen. Die im Gutshaus ausgestellten Arbeiten entstanden nach
einer Recherchereise in 2022 durch den Westen der USA.

Der Osagedorn trägt Geschichten in seinen verschiedenen Namen weiter: „Bodark“ nach
den Jagdbögen („Bois d'arc“), die die indigene Osage Nation aus seinem Holz herstellten;
„Hedgeapple“ nach den Hecken, mit denen die weißen Siedler ihr Vieh einzäunten und die
Forstbeamten Windschutzreihen nach dem „Dust Bowl“ errichteten. Durch Videos mit dem
Osage-Ältesten und Bogenbauer Raymond Lasley und dem Forstbeamten Mark Bays wird
die Vertreibung der Osage Nation, das Ende der Büffeljagd und die ökologische
Katastrophe, die die europäischen Siedler in der Prärie verursachten, thematisiert.

Die Ausstellung entstand im Dialog mit der Künstlerin Jen Tiger, die Antje Majewski in
Oklahoma kennengelernt hatte. In zahlreichen Archiven, vom Kirchennachlass bis zur
Smithsonian Institution, erkundet Jen Tiger seit langem, wie die Kinder, darunter eigene
Familienangehörige, in Missionsschulen und Internaten außerhalb des Reservats im Sinne
der Werte und Zwecke der Siedlergesellschaft (um)erzogen wurden und verdichtet ihre
Befunde und gesichtetes Material in subtil komponierten Text-Bild-Collagen, in denen
historische Spuren, persönliche Recherche und politische Analyse ineinandergreifen. Auch
ihre Metallarbeiten verweisen auf kulturelle Kontinuitäten und Brüche, machen Traumata
und Widerstand sichtbar. Indem Tiger sich bewusst für das Medium Schmuck entscheidet,
setzt sie zugleich ein feministisches Zeichen: ein Gegenentwurf zu den männlich

dominierten Perspektiven auf indigene Geschichte, Kunst und Handwerk. „Die Frage, die ich zu beantworten versuche, lautet: „Was ist in dieser Zeit mit unserem Volk der Osage geschehen?“ Es ist eine Frage, die niemals vollständig beantwortet werden kann, aber es lohnt sich, sich vorzustellen, welche Umwälzungen und katastrophalen Veränderungen das Leben der Osage geprägt haben.“ (Jen Tiger)

Neben diesen polyphon die Geschichte umkreisenden Werken steht Majewskis malerische Nahtsicht auf die Osage Orange in einer Installation neuer Gemälde. Der Baum ist ein evolutionärer Anachronismus, dessen Hauptverbreiter wie das Riesenfaultier mit der Megafauna Nordamerikas verschwanden. Seither ist er mit Menschen vielfältige Verbindungen eingegangen, führt aber auch sein eigenes, von uns unabhängiges Leben, das wir nie ganz begreifen oder besitzen können.

Antje Majewski thematisiert in Gemälden, Videoarbeiten und Installationen den menschlichen Umgang mit kulturellen Objekten, Pflanzen und Ökosystemen. Ein wichtiger Bestandteil von Majewskis Schaffen ist die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern, ökologischen und zivilgesellschaftlichen Gruppen sowie Wissenschaftler*innen. Werke von Antje Majewski wurden in zahlreichen internationalen Ausstellungen gezeigt, zuletzt Busan Sea Art Festival, Busan (2025); M HKA, Antwerpen (2024); Haus der Kulturen der Welt, Berlin (2024); Lunds Konsthall, Lund (2024); KunstHausWien, Wien (2024); Almaty Gallery, Almaty (2023); Sauerland-Museum, Arnsberg (2023); Bundeskunsthalle, Bonn (2022); Kunstmuseum Thun, Thun (2021); Gropius Bau, Berlin (2019); Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin (2018). Seit 2023 ist Majewski Professorin für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK). Sie lebt und arbeitet in Berlin und Himmelpfort.

Jen Tiger ist Künstlerin, visuelle Forscherin und Bürgerin der Osage Nation. Sie setzt sich in Fotocollage, Schmuck, Fotografie und digitalen Medien mit der Geschichte der Osage sowie der fortdauernden Präsenz kultureller Erinnerung im gegenwärtigen Leben auseinander. Ausgebildet als Fotografin, greift sie auf den umfangreichen fotografischen Bestand der Osage ebenso zurück wie auf Archivmaterial der Siedler. Tiger studierte zunächst am San Francisco Art Institute und später am Institute of American Indian Arts (IAIA). Ihre Arbeiten wurden unter anderem beim Indigenous Film and Art Festival, Denver (2019), bei der Contemporary Edge Show der Southwestern Association for Indian Arts, Santa Fe (2019), sowie in Ausstellungen des Osage Nation Museum, Pawhuska (2020, 2021, 2023), gezeigt. Jen Tiger lebt in Pawhuska, Oklahoma. Diese Ausstellung ist die erste Präsentation ihres Werks in Europa.

Rahmenprogramm

Sonnabend, 30. Mai, 16:00 Uhr, Ausstellungsrundgang mit Jen Tiger and Paz Guevara, Kuratorin am Haus der Kulturen der Welt (englisch)

Sonnabend 29. August, 14:30 Uhr: Ausstellungsrundgang mit Antje Majewski

Sonnabend, 12. September, 16:00 Uhr: Ausstellungsrundgang mit Antje Majewski

Mittwoch, 23. September, 10-13 Uhr, Workshop mit Antje Majewski, Sina Ribak und Dr. Luiza Bengtsson im Botanischen Garten, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Sonntag, 11. Oktober, 16:00 Uhr: Ausstellungsrundgang mit Antje Majewski

Zur Ausstellung erscheint im Kerber Verlag ein Katalog (208 S., zahlreiche Abb.)

Gutshaus Steglitz

Schlossstr. 48

12165 Berlin

Tel [030 90299-2302](tel:030902992302)

Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Täglich 10-18 Uhr, jeden 1. Di im Monat geschlossen

Eintritt frei

[Berlin.de/kultur-steglitz-zehlendorf](http://berlin.de/kultur-steglitz-zehlendorf)

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/auf-einen-blick/kultur/service/presse/pressebilder/pressematerial-osage-orange-1667526.php>

Zugangsdaten:

Benutzer: Presse

Passwort: Steglitz12165

Pressekontakt:

Christine Nippe

christine.nippe@ba-sz.berlin.de

Tel [030 90299-2212](tel:030902992212)

Brigitte Hausmann

brigitte.hausmann@ba-sz.berlin.de

Tel [030 90299-2381](tel:030902992381)

Tempelhof - Schöneberg (Seiten B 12 – B 14)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)

[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Zeitzeuginnen und Zeitzeugen für Videointerviews in der Wanderausstellung „World Freedom Bell“ gesucht

Pressemitteilung Nr. 195 vom 22.05.2026

Für Videointerviews in der Wanderausstellung „World Freedom Bell“ werden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gesucht, die die Ankunft, Einbringung, Aufhängung oder Einweihung der Freiheitsglocke im Rathaus Schöneberg selbst miterlebt haben und darüber berichten können.

Die Ausstellung wird von der Axel Springer Freedom Foundation zum 250-jährigen Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung der USA organisiert. Das Kuratorium sowie die Realisierung liegen beim Büro beier+wellach projekte. Ab Ende Juni wird die Ausstellung zunächst in Washington, D.C. und anschließend an weiteren Standorten in den USA präsentiert.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

„Es ist mir ein wichtiges Anliegen, dass wir die Symbolkraft der Freiheitsglocke bewahren und die Bedeutung des Freiheitsgelöbnisses an die nächsten Generationen weitergeben.“

Die Ausstellung „World Freedom Bell“ kontextualisiert die persönlichen Erinnerungen mit historischen Fotografien, Film- und Tondokumenten zum Weg der Freiheitsglocke. Von besonderem Interesse für die Videointerviews sind persönliche Erinnerungen an den Herbst 1950: an die Vorbereitungen am Rathaus Schöneberg, das Aufhängen der Glocke im Turm, die Einweihungsfeier, das erste Läuten und die Bedeutung der Glocke im Alltag West-Berlins. Die Interviews sollen zudem die Freiheitsglocke als Symbol der Verbundenheit zwischen Berlin und den USA sowie das Verhältnis der Berliner Bevölkerung zu den Vereinigten Staaten beleuchten.

Die Berliner Freiheitsglocke kam 1950 als Geschenk der US-Bevölkerung nach West-Berlin. Sie wurde von 16 Millionen Bürgerinnen und Bürgern aus den USA unterstützt, die in einer Unterschriftenaktion versprechen, die Freiheit in Berlin zu schützen. Nach einer öffentlichkeitswirksamen Tour durch die USA wurde die Freiheitsglocke im Rathaus Schöneberg aufgehängt und am 24. Oktober 1950 im Rahmen einer Großveranstaltung in den Turm des Schöneberger Rathauses eingebracht. Mehr als 400.000 Berliner feierten die ersten Glockenschläge, unter ihnen auch der Regierende Bürgermeister von Berlin Ernst Reuter, der Bundeskanzler Konrad Adenauer sowie der Hohe Kommissar der USA in Deutschland, John Jay McCloy, und General Lucius D. Clay, der Vater der Luftbrücke.

Kontaktmöglichkeit für Zeitzeuginnen und Zeitzeugen:

beier+wellach projekte

Florian Mittelbach

Telefon: (030) 61 65 70 01

[E-Mail an Florian Mittelbach](mailto:florian.mittelbach@beierwellach.de)

Kontakt:

Organisationseinheit Pressestelle und Veranstaltungsmanagement

Herr Schreiter

- Tel.: [\(030\) 90277-1627](tel:030902771627)
- veranstaltungen-pressestelle@ba-ts.berlin.de

02) „Die Kette. Gesichter - Geschichten – Schöneberg“ – Portraitreihe von John Kolya Reichart

Pressemitteilung Nr. 171 vom 05.05.2026

Neue Sonderausstellung im Schöneberg Museum

Am 12. Mai 2026 um 18:00 Uhr eröffnet die neue Sonderausstellung „Die Kette. Gesichter – Geschichten – Schöneberg“ mit Fotografien von John Kolya Reichart im Schöneberg Museum.

Ausstellung „Die Kette. Gesichter – Geschichten – Schöneberg“

Laufzeit: 13. Mai 2026 bis 17. Januar 2027

Ausstellungseröffnung

Dienstag, 12. Mai 2026 um 18:00 Uhr

Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Öffnungszeiten: Samstag bis Donnerstag von 14 bis 18 Uhr, Freitag von 9 bis 14 Uhr

Ein Jahr lang ist John Kolya Reichart unterwegs, trifft Menschen, hört ihnen zu und porträtiert sie. Jede fotografierte Person schlägt die nächste vor, so reihen sich die Begegnungen aneinander.

Der erste Teil der Ausstellung zeigt vierzig Menschen, verbunden durch Nähe, Sympathie oder Neugier. Im zweiten Teil erzählen sie von ihrem Alltag, von Brüchen, Hoffnungen und neuen Perspektiven.

Es entsteht ein vielstimmiges Bild von Schöneberg – das sichtbar macht, wie vielfältig der Kiez ist und wie seine Geschichten miteinander verknüpft sind. Eine Kette zum Entdecken und Weiterführen.

Die Stimmen der Portraitierten sind über QR-Codes hörbar – mit eigenem Smartphone oder den Abspielgeräten vor Ort.

Begleitend zur Ausstellung ist eine Publikation erschienen.

Programm zur Ausstellungseröffnung am 12. Mai 2026 um 18:00 Uhr

- Begrüßung: Dr. Irene von Götz, Leiterin der Museen Tempelhof-Schöneberg
- Einführung: Diana Thun, Kunsthistorikerin
- Zur Ausstellung: John Kolya Reichart, Autor und Fotograf
- Musik: Ingo Gabriel und Vanessa Rauche

Begleitprogramm zur Ausstellung

- Führungen mit dem Künstler:
Sonntag, 17. Mai 2026 um 15:00 Uhr
Mittwoch, 3. Juni 2026 um 18:00 Uhr
Sonntag, 14. Juni 2026 um 15:00 Uhr
- BezirksTouren mit dem Künstler:
Sonntag, 20. Juni 2026 um 13:30 Uhr
Freitag, 29. August 2026 um 13:30 Uhr
Sonntag, 12. September 2026 um 15:00 Uhr



Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:030902776227)
- Presse-museum@ba-ts.berlin.de

paperpress
seit 1976

Nr. 650-01
1. Juni 2026
51. Jahrgang

Jode Dach Düsseldorf

Seit 2008 berichten wir regelmäßig über den **EU-REF-Campus** in Berlin. Auf unserer Internetseite www.paperpress-newsletter.de ist die Dokumentation über die Entstehung des Campus hinterlegt. 15 Jahre hat es bis zur Fertigstellung gedauert, durch Finanzkrise und Corona, aber immer auch durch die Berliner Verwaltung ausgebremsst.

Am 26. August 2021 fand auf einem Gelände an einem Baggersee zwischen Flughafen, Bahnhof und Autobahn der erste Spatenstich für den **EUREF-Campus Düsseldorf** statt. Mit dabei waren neben **Reinhard Müller** NRW-Ministerpräsident **Armin Laschet** und Oberbürgermeister **Stephan Keller**. Vermutlich waren **Reinhard Müller** und sein Chefarchitekt **Johannes Tücks** die einzigen, die sich damals vorstellen konnten, dass aus dieser sandigen Brache ein zweiter Campus entstehen würde.

Am 14. Oktober 2022 fand bereits die Grundsteinlegung statt, der Ministerpräsident hieß inzwischen **Hendrik Wüst**. Von da an ging es Schlag auf Schlag. Die einzelnen Bauabschnitte wurden voller Stolz zelebriert, vor allem, als am 20. September 2024 die berühmte Kuppel eingeweiht werden konnte, die 2006 am Reichstag zur Fußball WM stand, und Jahre

später Kulisse für **Günther Jauchs** Talk-Show im Berliner Gasometer war und nun das Herzstück des **EUREF Campus Düsseldorf** bildet.

v.l. vor der Kuppel: **EUREF-Vorstände Reinhard Müller** und **Karin Teichmann**, **NRW Wirtschaftsministerin Mona Neubaur** und **Düsseldorfs OB Stephan Keller**.

Foto: EUREF

Weithin sichtbar, von der Autobahn, aus der Bahn und dem Flugzeug, der **EUREF-Campus Düsseldorf** mit seiner markanten Fassade. Inzwischen sind die meisten Mieter eingezogen und die Arbeiten weitestgehend abgeschlossen. Auch wenn der **Düsseldorfer Campus** kleiner als der in Berlin ist, wäre hier so ein Projekt in fünf Jahren nie fertig geworden, was nicht an den Arbeitern gelegen hätte, sondern an der Verwaltung. Zum Thema Willkommenskultur für Investoren kann die Hauptstadt von der Landeshauptstadt noch sehr viel lernen.

Zu den Lieblingsbeschäftigungen von **Reinhard Müller** und Standortleiter **Jörg Philippi-Gerle** gehört es, neue Mieter auf dem Campus zu begrüßen, wie aktuell **Eugen Stumpf** vom japanischen Unternehmen **Tamura**, einem weltweit führenden Anbieter von Komponenten für die Leistungselektronik. Für **Tamura** ist der Schritt auf den **EUREF-Campus** „ein klares Bekenntnis zu Innovation, Zusammenarbeit und nachhal-

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
 paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
 Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
 Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
 paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslgo: Tobias Kellermann stilbrand
 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
 Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

tiger Technologieentwicklung: „Der Umzug des Unternehmens nutzt ein innovatives Bürokonzept, das durch informelle Treffpunkte die spontane Zusammenarbeit fördern soll. Durch den Beitritt zu diesem Ökosystem stärkt Tamura seine Sichtbarkeit in der Branche und seine Präsentationsmöglichkeiten innerhalb eines führenden Zentrums für nachhaltige Technologien.“ Und das ist der Spirit, den alle hier ansässigen Unternehmen verbindet: Präsenz und Synergien, und das bewährte Motto „Lage-Lage-Lage“.

Auf Einladung von **Reinhard Müller** besuchte eine vierköpfige **paperpress**-Delegation vom 27. bis 29. Mai den Campus in Düsseldorf. **Jörg Philippi-Gerle** hatte ein umfangreiches Programm für die Gäste aus Berlin zusammengestellt. **Michael Schassan** von **Schneider Electric**, **Dajana Schnelting** von **SPIE**, **Matthias Lenz**, Geschäftsführer von **Versorger Allianz 450**, **Christian Wilms**, GF **Klüh Cleaning**, **Jörn van der Vee**, GF **EUREF Event Düsseldorf**, **Dennis Scharbert** von den **Stadtwerken**, und **Dr. Yves Gensterblum**, GF Akademie der **Ruhr-Universität Bochum** nahmen sich Zeit, uns ihre Unternehmen vorzustellen.

Bei dem Rundgang wurde sehr deutlich, wie eng die Unternehmen zusammenarbeiten und welchen Nutzen sie auch für und von dem Campus haben. Die **Stadtwerke** betreiben die Energiezentrale, **Schneider Electric** hat den Campus sozusagen elektrifiziert, **SPIE** als Lösungspartner mit breiter technischer Expertise für Gebäude, Anlagen und Infrastrukturen, betreibt und wartet die Technik und **Klüh** steht für Reinigung, Catering und Security.



Christian Wilms erläuterte anschaulich, wie Reinigung heute funktioniert, voll elektronisch. Sensoren an Schreibtischen beispielsweise geben Auskunft darüber, ob der Arbeitsplatz benutzt, der Papierkorb voll und eine Reinigung erforderlich ist. **Klüh** ist auch für die Reinigung der Terminals am Flughafen zuständig. Ein Team von über 40 Mitarbeitenden wird elektronisch gesteuert und zu den Orten gelenkt, wo eine Reinigung erforderlich ist. **Jörn van der Vee** berichtete, was kulinarisch auf dem Campus

passiert. Alles handgemacht und frisch zubereitet. Bezahlung der Speisen an der Kasse ausschließlich mit Karte.



Jörn van der Vee erklärt, wie es funktioniert.

Auch das, was an Speisen zurückgeht, wird gescannt. Waren 100 Portionen Pasta geplant, aber nur 50 verkauft worden, wird unter ähnlichen Voraussetzungen beim nächsten Mal die Menge reduziert.



Im Innovations Hub von **Schneider Electric**.



Auch die **Elbphilharmonie** in Hamburg wird von **SPIE** betreut.



Gut verpackt im Keller, die Energiezentrale, die für Wärme und Kälte auf dem Campus sorgt.



Nichts ist im Normal-, vor allem aber im Krisenfall wichtiger als eine sichere Kommunikation für Energie- und Versorgungsinfrastrukturen. Das bietet die **Versorger Allianz 450** aus einer Hand und steht für eine einzigartige Kombination aus Infrastrukturkompetenz und technologischer Umsetzungskraft. Geschäftsführer **Matthias Lenz** zeigte uns aber auch die Schwachstellen im Netz auf, über die wir lieber nicht berichten, denn frei nach **Thomas de Maiziére** würde das unsere Leser verunsichern.



Um die Fachkräfte von Morgen kümmert sich der EUREF-Talent Campus, an dem insgesamt vier Hochschulen und Universitäten beteiligt sind: Hochschule Düsseldorf (HSD), Technische Universität Dortmund, Ruhr-Universität Bochum und Universität Duisburg-Essen.



v.l. Gregor Hampel, Andreas Schwager, Ed Koch, Jürgen Sieglismund, Jörg Philippi-Gerle.

Ein harter Arbeitstag mit vielen Informationen verlangt Entspannung am Abend. Und wo kann man die in Düsseldorf besser genießen als in der Altstadt, beispielsweise in **Schumachers Goldenem Kessel**, bei, natürlich, ein/zwei Gläschen Alt Bier.

Und wenn dann noch Zeit bleibt, sind eine Rheinfahrt und ein Besuch auf dem Rheinturm sehr empfehlenswert. Düsseldorf ist eine entspannter Ort zum Leben, nicht allein, weil im Namen *Dorf* steht. Der Ausblick vom Rheinturm, dessen Restaurant sich natürlich dreht, ist grandios. Die Frage aus dem Liedtext „*Warum ist es am Rhein so schön*“ beantwortet sich aus 172,5 Metern Höhe selbsterklärend.



Und ob Sie es glauben oder nicht, vom Rheinturm können Sie bis zum Kölner Dom schauen.



Sonnenaufgang über dem Baggersee am EUREF-Campus.

Vielen Dank an **Reinhard Müller** und **Jörg Philippi-Gerle** für den spannenden Aufenthalt in Düsseldorf.

War noch was?

Na klar. Die Bahnfahrt. Berlin-Düsseldorf: Eine Stunde Verspätung. Und wie schon in der letzten Woche die Passagiere, die von Südkreuz nach Altona wollten, am Hamburger Hauptbahnhof gestrandet sind, kamen die Reisenden von Berlin nach Köln dort nicht an. Der Zug endete wegen der Verspätung am Hauptbahnhof Düsseldorf und wurde sofort umetikettiert und zurück nach Berlin geschickt.



Die Passagiere nach Köln konnten den eine Stunde später in Berlin gestartet und fünf Minuten nach unserem Zug in Düsseldorf ankommenden ICE zur Weiterfahrt nutzen. Ist doch alles OK bei der DB.

Rückfahrt: 15 Minuten Verspätung. Darüber spricht man nicht.

Ed Koch

Fotos: Jörg Philippi-Gerle, Ed Koch

02) Taurus vs. Letzte Patrone. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 649-28

31. Mai 2026

51. Jahrgang

Taurus vs. Letzte Patrone

Aus Langeweile habe es gestern **Phoenix** eingeschaltet, den informativsten Sender des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Und wen sehe ich sich in Rage reden: **Marie-Agnes Strack-Zimmermann**. Überraschend kandidierte sie gegen den bislang einzigen Kandidaten für den Parteivorsitz **Wolfgang Kubicki**. Zwei „alte Schlachtrösser“, wie Kubicki sagte, gehen ins „Geschirr.“ Er 74, sie 68. Rüstige Rentner. Beide sind im Sternzeichen Fische, im März, zur Welt gekommen.

Fischen sagt man nach, *extrem einfühlbar, hilfsbereit, fantasievoll, romantisch und loyal zu sein*. Schwächen: *Neigen zur Realitätsflucht, sind oft unentschlossen, leicht beeinflussbar und harmoniebedürftig*. Da muss was nicht stimmen, höchstens *Realitätsflucht*, aber nicht *unentschlossen*, und die anderen Attribute sind auch nicht erkennbar. Höchsten bei MASZ der fantasievolle Einsatz von Waffen zur Verteidigung der Ukraine. Frau Strack-Zimmermann wird eine gewisse Nähe zur Rüstungsindustrie nachgesagt, Rheinmetall-Aktien besäße sie jedoch nicht, im Gegensatz zu Linken-Chef **Jan van Aken**, der zwei Aktionen erworben hat, um zu den Versammlungen des Konzerns eingeladen zu werden.

Strack-Zimmermanns Bemühungen, Taurus-Raketen an die Ukraine zu liefern, blieben bislang erfolglos. Der Marschflugkörper wird übrigens nicht von Rheinmetall hergestellt.

Zurück zur FDP. Strack-Zimmermanns Rede wurde mit lautem Beifall quittiert, was Kubicki sichtlich nervös machte. Ziemlich angewidert verfolgte er ihre Bewerbungsrede. Das Ergebnis ist bekannt, Kubicki rund 60 Prozent, Strack-Zimmermann 40 Prozent. In Talk-Shows dürfte es wieder munterer zugehen, denn Kubicki ist zurück auf der ganz großen Bühne, was man von seiner Partei nicht sagen kann.

Immerhin, noch ist die FDP in sechs Landtagen vertreten, und in Sachsen-Anhalt sogar mit CDU und SPD in der Regierung. Deshalb ist die Wahl dort am 6. September besonders wichtig. In Umfragen liegen CDU, SPD und FDP insgesamt bei 33 Prozent, während der AfD allein 42 Prozent vorausgesagt werden. Es wird also ganz wesentlich davon abhängen, wie viele der kleineren Partei ins Parlament kommen, in Umfragen liegt die SPD bei sechs Prozent, Grüne vier, FDP drei und BSW vier. Fielen die kleinen Parteien weg, könnte die AfD die Mehrheit der Sitze erobern. Bei der gegenwärtigen Stimmung um Land ist nicht davon auszugehen, dass CDU und SPD Sprünge nach vorn machen. Die CDU ist damit beschäftigt, Überlegungen zum Kanzlertausch anzustellen. Das

ist an Dummheit nicht zu überbieten. Aber, wo steht geschrieben, dass Parteien schlau sein müssen?

Die FDP könnte mit ihrem kantigen neuen Chef eine Marktlücke zwischen dem rechten und linken Block auftun. Liberale Ansichten könnten für viele Wähler eine echte Alternative sein, zumal, wenn diese sich in der Landesregierung wiederfindet.

Kubicki hat das Zeug dazu, das Ruder für die FDP herumzureißen, nicht allein wegen eigener besonderer Qualitäten, sondern schlichtweg, weil die anderen wenig zu bieten haben.

Die Gründe, warum **Marie-Agnes-Strack-Zimmermann** gegen **Wolfgang Kubicki** kandidiert hat, sind für Außenstehende nicht nachvollziehbar. Ihr hätte klar sein müssen, dass ihre Bewerbung chancenlos ist, zumal der größte Teil der rund 600 Delegierten mit Wahlaufträgen aus ihren Landesverbänden nach Berlin gekommen ist. Durch die Gegenkandidatur wurde lediglich zementiert, dass Kubicki nur 60 Prozent hinter sich hat. Bei einem Parteitag, bei dem es um nicht mehr und nicht weniger als das Überleben einer Partei geht, hätte Kubicki mindestens 80 Prozent einfahren müssen, um mit einem klaren Auftrag in den Wahlkampf gehen zu können.

Den Generalsekretär sucht sich der Parteichef persönlich aus. Das ist sein gutes Recht, denn diese „Kettenhunde“ müssen sich auch um die „Drecksarbeit“ kümmern. Da wäre es sinnvoll gewesen, **Martin Hagen** mit einem guten Ergebnis auszustatten. Aber nein. Er bekam nur die rund 60 Prozent, die auch sein Chef erhielt. Was für ein Kindergarten. Ist Geschlossenheit ein Fremdwort für die Parteien?

Die ehemalige Düsseldorf-Bürgermeisterin und jetzige Europa-Abgeordnete hat ihrer Partei einen Bärenrendienst erwiesen, auch wenn es große Unterhaltung war, die man am Bildschirm erleben konnte.

Die MASZ-Taurus ist ein Rohrkrepiere. Kubicki ist die letzte Patrone, die die FDP hat. Mit dieser muss er am 6. September in Sachsen-Anhalt einmal und am 20. September in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern zweimal ins Ziel treffen.

Ed Koch

03) KW 22 (25. bis 31.05.2026) – Besuch in Buch



Nr. 649-27

31. Mai 2026

51. Jahrgang

KW 22 – Besuch in Buch

Im November 2025 hatte der ehemalige Regierende Bürgermeister **Michael Müller** Preise für „herausragendes ehrenamtliches Engagement in Berlin“ verliehen. Den Hauptpreis, verbunden mit einer Spende in Höhe von 5.000 Euro, erhielt der „**ICKE in Buch e.V.**“, eine Initiative für chronisch kranke Kinder und deren Eltern. Seit 1992 ist ICKE für junge Patientinnen und Patienten der Kinder- und Jugendmedizin im **HELIOS Klinikum Berlin-Buch** tätig. Am 26. Mai 2026 stattete Müller der Klinik und dem Verein einen Besuch ab.



v.l. Michael Müller, Dr. med. Daniel Haselbusch (Stellvertretender Vorsitzender ICKE e.V. und Leitender Oberarzt der Kinder- und Jugendmedizin, Rheumatologie), Michaela Raschnewski (Stationsleiterin der Orthopädie), Prof. Dr. med. Patrick Hundsdoerfer (Vorstandsvorsitzender ICKE e.V. und Chefarzt der Kinder- und Jugendmedizin), Prof. Dr. med. Robert Krempien (Stellvertretender ärztlicher Direktor und Chefarzt der Strahlentherapie und Radioonkologie) und Autor Florian Schwiecker. Fotos: Ed Koch

Chronisch kranke Kinder brauchen oft mehr als medizinische Behandlung. Sie und ihre Familien brauchen Orte der Normalität, kreative Ablenkung, psychologische Unterstützung – und Familien, die in einer belastenden Situation nicht allein gelassen werden. Der **ICKE in Buch e.V.** ermöglicht am Helios Klinikum Berlin-Buch seit mehr als 30 Jahren Hoffnung und Normalität für junge, chronisch kranke Patienten.

Mit einem Besuch beim ICKE Verein und der Kinderklinik am Helios Klinikum Berlin-Buch machten

Michael Müller und Autor **Florian Schwiecker** auf diese wichtige Arbeit des Vereins und die Situation chronisch kranker Kinder und ihrer Familien sowie auf die oft wenig sichtbaren Unterstützungsangebote aufmerksam. Diese sind essenziell, um den Alltag in der Klinik für viele Betroffene erträglicher zu machen. Der Verein betreut in Berlin-Buch kleine Patientinnen und Patienten aus unterschiedlichen medizinischen Bereichen wie der Onkologie, Rheumatologie, Allgemeine Kinderheilkunde, Neonatologie und dem Sozialpädiatrischen Bereich. Ziel ist es, medizinische Versorgung um menschliche Begleitung zu ergänzen und Familien im oft belastenden Klinikalltag zu entlasten.

Durch den Verein werden unter anderem Klinikclowns, Kunst-, Musik- und Tanztherapeuten, Faschingsfeiern, Sommerfeste, Weihnachtsfeiern oder zahlreiche Freizeitangebote wie Sing-, Bastel- und Malnachmittage organisiert und finanziert. Darüber hinaus werden auch Kosten für Bastel- und Spielmaterialien für den Kindergarten und die Klinikschule übernommen. Zudem werden finanziell bedürftige Familien unterstützt und bei Bedarf bei bürokratischen Herausforderungen begleitet. Leistungen wie diese werden vom regulären Gesundheitssystem nicht abgedeckt und können ausschließlich durch Spenden finanziert werden.

Bei ihrem Besuch wurden **Michael Müller** und **Florian Schwiecker** von **Prof. Dr. med. Robert Krempien**, dem stellvertretenden ärztlichen Direktor und Chefarzt der Strahlentherapie und Radioonkologie sowie **Prof. Dr. med. Patrick Hundsdoerfer**, dem Vorstandsvorsitzenden des ICKE Vereins und Chefarzt der Kinder- und Jugendmedizin am Helios Klinikum Berlin-Buch begrüßt. Gemeinsam sprachen Sie über die Geschichte des Vereins, die aktuellen Herausforderungen in der Versorgung chronisch kranker Kinder und die zentrale Bedeutung gesellschaftlicher Unterstützung und Spendenbereitschaft.

Michael Müller sagte: „Die Arbeit des ICKE Vereins zeigt eindrucksvoll, dass gute Gesundheitsversorgung weit über die medizinische Behandlung hinausgeht. Gerade chronisch kranke Kinder und ihre Familien brauchen Unterstützung, die auch den Alltag leichter macht, Hoffnung gibt und neue Kraft schenkt.“ Bei einem Rundgang durch die Kinderklinik erhielten **Michael Müller** und **Florian Schwiecker** Einblicke in die Stationen und Aufenthaltsbereiche der jungen Patienten. Sichtbar wurde dabei, wie wichtig kindgerechte Räume und ergänzende Unterstützungsangebote für das Wohlbefinden der Kinder und ihrer Familien, inklusive der Geschwister, sind.



Eng arbeitet der ICKE Verein zudem mit der **McDonald's Kinderhilfe Stiftung** zusammen. Diese betreibt vor Ort das **Ronald McDonald Haus** und die **Ronald McDonald Oase**, um Familien ganzheitlich zu unterstützen. Auch diese konnten die beiden bei dem Rundgang besichtigen.

Ein besonderes Highlight für die kleinen Patienten: Autor **Florian Schwiecker** nahm sich die Zeit, aus einem Buch vorzulesen. „*Zwischen den Seiten eines Buches können Kinder oft das finden, was der Klinikalltag ihnen nimmt: Leichtigkeit, Fantasie und ein Stück Unbeschwertheit. Geschichten schaffen Zufluchtsorte und ermöglichen Momente, in denen sie einfach Kind sein dürfen. Genauso wie viele der anderen Freizeitangebote, welche der ICKE Verein mithilfe von Spenden organisiert.*“ sagt **Florian Schwiecker**.

Der Besuch machte deutlich: Für chronisch kranke Kinder und ihre Familien sind Angebote wie die des ICKE in Buch e.V. weit mehr als ein Zusatzangebot. Sie schaffen Hoffnung, Entlastung und Momente von Normalität. **Prof. Dr. Patrick Hundsdörfer** betont: „*Unsere Angebote sind nur dank des Engagements vieler Unterstützer möglich. Als nächstes steht für uns zum Beispiel der Neubau unseres Spielplatzes an, welcher weit mehr sein wird als ein Ort zum Spielen. Ein neuer Spielplatz schenkt nicht nur Freude, sondern auch Hoffnung. Damit der Spielplatz entstehen kann, zählt jede Spende.*“ Auf der Website des ICKE in Buch e.V. finden sich alle weiteren Informationen zum Verein, seiner Arbeit und Spendenmöglichkeiten. Textquelle: Helios Klinik Buch Berlin

<https://icke-in-buch.de/>

Anmerkungen:

Es zerreißt einem förmlich das Herz, wenn man kahlköpfige Kinder, teilweise an mobilen Schläuchen, sieht. Und wie schön es ist, wenn ein Vorleser eine Geschichte erzählt, die ein Lächeln in ihre Gesichter

zaubert. Die Arbeit der Klinik und die Unterstützung des Vereins kann gar nicht hoch genug geschätzt und gewürdigt werden. Vor allem die zusätzliche Arbeit, die sich die Ärzte mit dem Verein machen, ist bewundernswert.

Die Meinungen über die Buletten im Brötchen von **McDonald's** gehen weit auseinander und werden oft auch ideologisch geführt. Niemand muss den **Big Mac** zu seinem Grundnahrungsmittel erklären. Was uns sehr angenehm auffiel, ist der bescheidene unaufdringliche Hinweis auf den Konzern. Nirgendwo klebt ein großes gelbes M an der Wand, nur **Ronald McDonald Haus** steht am Eingang.

Ed Koch

Hintergrund

Das **Helios Klinikum Berlin-Buch** ist ein modernes Krankenhaus der Maximalversorgung mit über 1.000 Betten in mehr als 60 Kliniken, Instituten und spezialisierten Zentren sowie einem Notfallzentrum mit Hubschrauberlandeplatz. Jährlich werden hier mehr als 55.000 stationäre und über 144.000 ambulante Patienten mit hohem medizinischem und pflegerischem Standard in Diagnostik und Therapie fachübergreifend behandelt, insbesondere in interdisziplinären Zentren wie z.B. im Brustzentrum, Darmzentrum, Hauttumorzentrum, Perinatalzentrum, der Stroke Unit und in der Chest Pain Unit.

Die Klinik ist von der Deutschen Diabetes Gesellschaft als „*Klinik für Diabetiker geeignet DDG*“ zertifiziert. Zudem ist die Gefäßmedizin in Berlin-Buch dreifach durch die Fachgesellschaften der DGG (Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin), der DGA (deutsche Gesellschaft für Angiologie) und der DEGIR (deutsche Gesellschaft für interventionelle Radiologie) als Gefäßzentrum zertifiziert. Gelegen mitten in Berlin-Brandenburg, im grünen Nordosten Berlins in Pankow und in unmittelbarer Nähe zum Barnim, ist das Klinikum mit der S-Bahn (S 2) und Buslinie 893 oder per Auto (ca. 20 km vom Brandenburger Tor entfernt) direkt zu erreichen.

Fresenius Helios ist der führende private Gesundheitsdienstleister in Europa und versorgt mit rund 140 Kliniken und zahlreichen ambulanten Einrichtungen jährlich rund 27 Millionen Menschen. Zusammen mit Fresenius Kabi, Anbieter von Gesundheitsprodukten für kritisch und chronisch Kranke, gehört Fresenius Helios zum Gesundheitskonzern Fresenius.

Mit seinen rund 130.000 Mitarbeitenden der Helios Gruppe in Deutschland sowie Quirónsalud in Spanien und Lateinamerika erzielte Fresenius Helios 2025



Nr. 649-27

31. Mai 2026

51. Jahrgang

einen Gesamtumsatz von mehr als 13,5 Milliarden Euro. In Deutschland betreibt Helios mehr als 80 Kliniken, rund 200 Medizinische Versorgungszentren (MVZ), sechs Präventionszentren und 30 arbeitsmedizinische Zentren. Helios behandelt im Jahr 2025 rund 5,6 Millionen Menschen in Deutschland, davon mehr als 4 Millionen ambulant. Seit seiner Gründung setzt Helios auf messbare, hohe medizinische Qualität und Datentransparenz und ist bei über 90 Prozent der Qualitätsziele besser als der bundesweite Durchschnitt.

In Deutschland beschäftigt Helios rund 80.000 Mitarbeitende und erwirtschaftete im Jahr 2025 einen Umsatz von rund 8,1 Milliarden Euro. Helios steht mit 35 eigenen Bildungszentren für Aus-, Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen. Sitz der Unternehmenszentrale ist Berlin.

Quirónsalud verfügt über 57 Kliniken, davon sieben in Lateinamerika, rund 130 ambulante Gesundheitszentren sowie über 300 Einrichtungen für betriebliches Gesundheitsmanagement. Jährlich werden hier rund 22 Millionen Patienten behandelt, davon mehr als 20 Millionen ambulant. Quirónsalud beschäftigt rund 50.000 Mitarbeitende und erwirtschaftete 2025 einen Umsatz von mehr als 5,4 Milliarden Euro.

Was noch?

Da gäbe es einiges aus der KW 22 zu berichten. Leider wenig, was einem Freude bereitet. Ex-Kultursekretarin **Sarah Wedl-Wilson** hätte am Freitag die Gelegenheit gehabt, sich für rechtswidrige Förderbescheide zu entschuldigen und deutlich zu machen, wer sie dazu genötigt hat. Sie zog es vor zu schweigen. Ihr ehemaliger, von ihr entlassener Staatssekretär **Oliver Friederici**, äußerte sich im Untersuchungsausschuss eindeutiger. Er habe gewarnt, die Bescheide zu unterschreiben, tat es selbst nicht und überließ es der Senatorin.

Am Freitag begann der **Checkpoint** Newsletter des **Tagesspiegel** „mit einer guten Nachricht für Berlin“, denn, „Die Entlassung des Kurzzeit-Chefdigitalisierers **Matthias Hundt** kostet Berlin kein zusätzliches Übergangsgeld.“ Hundt ist nicht zurückgetreten, sondern bat um Entlassung. Doch, zu früh gefreut. Als Hundt nachrechnete, fiel ihm auf, dass er bei der Entlassung auf eigenen Wunsch nichts bekäme, wenn ihn aber Wegner rausschmeißt, er einen Anspruch auf 72.000 Euro „Übergangsgeld“ für 69 Tage Arbeit abgreifen könnte. Er zog also seinen Entlassungswunsch zurück.

Es wird noch teurer: Eine parlamentarische Anfrage der AfD-Fraktionsvorsitzenden **Kristin Brinker** ergab, dass das Land Berlin für ausgeschiedene

Senatsmitglieder und Staatssekretäre seit dem Regierungswechsel 2023 insgesamt rund 3,4 Millionen Euro an Übergangsgeld und Ruhegehältern gezahlt hat. Insgesamt schieden seit 2023 elf hochrangige Politiker, teilweise auf eigenen Wunsch, freiwillig oder durch Druck vorzeitig aus dem Amt. Von einer Ausnahme abgesehen gehören alle der CDU an bzw. sind parteilos für die CDU tätig gewesen. Personalpolitik ist nicht die Königsdisziplin von **Kai Wegner**.

Auf dem Jubiläumsparteitag der CDU, dem 50sten, am 9. Juni 2026, soll das Regierungsprogramm beraten und beschlossen werden. Höhepunkt wird die „offizielle Kür unseres Spitzenkandidaten“ sein. Der Name **Kai Wegner** wird in der Einladung explizit nicht genannt. Dass allerdings ein anderer als der amtierende Regierende Bürgermeister als Kandidat auftaucht, oder es wie bei der FDP einen Gegenkandidaten geben wird, ist unwahrscheinlich. Für den Parteitag sind zweieinhalb Stunden vorgesehen. Diese Zeit brauchen andere Parteien allein für die Begrüßung und Grußworte. Dass es bezüglich des Abstimmungsergebnisses spannend werden könnte, ist auch unwahrscheinlich, denn das Votum wird vermutlich per Akklamation erfolgen. Und wehe, jemand vergisst den Arm zu heben.

Noch was?

Ja. Wir waren in der vergangenen Woche nicht nur in Buch, sondern auch in Düsseldorf und haben dort den neuen **EUREF-Campus** besucht. Darüber berichten wir in unserem Newsletter am Montag, dem 1. Juni 2026.

Das Letzte

Die Kriege wollen nicht enden, nicht in der Ukraine, nicht im Iran, nicht im Gaza-Streifen und auch nicht im Libanon. Kein Silberstreif am Horizont. Und die Kriegstreiber lassen nicht locker.

Wir wünschen Ihnen dennoch eine angenehme erste Juni-Woche, auch wenn die ganze Woche über Regen angesagt ist, bei 20 bis 25 Grad.

Und wenn Sie am Montagabend noch nichts vorhaben, empfehlen wir **Arnulf Ratings Blauen Montag** im Kabarett-Theater **Die Wühlmäuse** am Theodor-Heuss-Platz. Beginn: 20:00 Uhr. Tickets an der Abendkasse. Besser können Sie nicht in den Juni starten. Das Programm unter <https://wuehlmaeuse.de/veranstaltung/der-blaue-montag/>

Für Kurzentzlossene verloren wir noch zwei Tickets.

Ed Koch

04) Zukunftsweisendes Energieprojekt



Nr. 649-26 30. Mai 2026 51. Jahrgang

Zukunftsweisendes Energieprojekt

Auf dem Modell-Campus **ringberlin** startete gestern ein zukunftsweisendes Energieprojekt der **GASAG Solution Plus**: In Kooperation mit **DATA2HEAT** wird **ringberlin** eines der ersten gewerblichen Quartiere in Berlin, das Abwärme eines direkt benachbarten Rechenzentrums im **Marienpark Berlin** zur Wärmeversorgung nutzt. Im ersten Umsetzungsschritt wird künftig der entstehende Makerspace in Halle 2 auf dem Campus mit dieser Energie versorgt. Perspektivisch ist die Versorgung des gesamten Quartiers geplant. **DATA2HEAT** ist eine Kooperation zwischen **Investa** und **GASAG Solution Plus**, die Wärme aus den Rechenzentren im Marienpark Berlin zur Wärmeversorgung umliegender Gebäude und Quartiere nutzbar macht.



v.l.: **Dr. Christian Meine**, Geschäftsführer Marienpark Berlin, **Fridtjof Gustavs**, Co-Founder und Managing Director MotionLab.Berlin, **Dr. Severin Fischer**, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, **Matthias Menger**, Geschäftsführer von KOIMO Projektentwicklung und ringberlin, **Georg Friedrichs**, Vorstandsvorsitzender GASAG AG.
Foto: ringberlin/Berlin-eventfotograf.de

Mit dem heutigen Startschuss setzen der Modell-Campus **ringberlin** und der **Marienpark Berlin** ein gemeinsames Zeichen für innovative, nachhaltige Stadtentwicklung und sektorübergreifende Kooperation. „Die Wärmewende braucht konkrete Projekte, die zeigen, wie innovative Technologien in der Praxis funktionieren. **DATA2HEAT** ist ein starkes Beispiel dafür, wie bislang ungenutzte Energiepotenziale erschlossen und intelligent in urbane Versorgungssysteme integriert werden können. Berlin braucht solche Lösungen, um unsere Energieversorgung nachhaltiger, effizienter und zukunftsfähiger zu machen“, hebt **Dr. Severin Fischer**, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe hervor. Ein zentraler Baustein des ersten Projektabschnitts ist die Versorgung des entstehenden Makerspace in Halle 2. Auf rund 17.000 Quadratmetern entsteht dort der größte Makerspace Europas, ein Ort für Produktion, Entwicklung, Handwerk, Kreativwirtschaft und technologische Innovation.

„Mit **DATA2HEAT** setzen wir ein zentrales Infrastrukturprojekt für den Modell-Campus ringberlin um. Es ist integraler Bestandteil unseres Konzepts der Entwicklung eines resilienten, klimaneutralen Stadtsorts der Zukunft. Dabei spielt auch die Kooperation mit der Nachbarschaft eine wichtige Rolle“, betont **Matthias Menger**, Geschäftsführer von KOIMO Projektentwicklung und ringberlin. „Der Makerspace in Halle 2 ist dabei nur der Anfang einer langfristigen Quartiersentwicklung.“

Mit der Versorgung durch Rechenzentrumsabwärme erhält dieser Innovationsstandort von Beginn an eine nachhaltige Energieinfrastruktur. „Die Nutzung von Abwärme aus Rechenzentren ist gerade in Berlin ein entscheidender Baustein für eine klimaneutrale Wärmeversorgung. **GASAG Solution Plus** hat schon in anderen Projekten gezeigt, wie diese effizient und bezahlbar genutzt werden kann. In Kooperation mit **DATA2HEAT** verbinden wir in Mariendorf die industriellen Energiequellen intelligent mit den umliegenden urbanen Quartieren. Wärmequellen, die vor Ort verfügbar sind, werden für zukunftsfähige Energielösungen unverzichtbar sein“, sagt **Georg Friedrichs**, Vorstandsvorsitzender der GASAG AG.

Kooperation zweier Innovationsstandorte

Das Projekt verbindet mit dem Modell-Campus ringberlin und dem Marienpark Berlin zwei innovative Entwicklungsareale in Berlin und zeigt exemplarisch, wie neue Formen der Zusammenarbeit zur Dekarbonisierung urbaner Quartiere beitragen können. **DATA2HEAT** steht damit für eine intelligente Nutzung vorhandener Ressourcen und einen konkreten Beitrag zur nachhaltigen Transformation von Stadtquartieren.

„Mit **DATA2HEAT** zeigen wir, welches Potenzial in der Einbindung von Rechenzentren in das urbane Energie-Ökosystem steckt. Wir nutzen vorhandene Abwärme dort, wo sie entsteht, und machen sie für ein konkretes Quartier unmittelbar nutzbar. Das Projekt am Modell-Campus ringberlin ist für uns ein wichtiger Meilenstein, der die technische und wirtschaftliche Umsetzbarkeit solcher Lösungen im städtischen Maßstab belegt“, erläutert **Nico Köllner**, Managing Director von **DATA2HEAT**.

Auch für **MotionLab.Berlin**, dem Betreiber des künftigen Makerspace auf dem Modell-Campus ringberlin, ist diese innovative Form der Energieversorgung ein großes Anliegen, da es sich ideal in ihr

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt) Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Konzept fügt, bei dem die Entwicklung neuer, CO₂-neutraler Produkte und Verfahren im Vordergrund steht.

Hocheffizientes Energiesystem

Datacenter kühlen ihre Server kontinuierlich auf zirka 20°C. Dabei entsteht Abwärme, die über Wärmetauscher aus den Kühlprozessen ausgekoppelt und auf ein neues Trägermedium, in der Regel Wasser, übertragen wird. Das so erwärmte Wasser erreicht ein Temperaturniveau von aktuell rund 28 Grad und wird anschließend meist über ein Nieder-temperaturnetz zu den Gebäuden und Quartieren transportiert, die mit Wärme versorgt werden sollen. In den Gebäuden selbst oder in zentralen Quartiersanlagen erfolgt mittels Wärmepumpen eine Temperaturerhöhung auf das für die Wärmeversorgung erforderliche Niveau. Das erhitzte Wasser wird dabei auf das erforderliche Temperaturniveau (oft rund 50 Grad) erhitzt und anschließend über einen Sekundärkreislauf in die Gebäudeversorgung eingespeist.

Aufgrund des vergleichsweise hohen Temperaturniveaus der Datacenter-Abwärme arbeiten die Wärmepumpen besonders effizient: Der COP (Coefficient of Performance) liegt bei etwa 7, was bedeutet, dass aus einer Einheit Strom rund sieben Einheiten Wärme erzeugt werden können. Das Konzept ist als durchgängiges Gesamtsystem aus Erzeugung, Aufbereitung, Transport und Nutzung konzipiert und verbindet damit digitale Infrastruktur direkt mit einer urbanen, hocheffizienten Energieversorgung.

Die denkmalgeschützte Halle 2 des Modell-Campus **ringberlin** wird derzeit denkmalgerecht modernisiert und erweitert. Mit unmittelbarem Zugang zu Nahverkehr, E-Mobility-Angeboten und Sharing-Konzepten sollen künftig mehr als 5.000 Menschen möglichst autofrei und umweltfreundlich auf den Campus gelangen können.

Bei einem Investitionsvolumen von mehr als 60 Millionen Euro für den Modell-Campus **ringberlin** stellt das Land Berlin durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe GRW-Mittel (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) in Höhe von rund 36 Millionen Euro zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur zur Verfügung. Diese kommen unmittelbar der Errichtung der geförderten Teilflächen des Gründerzentrums zugute.

Über ringberlin

Der Modell-Campus **ringberlin** an der Ringstraße in Berlin-Mariendorf steht im Eigentum der deutschen **Schindler-Gruppe**, als Teil des weltweit agierenden Aufzugs- und Fahrtreppenkonzerns Schindler. Das in der ehemaligen Fertigungshalle (Halle 2) des Campus-Geländes entstehende Gründerzentrum wird durch die ringberlin Halle 2 Projektgesellschaft mbH im Mehrheitsbesitz der gemeinnützigen Bildung und Kultur Mariendorf gGmbH vermietet.



Halle 2 Makerspace für Gründerinnen und Gründer

Nach Fertigstellung der Um- und Ausbauten werden hier 17.000 Quadratmeter Mietfläche einem General-Untermieter zum Betrieb des Gründerzentrums als Makerspace für innovative kleine Unternehmen, Startups und Gründerinnen und Gründer überlassen. Vorhabenträger für den gesamten Modell-Campus ringberlin ist die ringberlin Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Projektentwickler ist die KOIMO Development GmbH, Berlin.

<https://ringberlin.de/>
<https://koimo.de/>

Quelle: STÖBE Kommunikation - Foto: ringberlin/HG&Sch

Bei diesem Artikel handelt es sich nicht um eine Anzeige, sondern um einen Beitrag unserer Dauerserie zu den Themen Energiewende, Klimawandel, Erneuerbare Energien, E-Mobility

05) KW 21 (18. bis 24.05.2026) – Teil 3: Anpacken – Neue Studie – Vorschau

50
paperpress
seit 1976

Nr. 649-2525. Mai 202651. Jahrgang

KW 21 Teil 3

Anpacken. Entscheiden. Risiken eingehen. Dinge voranbringen. Insgesamt mehr Haltung.

Wenn das kein Aufruf an die Bundesregierung ist, was sonst. Und so war es auch gemeint und adressiert. Am 20. und 21. Mai 2026 lud der **ZVEI e. V.**, Verband der Elektro- und Digitalindustrie (vormals: Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie), auf den **EUREF-Campus** zu seinem **eSummit 2026** ein. Der Verband vertritt die wirtschafts-, technologie- und umweltpolitischen Interessen der deutschen Elektro- und Digitalindustrie.



Fotos: ZVEI e.V.

Die Liste der Unternehmensvertreter war lang, ebenso wie die aus der Politik. Der neue Präsident **Daniel Hager** (Mitte) versammelte die Spitze seines Verbandes und Branchenvertreter vor dem Gasometer zum Gruppenfoto.



Seine erste Amtshandlung war die Eröffnung des Kongresses, zu der er Bundeskanzler **Friedrich Merz** begrüßte. Grünen-Chefin **Franziska Brantner** nahm an einer Diskussionsrunde zum Thema „Made with Europe: Resilienz durch technologische Souveränität“ teil. „Für einen neuen Wachstumskurs – nachhaltig, sozial, klimaneutral“ sprach Umweltminister **Carsten Schneider**. Auch **Dorothee Bär** war unter den Vertretern der Bundesregierung. Den „besten“ Programmpunkt hatten sich die Veranstalter für den Schluss aufgehoben. **Markus Söder** zum

Thema „Hightech und Heimat.“ Allerdings machte sich Söder nicht auf den beschwerlichen Weg nach Berlin, sondern war über Bildschirm zugeschaltet mit einem Hintergrundfoto, dass vor allem den Begriff Heimat bediente.



Die zentrale Botschaft von Verbandspräsident **Daniel Hager** an den Bundeskanzler und die rund 560 Teilnehmerinnen und Teilnehmer war: *Die Elektro- und Digitalindustrie will weiter investieren, innovieren und gestalten. Partner sein für die Zukunft. Doch damit diese Zukunft auch gelingt, braucht es weniger Hürden, mehr Vertrauen. Es braucht echte Reformen.*



Zukunft **maIde** with Germany ist unser Anspruch: Künstliche Intelligenz muss in Deutschland nicht nur entwickelt werden, sondern breit in die Anwendung kommen. Dafür braucht es verlässliche politische und regulatorische Rahmenbedingungen, Mut zur Skalierung von Innovationen sowie kluge Investitionen in Elektrifizierung, Digitalisierung und die Zukunftsfähigkeit des Industriestandorts.

Die Politik fühlt sich auf dem richtigen Weg, gibt vor, alle Botschaften verstanden zu haben und müsste sie nur noch umsetzen.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kreft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt) Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand® Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.



Nr. 649-25

25. Mai 2026

51. Jahrgang

Neue Studie

Der Anteil, der in Europa zum Einsatz kommenden Halbleiter, wird sich bis zum Jahr 2040 verdoppeln. Das gilt unabhängig davon, ob die Trägerprodukte in Europa oder andernorts hergestellt werden. Der Halbleiterbedarf der hier produzierenden Industrie wächst hingegen sogar um den Faktor 2,4. Das sind zwei Kernergebnisse der neuen Studie „Europe's Semiconductor Business Case: A Demand-Driven Perspective for a Competitive and Resilient Microelectronics Ecosystem“.

Der **ZVEI** stellte die Studie im Rahmen seines *eSummits* vor. Die Studie wurde von **Strategy&** als Berater im Auftrag eines deutsch-niederländischen öffentlich-privaten Konsortiums, bestehend aus ZVEI, dem niederländischen Unternehmerverband für die Technologieindustrie FME, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie dem Wirtschaftsministerium der Niederlande (EZK) durchgeführt. Die Botschaft ist eindeutig: Die Halbleiter-Nachfrage in Europa ist erheblich. Sie erstreckt sich über alle wichtigen Technologiebereiche und wird sowohl mittel- als auch langfristig stark bleiben. Europa muss nun entschlossen handeln, um diese Nachfrage in industrielle Stärke, Innovationsführerschaft und wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit zu übersetzen.

Wachstum kommt demnach zum einen aus europäischen Schlüsselsegmenten wie Automotive, Energie, und Robotik. Zudem entstehen in diesen Bereichen neue Hochwachstumsfelder wie industrielle KI, autonome Systeme und intelligente Industrieanwendungen. „Deshalb müssen bestehende Stärken rund um europäische Kernkompetenzen wie Sensorik, Leistungselektronik und Mikrocontroller jetzt gezielt skaliert und in diese neuen Wachstumsmärkte übertragen werden“, betont **TanJeff Schadt**, Autor der Studie und Partner bei **Strategy& Deutschland**.

Zum anderen bestehen Abhängigkeiten in stark wachsenden Feldern wie KI-Chips, Logik und Speicherbausteine für Rechenzentren. „Der Aufbau europäischer Kompetenzen auch im Bereich kleiner Strukturgrößen ist anspruchsvoll, aber zur Stärkung unserer technologischen Souveränität geboten“, unterstreicht **Wolfgang Weber**, Vorsitzender der ZVEI-Geschäftsführung. Dafür braucht es einen strategischen, schrittweisen Ansatz: Zunächst sollten Chipdesign und Advanced Packaging gestärkt werden – Bereiche mit hoher Wertschöpfung, enger Anbindung an industrielle Anwendungen und vergleichsweise geringem Kapitalbedarf. Darauf aufbauend sollten langfristig und nachfragegetriebenen Fertigungskapazitäten für kleinere Strukturgrößen ge-

schaffen werden. Die Studie empfiehlt, in eng definierten strategischen Bereichen – insbesondere Verteidigung und kritischer Infrastruktur – verstärkt auf vertrauenswürdige und möglichst europäisch verankerte Mikroelektronik-Lieferketten zu setzen. Das könne nicht nur die Resilienz stärken, sondern auch gezielt Nachfrage nach Mikroelektronik mit hoher europäischer Wertschöpfung schaffen. „Dabei muss es übrigens um das gesamte Mikroelektronikökosystem gehen – insbesondere auch vor- und nachgelagerte Segmente wie Leiterplatte und Elektronikfertigung“, betont **Wolfgang Weber**.

Eine Herausforderung sind allerdings die Kostennachteile: Die Front-End-Produktion ist in Deutschland im Schnitt 15–30 Prozent teurer als an den kosteneffizientesten asiatischen Standorten. Mit niedrigeren Stromkosten, mehr Automatisierung sowie steuerlichen Anreizen und Förderung lassen sich diese aber um fünf bis zehn Prozentpunkte reduzieren. **TanJeff Schadt**: „Damit Investitionen schnell und in der breiten industriellen Masse wirken, braucht es eine evidenzbasierte Bewertung von Nachfrage, Kosten und Standortbedingungen.“

Auffholen muss Europa gemäß der Studie auch bei den Genehmigungs- und Förderprozessen: Die Time-to-Production liegt bei rund 34 Monaten. Demgegenüber beträgt sie in Taiwan nur etwa 19 Monate. Auch Förderentscheidungen dauern mit zwölf bis 24 Monaten zu lange. **Wolfgang Weber**: „Ein Bescheid sollte in sechs bis neun Monaten vorliegen.“ Punkten kann Europa hingegen bei der Infrastruktur, der politischen Stabilität und starkem IP-Schutz. Diese machen den Standort attraktiv.

Der neue Verbandschef **Daniel Hager** sagte kurz nach seiner Wahl: „Die Digital- und Elektroindustrie ist eine der tragenden wirtschaftlichen Säulen unseres Landes.“ Diese Bedeutung für technologischen Fortschritt und gesellschaftlichen Wohlstand wolle er im politischen Dialog stärker verankern. Bundeskanzler **Friedrich Merz** forderte Hager auf der wichtigsten Veranstaltung der Branche dazu auf, den politischen Stillstand zu überwinden und überfällige Reformen bei Rente, Arbeitszeit und Sozialkosten einzuleiten. Deutschland müsse wieder stärker darauf schauen, was den Standort wirklich trage: Leistung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Einen besonderen Schwerpunkt setzte Hager auf die Entwicklung und Nutzung künstlicher Intelligenz. Deutschland und Europa stünden vor großen Transformationsaufgaben, während die USA und China beim Thema KI hohes Tempo vorlegten. In Europa werde dagegen noch zu häufig über Regeln diskutiert, die Innovation ausbremsen. Quelle: ZVEI e.V. Zusammenstellung: Ed Koch

Vorschau

Die nächste Großveranstaltung auf dem **EUREF-Campus** findet am 3. und 4. Juni statt. Im Mittelpunkt steht diesmal in gewisser Weise auch wieder die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland. Es geht um die Fachkräfte der nächsten Generationen. Nicht die Kinder selbst werden an dem **Kita-kongress 2026** teilnehmen, sondern diejenigen, die ihnen das Rüstzeug für ein stabiles Leben vermitteln sollen, die Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertageseinrichtungen, also Kitas und Tagespflegen. Aus der Programmübersicht war nicht ersichtlich, ob es einen ähnlichen Politikerauflauf wie beim Kongress der Elektroindustrie geben wird, dabei müssten doch die Zeiten vorbei sein, als ein Bundeskanzler das Thema Kinder als *Gedöns* bezeichnete.



Foto: Jolanthe / adobestock.com

Beim Kitakongress 2026 steht das neue Berliner Bildungsprogramm (BBP) im Mittelpunkt. Unter dem Motto „**Wir sind KiTa**“ lädt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie an zwei Tagen insgesamt 1.500 pädagogische Fachkräfte aus Berliner Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sowie Fachberater dazu ein, sich über aktuelle Themen der frühkindlichen Bildung auszutauschen.

Das Bildungsprogramm ist die zentrale Arbeitsgrundlage für rund 38.000 pädagogische Fachkräfte. Es bietet mit seiner neuen Struktur und überarbeiteten Querschnittsthemen eine wichtige Orientierung für die pädagogische Praxis.

An zwei Tagen haben die Teilnehmenden des Kitakongresses über Vorträge und Workshops die Möglichkeit, sich intensiv mit den Inhalten des Bildungsprogramms auseinanderzusetzen, neue Impulse für die eigene pädagogische Praxis zu erhalten und sich mit anderen Akteuren auszutauschen. Die

beiden Veranstaltungstage sind inhaltlich identisch aufgebaut und bestehen jeweils aus einem Einführungsvortrag für alle Beteiligten sowie drei anschließenden 75-minütigen Zeitslots mit insgesamt 24 stattfindenden Vorträgen und Workshops, die einzeln buchbar sind.

Inhaltlich beleuchtet der zentrale Einführungsvortrag die Weiterentwicklung des Berliner Bildungsprogramms, das pädagogische Fachkräfte darin unterstützt, Bildungsprozesse kindzentriert, ko-konstruktiv und interessenorientiert zu gestalten. Vorgestellt werden sowohl die neuen Bildungsbereiche und zentrale Themen des BBP als auch Begleitmaterialien sowie eine digitale Anwendung, die dabei unterstützt, sich die Inhalte des BBP praxisnah zu erschließen. Bei den anschließenden Veranstaltungen haben Besucher die Wahl zwischen unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten wie zum Beispiel

- Kinderrechte, Partizipation und kindliche Selbstwirksamkeit im pädagogischen Alltag,
- Sprachbildung und Mehrsprachigkeit,
- Inklusion und Vielfalt,
- kreative und künstlerische Bildung,
- Kita-Sozialarbeit und sozial-emotionale Bildung,
- Medien und Digitalisierung oder
- BNE und Technik in der frühkindlichen Bildung.

Die Teilnahme am Kitakongress ist kostenlos. Weitere Informationen und Anmeldungen unter:

<https://www.berlin.de/sen/jugend/fachkraefte/kita-kongress-2026/>

Der Kitakongress ist zugleich Auftakt für den Berliner KiTa-Monat im Juni. Im Rahmen des KiTa-Monats werden Fort- und Weiterbildungen, Fachtage, Informationsveranstaltungen, Workshops, kulturelle Angebote und viele weitere Veranstaltungen gebündelt präsentiert. Ziel ist es, Fachkräften neue Impulse für die pädagogische Praxis zu geben, Austausch und Vernetzung zu fördern und zugleich die zahlreichen Bildungs- und Erlebnisorte Berlins für Kindergruppen stärker sichtbar zu machen.

Angebote in Museen, Theatern, Bildungs- und Kulturinstitutionen sowie Veranstaltungen freier und öffentlicher Träger sollen im KiTa-Monat die Bandbreite frühkindlicher Bildung in Berlin abbilden und Fachkräften einen zentralen Überblick über passende Angebote ermöglichen.

Quelle: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Einleitungstext: Ed Koch

06) KW 21 (18. bis 24.05.2026) - Teil 2: Arglistig – Was noch – Das Allerletzte

50
paperpress
seit 1976

Nr. 649-24

24. Mai 2026

51. Jahrgang

KW 21 Teil 2

Arglistig

Nur der kleine Hinweis im Newsletter vom 20. Mai auf eine bevorstehende Reise nach Hamburg reichte aus, dass sogleich einige Leserinnen und Leser viel Glück wünschten und um einen Bericht baten.



Fotos: Ed Koch

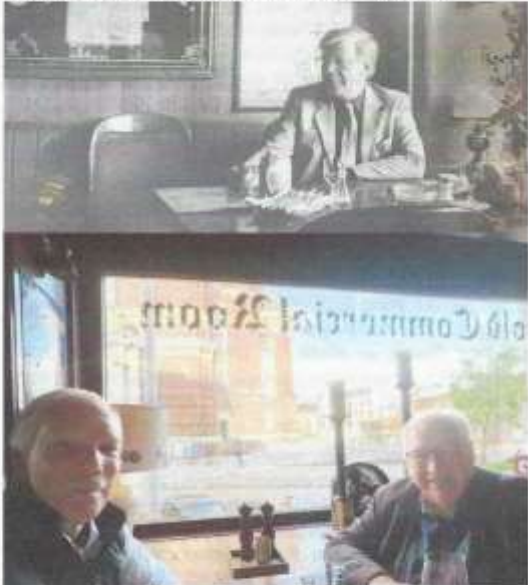
Dass die Rolltreppen im Bahnhof Südkreuz immer noch nicht funktionieren, ist nicht der Rede wert. Und dass die Reise nach Hamburg immer noch über Stendal und Uelzen führt auch nicht. Dass sich die Bahnhofstoiletten im Wettbewerb um den ekeligsten Sanitärbereich Berlins mit den Schulen befinden, ist auch nicht so neu. Von sechs Kabinen im Herrenbereich waren am Mittwoch zwei „Out of Order“ und zwei durch Dauergeschäftlerlediger besetzt. Die beiden verbliebenen waren, charmant ausgedrückt, zugeschissen bis zur Oberkante, so dass der männliche Reisende auf den sauberen Damentoiletten Zuflucht suchte, umgeben von einer Duftmischung aus Chanel Nr. 5 und Tosca Eau de Parfum 4711.

Dass sich entgegen der Buchung die Wagenreihung hin und zurück gedreht hatte, ist Standard. Hin- und Rückfahrt erfolgten pünktlich, was auf jeden Fall einer lobenden Erwähnung bedarf. Während die Rückfahrt, wie gebucht, Hamburg Altona/Berlin Südkreuz stattfand, fuhr der Zug zur Hansestadt zwar am Südkreuz los, kam aber nicht in Altona an. Kurz vor Ankunft in Hamburg ploppte der DB-Navi mit der Nachricht auf, dass die Fahrt am Hauptbahnhof enden werde. Die Durchsage der Zugchefin bestätigte diese Programmänderungen kurz danach über die Lautsprecher. Die Information erfolgte ohne Angabe von Gründen und ohne Entschuldigung, allerdings mit dem Hinweis, dass die S-Bahn bis Altona fahren würde.

Am Hauptbahnhof angekommen, war es nicht ganz einfach, den Zug zu verlassen, weil hunderte von Menschen auf dem Bahnsteig standen, nicht etwa, um uns wie auf Hawaii mit Blumengirlanden zu begrüßen, sondern um in unseren Zug zu drängen. Warum? Ein Blick auf das Bahnsteigdisplay lieferte die Antwort: Das Ziel hieß nun München. Offenbar war ein anderer Zug nach München ausgefallen, so dass unser Zug flugs umetikettiert wurde, ohne Rücksicht auf die Passagiere, die nach Altona wollten. Wäre

dies der Grund gewesen, hätte man ihn kommunizieren und um Verständnis bitten können. Eine Frage stellt sich aber: War dieser Vorgang von Anfang an geplant worden, oder hat er sich spontan ergeben? Dafür, dass es sich hier um eine arglistige Täuschung der Passagiere handelt, spricht der Umstand, dass dem Autor dieses Beitrages das nicht zum ersten Mal passiert ist, und zwar mit derselben Zugnummer. Vorsicht also bei Reisen nach Altona im ICE 604 ab 09:24 Uhr. Der Zug könnte vorzeitig an einem der schlimmsten Bahnhöfe enden, den dieses Land zu bieten hat.

Auf der Fahrt nach Hamburg begleitete ich den Projektleiter eines großen Paketdienstleisters, der einiges von Logistik versteht. Es wäre ungefähr so, als wenn einer seiner Kunden ein Paket bestellt, das in die Packstation in seiner Nähe geliefert werden soll, aber kurzfristig zehn Kilometer davor in eine andere Paketbox abgelegt wird. Es ist nicht der Weltuntergang, sich aber auf dem Hamburger Hauptbahnhof bis zur S-Bahn durchschlagen zu müssen, um dann zum Zielort zu kommen, ist einfach stressig.



Andreas Schwager und Ed Koch im Old Commercial Room

Zum Glück bietet Hamburg genügend Möglichkeiten, sich von anstrengenden Bahnfahrten zu erholen. Immer wieder gern kehren wir im **Old Commercial Room** am Fuße des Hamburger **Michel** (St. Michaelis) ein und atmen das Flair von **Helmut Schmidts** Lieblingslokal, das Labskaus-Weltmeister ist, und in

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierag.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

dem alle Prominenten, die jemals in Hamburg waren; schöne Stunden verbracht haben. Labskaus ist nicht jedermanns Sache, aber Spargel mit Holsteiner Schinken schon eher.

Was noch?



Wie bekannt, bewirbt sich auch Hamburg um die Olympischen und Paralympischen Spiele, irgendwann in ferner Zukunft. Am 31. Mai können die Hamburger mittels eines Volksentscheids mit Ja oder Nein stimmen. Ob Fischmarkt-Legende **Aale-Dieter** der richtige Coverboy für die Kampagne ist, wissen wir nicht. Dass **Peter Tschentscher** dafür ist, versteht sich von selbst.

In Berlin machen wir uns nicht die Mühe eines Volksentscheides. Hier stimmen die gewählten Vertreter des Volkes ab, was gut ist. Und die Mehrheit aus CDU und SPD hat am Donnerstag im Abgeordnetenhaus grünes Licht für die Bewerbung gegeben. Linke und Grüne sind dagegen und mit ihrem Gegen-Antrag „Der Senat wird aufgefordert, die laufende Bewerbung um die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin in den Jahren 2036, 2040 oder 2044 umgehend zurückzuziehen und alle Ressourcen in das Erreichen der anderen Ziele der Volksinitiative zu stecken.“, gescheitert.

Gilbert Schomaker, Vize-Chefredakteur der **Morgenpost**, bezeichnet diesen Antrag als „eine heftige Grätsche, die noch Folgen haben könnte.“ „Das Rennen um Olympia könnte abrupt enden“, schreibt Schomaker in einem Kommentar. „Denn allen ist klar: Berlins Olympia-Bewerbung könnte mit dem Wahlergebnis im September abrupt enden. Wenn die Linken an Platz eins einlaufen, ist klar, dass Berlin raus ist aus dem Rennen um Olympia. Und sollte die CDU die Wahl gewinnen, ist eine Olympia-Bewerbung weiter wackelig. Das liegt nicht an der Union von **Kai Wegner**. Sie ist eindeutig für Olympia. Es liegt am vermutlich nächsten Koalitionspartner.“

Denn es ist sehr wahrscheinlich, dass auch die Grünen mit in der nächsten Landesregierung sind. Weil nach jetzigem Umfragestand nur ein Dreierbündnis infrage kommt.“ Schomaker erinnert daran, dass die Entscheidung, welche Stadt für Deutschland ins Rennen gehen soll, der Deutsche Olympische Sportbund sechs Tage nach der Abgeordnetenhauswahl treffen wird. „Da wird man sich anschauen, ob es in den jeweiligen Städten eine maximale Unterstützung für das Vorhaben gibt. An die Grätsche der Grünen wird man sich dann erinnern.“ Quelle: Morgenpost



Foto: Andreas Schwager

Wie immer fällt es mir schwer, mich von Hamburg zu verabschieden, deshalb müssen Sie zum Schluss noch mein neues Lieblingsfoto ertragen. *Der alte Mann und die Elbe*. Eine gewisse Sympathie für Hamburg muss aber auch den Faktencheck aushalten. In Hamburg gibt es so viele Baustellen wie in Berlin. Straßensperren und Umleitungen ohne Ende. Die Atmosphäre ist dennoch eine andere, entspanntere, solange Sie keinen Taxifahrer fragen.

Hamburg hat Bezirke wie Berlin, auch wenn deren Eigenständigkeit nicht so groß, aber groß genug ist, um Schaden anrichten zu können. Glaube niemand, dass es in HH mehr Spaß macht, Anträge zu stellen als in B. Die Verwaltung ist der Machtapparat, und wer politisch an der Spitze steht, ist für diese an der Spree so unwichtig wie an der Elbe. **Anjes Tjarks** ist grüner Verkehrssenator in Hamburg und wird als Autohasser beschrieben, den **Peter Tschentscher** gewähren lässt, um Ruhe vor den Grünen zu haben. Das Ergebnis dieser Politik ist sichtbar. Die nächste Verkehrswende in Berlin findet übrigens nach dem 20. September statt.

Das Allerletzte

Das Justizministerium der USA hat am Dienstag mit Trump vereinbart, dass die Bundessteuerbehörde den Präsidenten, seine Familie und seine Unternehmen **für immer** von derzeit laufenden oder möglichen Steuerverfahren befreien müssen. Dieser ungeheuerliche Vorgang ist Bestandteil eines „Deals“ mit dem Justizminister, der in den USA in Personalunion auch Generalstaatsanwalt ist.

„Trump hatte die US-Steuerbehörde IRS wegen eines Datenlecks verklagt und fordert zehn Milliarden Dollar Entschädigung. Bei dem Leak sollen Steuererklärungen von Trump öffentlich geworden sein. Nun will Trump die Klage fallen lassen – für Gegenleistungen. Bereits am Montag hatte Trump einem brisanten Deal mit dem Justizministerium zugestimmt: Ein Entschädigungsfonds in Höhe von 1,8 Milliarden Dollar soll für Personen eingerichtet werden, die nach Trumps Ansicht durch Bundesermittlungen zu Unrecht benachteiligt wurden. Unter anderem sollen jetzt Personen profitieren, die am Sturm auf das Kapitol in Washington am 6. Januar 2021 beteiligt waren.“ Trump hatte, wie bekannt, den größten Teil der kriminellen und rechtskräftig verurteilten Straftäter unmittelbar nach seiner zweiten Amtseinführung begnadigt. Quelle: BILD

Trump sei „Der korrupteste Präsident in der Geschichte der USA“, sagt der angesehene Ökonom **Prof. Kenneth Rogoff** von der US-Elite-Uni Harvard zu BILD. „Er bemühe sich sehr, Trumps Politik unvoreingenommen zu beurteilen. ABER: Die Korruption – oder der Anschein von Korruption – lässt sich einfach nicht ignorieren.“ „Die US-Institutionen werden sich selbst in zehn Jahren noch nicht davon erholt haben“, warnt Rogoff.

Der Tagesspiegel berichtet, dass der republikanische Senator **Thom Tillis** aus North Carolina, den Entschädigungsfonds scharf kritisiert. „Ich halte das für eine Riesendummheit“, sagte er dem US-Sender **Spectrum News**. „Das amerikanische Volk wird das rundheraus ablehnen.“ Das wäre erfreulich. Noch erfreulicher wäre allerdings, wenn die Republikaner, die immer noch Trump verehren, als wäre er der neue Messias, ihn in die Schranken verwiesen. Angeblich habe Trump an Unterstützung verloren. Als Beleg dafür wird gewertet, dass republikanische Senatoren am Mittwoch ihre Zustimmung zu einer weiteren Forderung Trumps verweigert haben. „Eine Milliarde Dollar für den Bau eines Ballsaals im Weißen Haus.“ Trump hatte monatelang versprochen, dass für das Projekt keine Steuergelder benötigt würden. Das ist nun offenbar nicht mehr der Fall.

Es macht keinen Spaß, jede Woche neue Schwachsinnsausbrüche dieses Menschen zu kommentieren. Es ist aber wichtig, um uns widerstandsfähig gegenüber so einem Verhalten zu machen. Noch schützt uns das Grundgesetz vor solchen Typen. Ungern erwähne ich, dass die deutschen Auswanderer in die USA nicht die Elite unseres Landes waren.



Foto: Andreas Praefcke/Wikipedia

Wie weit die USA gesunken sind, zeigt der Vorgang um die „Late Show“. Unweit des **Ed-Sullivan-Theaters** habe ich oft in einem New Yorker Hotel gewohnt und immer mal wieder **David Letterman** gesehen und gesprochen, wenn er nach der Aufzeichnung aus dem Theater kam. Kritik an den Regierenden gehört zum Geschäft aller Comedians, was bis Trump folgenlos blieb.



2015 hat **Stephen Colbert** die Show von **David Letterman** übernommen. Rund 1.800 Sendungen in elf Jahren lieferte er ab, bis CBS an einen „politischen Unterstützer und geschäftlichen Partner der Trump-Administration“, verkauft wurde. Jede Form von Kritik an Trump durch Comedians wird von ihm verfolgt. Es war also eine Frage der Zeit, bis CBS einen Vorwand fand, um die Show abzusetzen. „Ich finde es absolut fantastisch, dass Colbert rausgeworfen wird.“, feiert Trump die Entscheidung von CBS.

Man kann über unseren öffentlich-rechtlichen Rundfunk meckern, der angeblich zu links sei. Warum kommen dann immer wieder AfD-Leute zu Wort, wenn dies stimmen würde? Der ÖRR ist eine tragende Säule unserer Demokratie. Kämen die Rechtspopulisten an die Macht, wäre es vorbei mit dem ÖRR. Es wäre dann auch bei uns nur eine Frage der Zeit, wann **Oliver Welke**, **Jan Böhmermann**, **Dieter Nuhr** und **Christian Ehring** vom Bildschirm verschwänden.

Man kann über unseren öffentlich-rechtlichen Rundfunk meckern, der angeblich zu links sei. Warum kommen dann immer wieder AfD-Leute zu Wort, wenn dies stimmen würde? Der ÖRR ist eine tragende Säule unserer Demokratie. Kämen die Rechtspopulisten an die Macht, wäre es vorbei mit dem ÖRR. Es wäre dann auch bei uns nur eine Frage der Zeit, wann **Oliver Welke**, **Jan Böhmermann**, **Dieter Nuhr** und **Christian Ehring** vom Bildschirm verschwänden.

Letzter Gast von **Stephen Colbert** war **Paul McCartney**, der dessen Frage, wie er Amerika vor Jahrzehnten wahrgenommen habe, wie folgt beantwortete: „Als das Land der Freiheit, die größte Demokratie.“ Und, er schob nach – „hoffentlich ist es das immer noch“. Nein, lieber Paul, ist es nicht. zof

Kommen Sie gut durch die KW 22.

Ed Koch

07) KW 21 (18. bis 24.05.2026) – Teil 1: Deutschland neutral – Was noch



Nr. 649-23
23. Mai 2026
51. Jahrgang

KW 21 Teil 1

Zuerst sollten wir uns heute selbst gratulieren. Zum Grundgesetz, das vor 77 Jahren in Kraft trat. Die beste Verfassung, die es je in diesem Land gab und zum Glück immer noch gibt. Leider gibt es im Mai schon zu viele Feiertage, dass der 23. Mai nicht auch noch dazukommen konnte. Feinde der Verfassung gibt es viele und es werden immer mehr. Das Grundgesetz zu verteidigen, ist daher wichtiger denn je.

In dieser Woche wurde ein Buch vorgestellt, das vielleicht dazu beitragen könnte, die Demokratie in Deutschland zu festigen. Eine Variante, die viele für unmöglich halten, dennoch zum Nachdenken anregen sollte:

Deutschland neutral

Unser Leser **Joachim Dillinger** war am 19. Mai dabei. Hier sein Bericht.

Der Theatersaal im Pfefferberg war mit etwa 150 Besuchern halb gefüllt. Eintritt 23 Euro und eine Parallelveranstaltung zur gleichen Zeit zu einem ähnlichen Thema mit **Daniele Ganser** aus der Schweiz im Kino Babylon dürften eine Ursache für die relativ geringe Teilnehmerzahl gewesen sein. Die zentrale Frage des Abends war „In welchem Deutschland, in welchem Europa wollen wir leben?“



Fotos: Joachim Dillinger

Auf dem Podium hatten der Kabarettist **Arnulf Rating**, die Autorin und Politikwissenschaftlerin **Ulrike Guéröt** und der Schauspieler **Jean Theo Jost** Platz genommen. Moderator war **Joachim Neu** von der Partei die Linke. **Jean Theo Jost** las zunächst aus dem Sammelband kürzere Auszüge von **Dietrich Brügemann**, **Tino Eisbrenner**, **Oskar Lafontaine**, **Dirk Pohlmann**, **Werner Rügemer** und **Uwe Soukup**.

Arnulf Rating, der zu den Herausgebern zählt und gleichzeitig mit einem Beitrag im Buch vertreten ist, gab sich als Bewunderer der schweizerischen Demokratie zu erkennen. Es müsse zwar nicht jeder Bürger unbedingt ein Gewehr im Hause haben, aber jede

Stimme des Volkes könnte auch bei uns mehr zur Geltung kommen. Wenn immer weniger Menschen auf seine Scherze hören, so wollte er es auch einmal mit der Herausgabe eines Buches versuchen. Auf die Frage aus dem Publikum nach Personen oder Kräften, die sich gegen den Mainstream zur Aufrüstung stellen, erinnerte er an die APO der 1970er und 80er Jahre. Es könne doch nicht sein, dass zu jedem Jahreswechsel im Lande bundesweit kräftig gegen die Knallerei gewettert wird aber zur Verwendung der Hälfte des Bundeshaushaltes für eine ganz große Knallerei relative Ruhe herrsche.

Ulri Gellermann, Arnulf Rating, Jens Fischer Rodrian (Hrsg.)



Ulrike Guéröt erinnerte daran, dass nach dem Zweiten Weltkrieg und besonders auch nach der geschenkten Wiedervereinigung viele Chancen für eine friedliche Zukunft und eine gute Zusammenarbeit verspielt worden sind.

Wie der Bauplan für eine europäische Republik aussehen könnte, will sie am 16. September, ebenfalls im Pfefferberg, mit ihrem Buch „Endlich Europa“ gemeinsam mit

Daniela Dahn vorstellen.

Mein Fazit des Abends: Ein gutes Buch zur Eröffnung einer dringend notwendigen Debatte.

Was noch?



Wir möchten Ihnen **Jochen Sauvant** vorstellen, der am Freitag, dem 12. Juni 2026, um 20:00 Uhr, im Zimmertheater Steglitz, Bornstraße 17, eine „Musikalische Lesung“ vortragen wird, mit von ihm geschriebenen Geschichten, untermauert mit inhaltlich passenden Liedern (Gesang, Gitarre).

Von 1979 bis 2024 erlebte ich als Heeresoffizier so unterschiedliche Stationen wie ein Pädagogikstudium, die Übernahme der ostdeutschen „Nationalen Volksarmee“, die deutsche und die französische Generalstabsausbildung, Auslandseinsatz, die Führung

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

eines Bataillons und mehrere Verwendungen in Frankreich. Mein letzter Dienstposten führte mich als Militärattache an die Deutsche Botschaft in Tunis – eine Erfahrung, die einige liebgewordene Gewissheiten auf den Prüfstand stellte.

Schon immer war die Musik meine Leidenschaft; mit Stimme und Gitarre versuche ich seit gut einem halben Jahrhundert, mich dem Olymp meiner musikalischen Götter zu nähern. Seit kurzem wage ich mich auch mit eigenen Liedern an die Öffentlichkeit – mit sehr ermutigender Resonanz.

Seit 2009 suche ich die Verbindung von Wort und Klang: „Musikalische Lesungen“ wurden zu meinem Markenzeichen. 2010 erschien mein Kurzgeschichtenband „Musikalische Momente“. Ein weiteres Herzensprojekt, der biographische Roman „Onkel Karl“, wartet noch auf Veröffentlichung.



Seit Oktober 2024 lebe ich in Berlin. Dort konnte ich bereits erste Duftmarken setzen – mit Auftritten in „So ne Art Salon“, in der „Scheinbar“ und im Steglitzer Zimmertheater, wo sich neue Geschichten und Begegnungen ankündigen.

Geboren 1960 in Hamburg, führte mich mein Weg

kreuz und quer erst durch die kleinere, dann durch die größere Republik, und öfters auch ins Ausland. Ich bin verheiratet und Vater von vier Kindern, die mittlerweile alle ihre eigenen Wege gehen. Letztes Jahr bin ich sogar zum Großvater aufgerückt.

Foto: **Günter Rüdiger**, Chef des Zimmertheaters Steglitz. Mit nur ca. 30 Sitzplätzen gehört es zu den kleinsten Theatern Berlins und bietet unter der künstlerischen Leitung von Günter Rüdiger Kabarett/Satire/Chanson, Literarisches Theater sowie Theater für Kinder. Gespielt wird jeden Freitag und Samstag um 20.00 Uhr, Sonntag und andere Feiertage um 19.00 Uhr. Zusätzlich gibt es von Oktober bis April jeden Sonntag um 16.00 Uhr Theater für Kinder und Familien.

<https://www.zimmertheater-steglitz.de/>

Noch was?

Na klar. Im Rahmen der Kammermusik-Reihe **Musik bildet** geht es in diesem Jahr um **Schubert and more** – veranstaltet vom Verein **Konzertleben e.V.** und in Zusammenarbeit mit dem **Max-Planck-Institut für Bildungsforschung**. Der künstlerische Leiter und Pianist **Catalin Serban** hat gemeinsam mit dem von ihm und dem Cellisten **Andrei Ioniță** gegründeten Ensemble *Spielende Insel* die Reihe konzipiert. Im Mittelpunkt diesmal ein Dialog zwischen **Franz Schubert** und der französisch geprägten Musik der Spätromantik.

Mittwoch, 22. Juni, 19: Uhr

Musik bildet...Schubert and more ... im Dialog mit französisch geprägter Musik der Spätromantik
Harpack-Haus der Max-Planck-Gesellschaft Berlin
Inne Straße 16 -20 - 14195 Berlin
U3, Freie Universität (Thielplatz) Eintritt: 23,-Euro
Tickets an der Abendkasse vor Ort oder im Netz:
<https://www.konzertleben.de/event-details/schubert-more-4>

Mitwirkende: **Andrei Ioniță** Violoncello; **Anna Im** Violine; **Nilay Özdemir** Viola; **Catalin Serban** Klavier

Es entsteht ein Programm, in dem sich unterschiedliche musikalische Sprachen begegnen – verbunden durch ein zentrales Element: die Melodie. Schuberts Musik ist in besonderer Weise von einer unerschöpflichen melodischen Erfindungskraft geprägt. Seine Linien wirken oft wie Gesang – unmittelbar, weit gespannt und von großer innerer Klarheit. Diese Qualität findet eine überraschende Resonanz in der französisch geprägten Musik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In Werken von **George Enescu** und **Eugène Ysaÿe** zeigt sich eine ähnliche Konzentration auf die melodische Linie – verbunden mit klanglicher Raffinesse und individueller Ausdruckskraft. Auch bei **Gabriel Fauré** wird die Melodie zum Träger einer feinen, oft schwebenden Klangsprache.

Programm

Franz Schubert, Streichtrio B-Dur D 471

George Enescu, Concertstück für Violoncello und Klavier

Franz Schubert, Impromptu As-Dur op. 90 Nr. 4 (D 899)

Eugène Ysaÿe, Valse-Caprice op. 52 für Violine und Klavier

Franz Schubert, Notturmo Es-Dur D 897 für Klaviertrio

Gabriel Fauré, Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15

08) Rauchen ist tödlich



seit 1976

Nr. 649-21
21. Mai 2026
51. Jahrgang

Rauchen ist tödlich

Egal, ob auf den Zigarettenpackungen „Rauchen ist tödlich“ oder „Rauchen kann tödlich sein“ steht, Tatsache ist, dass in Deutschland jährlich etwa 121.000 bis 131.000 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums sterben. Dies entspricht bundesweit ungefähr jedem siebten Todesfall.

Alle kennen die Gefahr, in die sie sich begeben, wenn sie eine Zigarette anzünden. Aber, Rauchen ist eben Kult, längst nicht mehr nur männlich, sondern auch weiblich. Wer zu Hause seine Gardinen nicht mit dem Nikotin verseuchen will, findet bestimmt in seiner Nähe eine Raucherkneipe. Schätzungsweise soll es davon 80.000 in Deutschland geben.

Die Zigarettenwerbung ist verschwunden, das HB-Männchen fliegt nicht mehr durch die Decke und der an Krebs verstorbene Cowboy reitet schon lange nicht mehr durch die Prärie. Was waren das für Zeiten, als es dazugehörte, dass die Kommissare in den TV-Krimis unbedingt rauchen mussten.



Das Team von Kommissar Keller v.l., Erik Ode, Günther Schramm, Reinhard Glemnitz und Fritz Wepper. Foto: ZDF

Ohne Zigarette ging beim Kommissar gar nichts. 1983 ist **Erik Ode** im Alter von 72 Jahren gestorben. Eine der Todesursachen war „starkes Rauchen.“ **Günther Schramm**, mit Pfeife, hingegen feierte im Februar seinen 97sten Geburtstag. Gern erwähnen die Raucher als Kronzeugen, dass es nicht jeden treffen muss, **Winston Churchill**, der 90 Jahre alt wurde, und **Helmut Schmidt**, der mit knapp 97 Jahren verstarb.

Können Sie sich vorstellen, dass sich die Gäste bei **Maybrit Illner**, **Markus Lanz** oder im *Presseclub* eine Zigarette anzünden? Wohl kaum. Beim legendären *Frühshoppen* mit **Werner Höfer** (1953-1987) wurde gequalmt, was das Zeug hielt. Oft waren die fünf Journalisten aus sechs Ländern kaum noch zu sehen, wie das Archiv-Foto von **Phoenix** zeigt.



Aber, so berichtet die **Initiative proDente**, zeigen heute die Streamingdienste vermehrt Raucherszenen. Neue Nikotintrends präsentieren sich scheinbar harmlos, und Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet

Nachfolgend der Text einer Pressemitteilung.

Immer weniger Menschen rauchen. Seit 2000 hat sich der Zigarettenkonsum laut Jahrbuch Sucht 2025 fast halbiert. Eine erfreuliche Entwicklung – doch es gibt eine Kehrseite: Im Jahr 2024 stieg der Konsum wieder um 3,5 Prozent. Der Weltnichtrauchertag am 31. Mai 2026 steht deshalb unter dem Motto ‚Unmasking the appeal‘ – den Reiz entlarven. Denn die Tabak- und Nikotinindustrie hat ihre Strategien verfeinert und findet immer neue, oft subtile Wege, besonders junge Menschen anzusprechen.

Man könnte meinen, der Marlboro-Mann sei Geschichte. Doch er kehrt zurück – nicht auf Plakatwänden, sondern in Serien und Filmen. **Netflix** kündigte 2019 an, Rauchszenen zu reduzieren. Studien der amerikanischen Anti-Tabak-Organisation ‚Truth Initiative‘ zeigen jedoch, dass fast ein Drittel der erfolgreichsten Produktionen weiterhin Rauchszenen enthält – oft ohne kritischen Kontext. Die Konditionierung erfolgt auf neuen, unauffälligen Wegen, aber mit großer Wirkung.

Die Hintertür zur Sucht

Parallel dazu erschließt die Industrie neue Einstiegsprodukte. Neben klassischen Zigaretten gewinnen Vapes, E-Zigaretten und Shishas an Beliebtheit. Aromatisierte Produkte ohne sichtbaren Rauch wirken harmlos, führen aber oft in den Nikotinkonsum. Besonders problematisch sind Trends wie tabakfreie Nikotinbeutel oder Snus. Obwohl in Deutschland verboten, sind sie online leicht erhältlich. Nutzer platzieren sie zwischen Oberlippe und Zahnfleisch, wo sie bis zu 45 Minuten verbleiben. In dieser Zeit wirken hohe Nikotinkonzentrationen und Schadstoffe direkt auf die Mundschleimhaut. „Die Folgen: irrever-

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
 paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
 Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
 Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
 paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
 Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

sibler Zahnfleischrückgang, Entzündungen, Schleimhautveränderungen und Mundtrockenheit", warnt Dr. Romy Ermier, Vorstandsvorsitzende der Initiative proDente e.V. und Präsidentin der Bundeszahnärztekammer.

Verteilerstelle Schulhof



Auch Produkte wie aromatisierte Zahnstocher verbreiten sich über soziale Medien. Mit Minze-, Erdbeere- oder Cola-Geschmack kommen sie harmlos daher. Mittlerweile kursieren aber auch Nikotinvarianten. Sie wirken wie Lifestyle-Accessoires, bergen aber ein hohes Suchtpotenzial – besonders für Kinder und Jugendliche. Die Nikotindosis liegt bis zu dreimal höher als bei einer Zigarette. Die Strategie ist klar: Nikotin wird unauffälliger, moderner und leichter zugänglich – und es landet immer häufiger genau da, wo es nicht gewünscht ist: in Kinderzimmern und auf Schulhöfen.

Drastische Auswirkungen auf die Zähne

Für die Mundgesundheit bleibt die Bilanz eindeutig, unabhängig von der Konsumform. „Rauchen und Nikotinkonsum erhöhen das Risiko für Parodontitis um ein Vielfaches, in schweren Fällen bis zum 15-fachen. Auch Karies, Zahnverfärbungen, Mundgeruch und ein erhöhtes Risiko für Mund- und Rachenkrebs sind wissenschaftlich gut belegt. Zudem verlaufen zahnärztliche Behandlungen bei Rauchenden oft weniger erfolgreich, da Heilungsprozesse gestört sind“, erklärt Dr. Ermier.

Neue Trends schnell entzaubern

Zahnärztinnen und Zahnärzte haben oft mehr Kontakt zu jungen Menschen als andere Mediziner. Diese Chance gilt es zu nutzen, denn sie erkennen Schäden frühzeitig. Unterstützung bietet der Patientenflyer „Rauchfrei für Ihre Mundgesundheit“, den die Bundeszahnärztekammer gemeinsam mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum entwickelt hat. Fest steht: Die Wege, Nikotin zu konsumieren, werden moderner – die Folgen für die Mundgesundheit blei-

ben gleich oder verschlimmern sich. Ob Zigarette, Vape oder Snus – Zähne und Zahnfleisch leiden immer. Umso wichtiger sind Aufklärung, frühe Intervention und wirksame Hilfsangebote, um den Konsum weiter einzudämmen.



proDente - Wer wir sind

proDente informiert über gesunde und schöne Zähne. Die Inhalte werden von Fachleuten wissenschaftlich geprüft. proDente arbeitet für Journalisten, bietet Broschüren an und postet online. Fotos und Filme ergänzen die Informationen. Zahnärzte, Zahntechniker und Hersteller engagieren sich seit 1998 in der Initiative proDente e. V.

www.prodente.de

Quelle und Fotos: proDente e.V.
Einleitung: Ed Koch

09) Harmonisches Treffen. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 649-21

20. Mai 2026

51. Jahrgang

Harmonisches Treffen

Was ist los? Sind wir nicht im Wahlkampf? So ein harmonisches Treffen wie gestern beim Jahresempfang der CDU-Fraktion habe ich selten erlebt, schon gar nicht im Wahlkampf. 1.200 Gäste aus allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen der Stadt trafen sich in der ehemaligen Malzfabrik in Tempelhof, eine wirklich beeindruckende Location.

Es gab zwei, eher Parteitags-Reden. Die von Gastgeber **Dirk Stettner**, dem Fraktionsvorsitzenden, und natürlich vom Regierenden Bürgermeister **Kai Wegner**. Unter den Gästen auch SPD-Innensenatorin **Iris Spranger** und das Grüne Spitzenduo **Werner Graf** und **Bettina Jarasch**. Stettner und Wegner listeten alles auf, was in den letzten drei Jahren geschaffen wurde. Natürlich die Terminlage bei den Bürgerämtern. Wegner beklagte sich, dass die Medien immer nur berichten würden, was schieflebe und zu lange dauert, aber nicht in selbem Umfang, dass es jetzt viel besser ist. **paperpress** kann er damit nicht gemeint haben, denn wir hoben die Terminlage im KW20-Newsletter explizit hervor. Wenig schlau ist es allerdings, während des Wahlkampfes die Medien pauschal zu schelten.

Nicht gescholten wurden die anderen. Da wurde unter anderem der Wirtschaftsbereich lobend hervorgehoben, verwaltet von **Franziska Giffey** (SPD). Und auch über die Innenpolitik, verwaltet von **Iris Spranger** (SPD), hatte Wegner nur Gutes zu erzählen. Ein besonderes Lob erhielten die Grünen, weil sie die Koalition bei der Verwaltungsreform unterstützt haben. Waren da nicht auch die Linken mit im Boot? Die zu erwähnen, wäre nun wirklich zu viel des Guten gewesen.

Man hatte eher den Eindruck, dass sich Stettner und Wegner sowohl SPD als auch Grüne warmhalten wollen für die kommenden Koalitionsverhandlungen.

Kai Wegner träumt weiter von Olympia und erwähnte mit keinem Wort die Expo. Nach Angaben des **Tagesspiegel Checkpoint** war das alkoholfreie Bier „nach wenigen Stunden leer getrunken. So ist sie, die Lage der Christdemokraten im Wahljahr 2026: nüchtern.“ Ich konnte nur kurz an der Veranstaltung teilnehmen, weil ich mich jetzt gleich auf ein neues Abenteuer begeben. Stichwort: Deutsche Bahn. Dort, wo ich mich niedergelassen hatte, wurde nur richtiges Bier und sehr viel Wein getrunken.

Sehr unangenehm aufgefallen ist mir die Äußerung von **Dirk Stettner**, der davon sprach, dass die neue Koalition ein „Trümmerfeld“ vom Vorgängerserrat übernommen habe. Zur Erinnerung: Regierende

Bürgermeisterin war **Franziska Giffey**, und ihre SPD war gefühlt schon immer an allen Senaten in Berlin beteiligt. Zum Glück fing niemand an, „Auferstanden aus Ruinen“ zu singen. Rot-Grün-Rot hatte sicherlich einige Probleme, deshalb ist diese Konstellation, die jetzt wieder in den Startlöchern steht, 2023 abgewählt worden. Aber ein „Trümmerfeld“ hat sie nun wahrlich nicht hinterlassen.

Eines kann die CDU-Fraktion aber für sich reklamieren: Ihre Jahresempfänge sind immer die bestbesuchten. Persönlich möchte ich mich bedanken. Im letzten Jahr bin ich aus Mangel an Sitzgelegenheiten gleich wieder abgehauen. Dieses Mal war es ganz anders: Überall Sitzhocker und in einem Lounge-Bereich bequeme Gartenstühle mit Rückenlehnen, so wie es mir mein Orthopäde empfiehlt.

Ed Koch

10) Muss das „Schwert“ entscheiden? Von Ed Koch



Nr. 649-20
20. Mai 2026
51. Jahrgang

Muss das „Schwert“ entscheiden?

Mit dem im August 1914 veröffentlichten Aufruf „An das deutsche Volk“: „So muss denn das Schwert nun entscheiden.“, rechtfertigte **Kaiser Wilhelm II** den Eintritt in den Ersten Weltkrieg mit der Behauptung, das Deutsche Reich sei mitten im Frieden von Feinden überfallen worden. Es war innerhalb der Verwandtschaft nicht gelungen, diesen fürchterlichen Krieg zu vermeiden.



Collage: YouTube

Und so kam es zum Krieg mit seinen Cousins **König George V** von Großbritannien und **Zar Nikolaus** von Russland. George war der Einzige, der den Weltkrieg im Amt überstand, Nikolaus wurde von den Kommunisten 1918 erschossen, Wilhelm ging ins Exil, die Monarchien hatten in Deutschland und Russland abgedankt.



Anmerkungen: Der am 9. Mai mit dem **Ludwig-Börne-Preis** ausgezeichnete Historiker **Sir Christopher Clark**, vertritt die Ansicht, dass keine der europäischen Großmächte den Kriegsausbruch im Jahr 1914 bewusst wollte. Vielmehr seien alle Beteiligten – darunter Großbritannien, Frankreich, Russland, Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich – **schlafwandlerisch** in den Konflikt geschlittert. Komplexes Beziehungsgeflecht: Die Krise wurde laut Clark durch ein starres Bündnisystem, Fehleinschätzungen und eine fatale Eigendynamik der Mobilisierung in ganz Europa ausgelöst. Neubewertung der Rollen: Er betont, dass neben dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn insbesondere auch Russland eine treibende Kraft bei der Eskalation war.

Foto: Wikipedia Mozamanc

Welche Systeme werden langfristig überleben, Diktaturen oder Demokratien? Muss diese Frage auch eines Tages durch einen möglichen Dritten Weltkrieg entschieden werden? Ist eine Koexistenz zweier so

unterschiedlicher Ausrichtungen weiterhin denkbar, Unterdrückung gegen Selbstbestimmung? Der Besuch von **Donald Trump** in Peking hat keine Antwort gebracht, aber eine Ansage von **Xi Jinping** erhalten.

Der Diktator der Volksrepublik, intellektuell dem Mächtigen-Autokraten aus den USA meilenweit überlegen, äußerte sich gleich zu Beginn des Treffens etwas verstörend für die Gäste aus der „Neuen Welt.“ Das beschreibt der **Tagesspiegel** ausführlich in einem Artikel mit der Überschrift: „Möglicher Krieg der Großmächte: Xi warnt Trump vor der **Thukydides-Falle**.“ Anm.: **Thukydides** lebte zwischen 454 und 399 vor Christi und war ein aus aristokratischen Verhältnissen stammender athenischer Stratege und einer der bedeutendsten Historiker der griechischen Antike.

Was nun ist die Thukydides-Falle, vor der Xi offenbar warnen will? Die **Thukydides-Falle** beschreibt den Konflikt zwischen einer aufsteigenden und einer etablierten Großmacht, der als nahezu unvermeidbar gilt. Der Ursprung liegt in den Schriften des griechischen Historikers und Militärstrategen Thukydides, welcher den 30-jährigen Peloponnesischen Krieg zwischen Sparta und Athen dokumentierte.



Die Statue des griechischen Historikers Thukydides steht vor dem Parlament in Wien, weil sie sinnbildlich für die historische Bedeutung von Staatswissenschaften, Geschichtsschreibung und politischem Denken steht.
Foto: Wikipedia

„Den wahren, aber am wenigsten ausgesprochenen Grund sehe ich darin, dass der Aufstieg Athens den Spartanern Furcht einflößte und sie so zum Kriege

zwang.“, schreibt **Thukydides**.

Ist es, auf heute übertragen, deshalb unvermeidlich, dass die USA China aus Angst vor dessen Aufstieg angreifen? Xi fragte beim Besuch Trumps: „Können China und die Vereinigten Staaten die sogenannte Thukydides-Falle überwinden und ein neues Paradigma für die Beziehungen zwischen Großmächten schaffen?“ Bei einem Präsidenten Trump kann man Zweifel haben, er entführt und ermordet Staatsober-

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
 paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
 Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
 Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
 paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Keilermann stilbrand®
 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
 Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

häupter fremder Staaten und zettelt ohne Plan einen Krieg an. Über die Widerstandsfähigkeit des Angegriffenen hat er sich vorher offenbar wenig Gedanken gemacht. Bei allem Irrsinn, den man Trump zutrauen muss, wird er so viel Restverstand haben, dass er Atommächte wie China oder Russland nicht angreift. Und wenn diese bei Verstand sind, werden sie auch weder Europa noch die USA angreifen.

Es war nicht das erste Mal, dass Xi die *Thukydides-Falle* anspricht. „Das Argument, dass starke Länder zwangsläufig nach Hegemonie streben, trifft auf China nicht zu“, stellte er schon früher fest. Die USA, nicht nur unter Trump, streben die Vorherrschaft erst gar nicht an, sondern gehen davon aus, dass sie im Besitz dieser sind. In seiner gewohnt platten Art formuliert Trump immer wieder, dass sein Land das beste und stärkste der Welt ist, das aber nicht einmal mit einem so genannten Schwellenland wie dem Iran fertig wird.

Dass China keine Vorherrschaft anstrebt, mag glauben wer will. China kauft sich seine Macht zusammen, mit Häfen für Schiffe und Flugzeuge, Straßen, Grundstücke, Reservoirs weltweit. Die Abhängigkeit von China ist heute schon so groß, dass Menschenrechtsverletzungen nur noch hinter verschlossenen Türen beim Tagesordnungspunkt *Verschiedenes* angesprochen werden. Xi sagt, und das hat heute so eine Bedeutung wie „Mao sagt“: „Wir alle müssen zusammenarbeiten, um die *Thukydides-Falle* zu vermeiden – zerstörerische Spannungen zwischen einer aufstrebenden Macht und etablierten Mächten oder zwischen etablierten Mächten untereinander.“ Irgendwie erscheint es beruhigend, dass die Falle nicht zuschnappt, weil jeder lieber Geschäfte macht, als sich gegenseitig zu zerstören.

Mao 2.0 wäre nicht Xi, wenn nicht noch ein relativierender Satz dahinterkäme. „Sollten jedoch die Großmächte immer wieder strategische Fehleinschätzungen begehen, könnten sie sich solche Fallen selbst stellen.“ China-Experte **Oliver Lutz Radtke**, schreibt der *Tagesspiegel*, ist der Meinung, dass der Verweis auf die *Thukydides-Falle* keine akademische Höflichkeit vom Xi gewesen sei, sondern eine geschickte und wohlkalkulierte Rahmensetzung in der Sprache eines Harvard-Professors. Radtke: „Xi signalisierte Trump: Wir kennen das historische Muster, wir wissen, wohin unkontrollierte Rivalität führt. Wer diese Warnung ignoriert, trägt die Verantwortung für die Konsequenzen.“ Und dann muss das Schwert halt entscheiden? „Gleichzeitig präsentierte Xi ein chinesisches Gegenangebot: ein Modell ‚konstruktiver strategischer Stabilität‘, das Kooperation als Norm und Wettbewerb als Ausnahme definiert.“

Der chinesische Gastgeber beansprucht damit die konzeptionelle Führung der Beziehung für sich.“ Also doch Vorherrschaft, jedenfalls intellektuell.

Es könnte alles so gut sein. Funktionierende Wirtschaftsbeziehungen weltweit, jeder will Geschäfte machen und die Kuh nicht töten, die Milch gibt. Warum verzichtet China nicht auf Taiwan? Lasst doch das demokratische Land gewähren und macht mit ihm nutzbringende Geschäfte. An dieser Stelle setzt der wirtschaftliche, menschliche so und so, Verstand aus. Es gibt nur ein China, und dazu hat gefälligst auch Taiwan zu gehören, unabhängig davon, was die Mehrheit der 23 Millionen Einwohner will. Bei einem falschen Umgang mit dem Thema Taiwan liefen die beiden Großmächte Gefahr, aneinander zu geraten oder gar in einen Konflikt zu stürzen, soll Xi Trump gewarnt haben. Falscher Umgang? Das kann nur heißen, die zugesagten Waffenlieferungen werden eingefroren.

Die Taiwan-Frage hat wenig mit den Grundsätzen der *Thukydides-Falle* zu tun, hier geht es „nur“ um Größenwahnsinnige Gebietsansprüche, wie auch im Falle Russlands und der Ukraine. Ist denn, fragen wir zum Schluss, diese Falle jemals zugeschnappt? Diese Frage hat der amerikanische Politikwissenschaftler und Harvard-Professor **Graham Allison** in seiner Forschung aufgegriffen. Er ermittelte 16 Fälle seit dem späten 15. Jahrhundert, in denen eine aufsteigende Macht eine etablierte zu ersetzen drohte. Nur in vier Fällen sei es demnach nicht zu einem Krieg gekommen. Daran anknüpfend erschien 2017 Allison's Buch: „Auf Kriegskurs. Können Amerika und China der *Thukydides-Falle* entkommen?“ Q: *Tagesspiegel*

Wir haben die **Google-KI** gefragt, welche zwölf Kriege in die Falle gegangen seien. Wir wollen Ihnen die Antwort nicht vorenthalten: Zu diesen zwölf Kriegen, die im Zuge einer solchen Machtkonstellation in den letzten Jahrhunderten ausgebrochen sind, gehören:

- Der Französisch-Habsburgische Krieg (Anfang 16. Jh.): Frankreich forderte die Vorherrschaft der Habsburger in Europa heraus.
- Der Osmanisch-Habsburgische Konflikt (16. & 17. Jh.): Das Osmanische Reich expandierte und bedrohte die habsburgische Macht.
- Der habsburgisch-schwedische Konflikt (Erste Hälfte 17. Jh.): Schweden stieg zur Großmacht auf und forderte die Habsburger heraus.
- Die Englisch-Niederländischen Seekriege (17. Jh.): England und die Niederlande

- kämpften um die Vorherrschaft auf den Weltmeeren.
- Die Kriege Ludwigs XIV. (spätes 17. bis 18. Jh.): Frankreichs Streben nach Hegemonie führte zu mehreren Konflikten mit Großbritannien und dessen Verbündeten.
 - Die Koalitionskriege / Napoleonische Kriege (spätes 18. bis frühes 19. Jh.): Großbritannien und das aufstrebende Frankreich unter Napoleon rangen um die Vorherrschaft in Europa.
 - Der Krimkrieg (Mitte 19. Jh.): Frankreich und Großbritannien verbündeten sich gegen das expandierende Russische Kaiserreich.
 - Der Deutsch-Französische Krieg (1870/71): Die rasche Machtverschlebung durch das aufstrebende, geeinte Deutsche Reich unter Bismarck gefährdete die französische Vorherrschaft.
 - Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05): Japan forderte die russische Vorherrschaft in der Mandschurei und Korea heraus.
 - Der Erste Weltkrieg (1914): Das aufstrebende Deutsche Kaiserreich und die etablierte Weltmacht Großbritannien (neben anderen Spannungen in Europa) rutschten in einen katastrophalen Weltkrieg.
 - Der Zweite Weltkrieg – Pazifikkrieg (1941–1945): Die imperialen Ambitionen des aufstrebenden Japan kollidierten im asiatisch-pazifischen Raum direkt mit den Interessen der Vereinigten Staaten.
 - Der Zweite Weltkrieg – Europafront (1939–1945): Der Versuch des nationalsozialistischen Deutschlands, die europäische und weltweite Hegemonie zu erlangen und bestehende Mächte zu verdrängen.

Konflikte, die ohne Krieg gelöst wurden: Allison betont, dass die Thukydides-Falle keine absolute Zwangsläufigkeit ist. In vier seiner untersuchten Fälle konnte ein bewaffneter Konflikt vermieden werden, wie etwa im frühen 20. Jahrhundert beim Aufstieg der USA gegenüber dem Vereinigten Königreich oder im Kalten Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion.

Und zum Schluss wieder die naive Frage, warum die Menschen nicht friedlich zusammenleben können. Bei nicht allen, aber bei zu vielen gibt es diesen Gen-Defekt, andere Menschen beherrschen zu wollen und sie notfalls umzubringen, wenn sie sich nicht beherrschen lassen wollen. Irgendwann wird es der Menschheit gelungen sein, sich abzuschaffen. Und bis dahin genießen wir das Leben.

Ed Koch

11) Wahl-Check 2026. Von Ed Koch



Nr. 649-19 19. Mai 2026 51. Jahrgang



Quelle: DEHOGA Berlin – Foto von der Ankündigung

Auch dieses Mal ist der **EUREF Campus** wieder ein zentraler Ort, an dem es um Politik vor und nach der Wahl geht. Schon bei der Nachwahl 2023 fanden zahlreiche Diskussionsrunden mit den Spitzenkandidaten statt, zum Beispiel vom **Tagesspiegel** oder der **Schornsteinfeger Innung Berlin**. Und nach den Wahlen trifft man sich gern am Fuße des Gasometers wieder, um die Koalitionsverhandlungen zu führen, auf Bundes- wie auf Landesebene.

Am gestrigen Montag hatte der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband **DEHOGA Berlin** zum Wahlcheck 2026 auf den **EUREF Campus** eingeladen. Es war Berlinweit die erste Veranstaltung, an der die Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten für die Wahl am 20. September teilnahmen, mit zwei Besonderheiten: Auch FDP-Chef **Christoph Meyer**, dessen Partei aktuell nicht im Abgeordnetenhaus ist und (alle Werte INSA-Umfrage 15.05.2026) bei vier Prozent liegt, gehörte zu den Gästen, was sehr freundlich von der DEHOGA Berlin war. Nicht eingeladen war **Kristin Brinker** von der AfD (18%), wofür man Verständnis haben muss. Von den anderen im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien erschienen im Saal des Cafés im Wasserturm **Kai Wegner** (CDU) (20%), **Steffen Krach** (SPD) (16%), **Elif Eralp** (Linke) (15%) und **Bettina Jarasch** (Grüne) (15%).

In der Veranstaltungsankündigung der DEHOGA Berlin hieß es: „Der Wahlkampf in Berlin ist in vollem Gange. Doch wie stehen die Parteien eigentlich zu Tourismus, Gastgewerbe und MICE*?“

*Meetings Incentives Conventions Exhibitions bzw. Events (MICE) ist jener Teil des geschäftlichen Tourismus, der die Organisation und Durchführung von Tagungen (Meetings), von Unternehmen organisierter Anreiz- und Belohnungsreisen (Incentives), Kongressen (Conventions) und Ausstellungen (Exhibition bzw. Events) umfasst. Andere Bezeichnungen dafür sind Tagungswirtschaft oder Tagungsindustrie (Meetings Industry).

Welche Ziele verfolgen sie für den Tourismus- und Veranstaltungsstandort Berlin – und welche konkre-

ten Maßnahmen planen sie für die kommende Legislaturperiode? Außengastronomie, City Tax, Bürokratieabbau, Konnektivität, Fachkräftesicherung und Tourismusförderung sind nur einige der Themen, die unsere Branche besonders bewegen.“ 90 Minuten waren vorgesehen, 105 wurden es.

Bundesweit vertritt der DEHOGA rund 65.000 Unternehmen, der DEHOGA Berlin ca. 3.000. Jeder hat immer wieder mit DEHOGA Betrieben zu tun, seien es Hotels oder Gaststätten. Nicht nur für uns Einheimische ist dieses Angebot von großer Bedeutung, sondern auch für den Tourismus, der eine elementare Säule der Berliner Wirtschaft ist und jährlich einen Konsum von 15,1 Milliarden Euro generiert. Er sichert eine direkte und indirekte Bruttowertschöpfung von 8,4 Milliarden Euro (ca. 4,6 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung) und bindet rund 224.800 Erwerbstätige ein. Rund 10,3 Prozent aller Erwerbstätigen in der Hauptstadt (ca. 224.800 Menschen) leben direkt oder indirekt vom Tourismus. Die Zahl der Gäste liegt bei über zwölf Millionen pro Jahr. Google-KT



v.l. DEHOGA Berlin Hauptgeschäftsführer Gerrit Buchhorn, Steffen Krach, Bettina Jarasch, Kai Wegner, Elif Eralp, Christoph Meyer, Jörn Peter Brinkmann (Präsident DEHOGA Berlin) – Fotos: Ed Koch

Es gab noch eine Besonderheit, und zwar eine sehr interessante. Bei vielen Veranstaltungen dieser Art werden „neutrale“ Moderatoren, meist bekannte Journalisten, die sich etwas dazuerwerben möchten, eingesetzt. In diesem Fall stellten die DEHOGA Berlin-Chefs selbst die Fragen und versteckten ihre Meinung über die Antworten nicht hinterm Berg. Es war schließlich ein Branchentreffen. Schaut man sich das Themenspektrum an, so wurde, ausgenommen Rente und Gesundheitsreform, über alles gesprochen, was relevant ist.

Zur Einleitung gab es eine Schnellfragerunde, zum Beispiel an **Kai Wegner**: „Mehr Parkplätze oder mehr Außengastronomie?“ – Wegner: „Mehr Außengastronomie“. Kommentar des Präsidenten: „Richtige Antwort.“ Frage an **Bettina Jarasch**: „Mehr

Fahrradstadt oder Messestadt? Antwort: „Mit dem Fahrrad zur Messe.“ An **Elif Eralp**: „Mietendeckel oder Wohnungsbau?“ Antwort: „Beides.“ An **Steffen Krach**: „CDU oder Linke?“ Antwort: „SPD.“



So heiter gings natürlich nicht weiter. Beim Thema BER wurden die ersten Meinungsverschiedenheiten deutlich. Zum Nachtflugverbot sagte Frau Eralp nichts, sprach sich aber für den Ausbau des Nahverkehrs aus. Frau Jarasch ist für mehr Fernflüge, aber auch kein Fan von Nachtflügen. Herr Wegner will auch mehr Flugverbindungen von und nach Berlin. Herr Meyer ist für eine generelle Aufhebung des Nachtflugverbots und Herr Krach appelliert an den BER, auch mal ein Auge zuzudrücken, wenn eine Maschine ein paar Minuten später landen und nicht nach Hannover umgeleitet werden möchte. Dort gibt es kein Nachtflugverbot.

Beim Thema Messe herrschte weitestgehend Einigkeit. Berlin sei ein starker Messestandort, so Wegner. Der Standort müsse gestärkt werden. Und es müsse investiert werden. Krach sichert volle Unterstützung der SPD für die Messe zu.

Unvermeidlich die Frage „Olympia oder Expo?“. **Steffen Krach** ist für beides und versteht nicht, warum sich Berlin nicht längst um die Expo 35 beworben hat. Auch **Kai Wegner** ist nun für beides, möchte aber die Expo in Schönefeld sehen, was bei Krach Unverständnis hervorruft. Auch **Christoph Meyer** ist für beide Events, wobei die Expo in Berlin stattfinden sollte, **Bettina Jarasch** ist eher für die Expo, **Elif Eralp** schließt sich an. Olympia biete keine Nachhaltigkeit, meint die Linke Spitzenkandidatin. Ein schwieriges Thema ist die Aufenthaltsqualität

und Sauberkeit in Berlin. Meyer: Berlin verwahrlose immer weiter. Eralp: Die BSR müsse besser ausgestattet werden. Wegner: Der Müll falle nicht vom Himmel, Sauberkeit sei ein gesellschaftliches Problem. Krach: Die BSR sei finanziell gut ausgestattet und trotzdem werde es nicht sauberer. Bei Veranstaltungen könnten die Veranstalter auch selbst sauber machen, so der SPD-Politiker.

Ein Herzensthema des DEHOGA Berlin ist die Sonntagsöffnung. Die Gewerkschaften seien dagegen, und Frau Eralp ist auf der Seite der Gewerkschaften. Es sollte wieder acht statt vier Sonntagsöffnungen geben, sagt der SPD-Spitzenkandidat. Wegner möchte auch wieder acht Sonntage öffnen und zwei zusätzlich in der Verantwortung der Bezirke. Für den FDP-Spitzenmann ist klar, Sonntagsöffnung 52mal im Jahr.

Und schon ging es um Ausbildungsplätze und Wohnungen für Auszubildende. Der Regierende Bürgermeister hätte gern neben dem Studierendenwerk auch ein Auszubildendenwerk. Der Wohnungsmarkt in Berlin sei kaputtregiert worden, wirft der Außerparlamentarier den Regierenden vor. Einfach mehr bauen, dann löse sich das Problem. Krach verwies auf das 20.000-Wohnungen-Ziel. Die landeseigenen Gesellschaften könnten das Wohnungsproblem nicht lösen, aber vielleicht das Schneller-Bauen-Gesetz, so Wegner. Mietendeckel? Da sind die Fronten klar.

Das neue Gaststättengesetz soll vieles besser machen, vor allem die Außengastronomie. Jarasch: Das Gesetz ist nicht gut gemacht worden. SPD-Mann Krach plädiert für mehr Flexibilität, bei schönem Wetter auch mal ein paar Tische zusätzlich aufstellen zu können, ohne dass gleich jemand mit dem Zollstock kommt.

Schlussrunde: Meyer: Ein Sicherheitsgefühl für Berlin schaffen. Eralp: Berlin muss Kulturstandort bleiben. Wegner: Das Image Berlins als Stadt der Freiheit müsse weiter gestärkt werden. Frau Jarasch wünscht sich ein Berlin wie es früher war, als sie vor rund 30 Jahren in die Stadt kam, und **Steffen Krach** erinnert an seinen Wahlslogan: „Wieder Berlin.“

Die wesentliche Auseinandersetzung im Wahlkampf wird sich zwischen **Kai Wegner** und **Steffen Krach** abspielen. Alles sieht derzeit nach der Neuauflage von 2R1G aus, was schon einmal gescheitert ist. Die einzige Chance der CDU im Amt zu bleiben, wäre ein Bündnis mit SPD und Grünen. Klingt derzeit eher unwahrscheinlich. Aber, der Wahlkampf hat ja gerade erst richtig begonnen. Die DEHOGA-Berlin hat den Auftakt gemacht. Jetzt geht's los.

Ed Koch

12) Im Juni wird der Montag blau

50

paperpress

seit 1976

Nr. 649-18

18. Mai 2026

51. Jahrgang

Im Juni wird der Montag blau

In dieser Woche verabschiedet sich der Herbst. Die Temperaturen steigen, der Himmel wird blau, und bleibt es hoffentlich. Was für eine schöne Jahreszeit. Selbst um 20:00 Uhr ist es noch hell. Der **Blaue Montag** könnte also auch als Open-Air-Show gefeiert werden. Bleiben wir aber lieber im Saal, da ist es sicherer vor Mücken und Fruchtfliegen im Cocktail.

Zum 229sten Male!!! lädt **Arnulf Rating** zu seinem lebendigen Stadtmagazin **Blauer Montag** am **1. Juni 2026, um 20:00 Uhr** in das Kabarett-Theater **Die Mühlmause** am Theodor-Heuss-Platz ein. Kürzlich habe ich jemand zum **Blauen Montag** eingeladen, der sich darüber sehr gefreut hat. „1. Juni? Ja, schön, passt, welcher Wochentag ist das?“ Wir sind nicht bei der SPD, wo sich der „Donnerstagskreis“ am Dienstag traf. Der **Blaue Montag** findet nach wie vor an einem Montag stat.

Auf der Bühne tummeln sich diesmal für tanzbare Kapitalismuskritik der bekannte Kabarettist **Andreas Rebers**, der unvergleichlich scharfe Beobachter und witzige Erzähler **Wladimir Kaminer**, die musikalische Komikerin **Alice Köfer**, Alltagsgeschichten mit Vorleser **Andreas »Spider« Krenzke**, eine Cartoon-Märchenstunde mit Stand-up Comedian **PIERO**, der Schriftsteller und Gründer der „Chaussee der Enthusiasten“ **Jochen Schmidt**, **Mikhail Stepanov** mit faszinierender Artistik an Strapaten und im Cyr Wheel sowie die wortgewandte Chansonnière am Flügel **Lucy van Kuhl**. Die musikalische Abendbegleitung liefert diesmal die Vintage Swing Band **Die Couchies**.



Foto: Ed Koch

Wie gewohnt wird das Ganze von **Arnulf Rating** präsentiert und mit politischer Satire gewürzt. Er hat den besten Platz bei seiner Show. Vom Sofa aus am Bühnenrad beobachtet er das Geschehen.

Das line-up der 229. Ausgabe im Einzelnen:

Wladimir Kaminer



„Die Hauptzeugnisse der Menschen sind ihre Geschichten. Alles andere ist unbeständig.“ **Wladimir Kaminer** live beim **Blauen Montag** – das ist immer ein Erlebnis! Foto: proma

Alice Köfer



Kabarett? Ja. Comedy? Auch. Musik? Unbedingt. Aber vor allem: Alice. Alice Köfer ist eine Frau mit Haltung. Sie spricht, singt, spielt und bringt Themen auf die Bühne, die irgendwo zwischen Weltlage, WLAN-Ausfall und Waschmittelwerbung pendeln. Ihre Abende sind eine Mischung aus pointierter Beobachtung, klugem Blödsinn, absurden Gedankengängen und musikalischen Überraschungen. Foto: Harald Hoffmann

PIERO



Mit seinem aktuellen Bühnenprogramm „Halt die Fresse, Rapunzel!“ schuf PIERO Masztalerz ein Genre, das es so bislang nicht gab: eine Comedy-Show, mit animierten Figuren, die sich einen pointierten, verbalen Schlagabtausch mit ihrem Schöpfer liefern – sehr zum Leidwesen des Entertainers, aber fürs Publikum umso komischer. PIERO verbindet Cartoon-Kunst, Animation und Stand-up zu einer einzigartigen Bühnen-

form, die es so noch nicht gab – schnell, intelligent und verdammt unterhaltsam. Foto: promo

Andreas Rebers



Der Kabarett- und Chanson-Autor steht auch selbst auf der Bühne, u.a. bei der Münchner Lach- und Schießgesellschaft und mit praktisch allen Kabarettgrößen der letzten 40 Jahre. „Seine wortgewaltige kabarettistische Präsenz mag manchem wie ein Relikt aus noch immer glorios nachhallenden Zeiten vorkommen, zu denen Hildebrandt, Jonas, Polt und Schramm noch Fernsehen gemacht haben.“ (Pforzheimer Zeitung). Und jetzt ist er wieder unterwegs in einer Republik, die nicht mehr weiß, wohin mit sich. Dazu gibt es tanzbare Kapitalismuskritik, neue Parteien, nachhaltige Heiterkeit und eine klare Botschaft: „No pasaran!!!“ Foto: Susie Knoll

Jochen Schmidt



Jochen Schmidt wurde 1970 in Berlin geboren. Er gründete die Lesebühne „Chaussee der Enthusiasten“, veröffentlichte u.a. Romane („Müller haut uns raus“

„Schneckenmühle“, „Zuckersand“, „Ein Auftrag für Otto Kwant“, „Phlox“), Erzählbände („Der Wächter von Pankow“, „Ich weiß noch, wie King Kong starb“), das Proust-Lektüretagebuch „Schmidt liest Proust“, Reisebücher über die Bretagne, Rumänien und Ostdeutschland und eine „Gebrauchsanweisung fürs Laufen“. Seit einigen Jahren dokumentiert er fotografisch die Kuriositäten der DDR-Vergangenheit im Alltag. Im Herbst 2025 erschien bei C.H.Beck sein neuer Roman „Hoplopalia“. Foto: promo

Andreas »Spider« Krenzke



Andreas Krenzke, alias Spider, ist Geschichten-vorleser, seit 1996. Mitbegründer der Lesebühne LSD - Liebe Statt Drogen und Mitglied der Surfpoe-ten. Für ihn ist die Sprache nicht kurztretender Selbstzweck. Er sammelt Beobachtungen, staffelt und ballt sein Material aus der puren Lust an der besessenen, präzisen Beobachtung. Er holt aus, lässt sich Zeit. Er bleibt beim Surfen nicht stehen. Foto: promo

Mikhail Stepanov



MIKHAIL STEPANOV

ist Luftartist und Showkünstler mit Leib und Seele. Er zeigt kraftvolle und ästhetisch anspruchsvolle Artistik in der Luft und am Boden. Mit der Strapatzen-Performance begibt er sich an elastischen Bändern in die Luft – ideenreich und

mit inspirierender Musik. Cyr Wheel ist eine weitere, schwer zu erlernende Disziplin, bei der er in einem Stahlring kunstvoll über die Bühne rollt. Seine Luftakrobatik wurde bereits mehrfach mit internationalen Preisen in Gold und Silber ausgezeichnet. Foto: promo

Lucy van Kuhl



„Groß, blond und gutaussehend selbstbewusst, setzt sie sich an den Flügel und legt los. Und dann beginnt das Vergnügen, eine wunderbare Chansonnière zu erleben, eine hervorragende Pianistin, eine Poetin, Menschenbeobachterin, die es grandios schafft, Liedermacherei und

Kabarett miteinander in Einklang zu bringen. Sie kam, sah und spielte. Einfach ein Hörgenuss.*

(Süddeutsche Zeitung) Foto: Corinna50

**Als Band des Abends:
Die Couchies**



Die Größe der Bühne ist den drei Swing-Enthusiasten **Hank Willis, Colt Knarre und Couchy Couch** egal. Ihre Show findet auf dem Sofa statt. Eng sitzen sie mit Geige, Gitarre und Kontrabass und lassen das Publikum an ihrer Nähe teilhaben. In der Mitte **Couchy Couch** mit ihrer unvergleichlichen Stimme. Fast vergessene Schlager aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts und eigene Songs schießen frech bis verliebt aus den Sprungfedern.

Foto: Jarek Raczek

**Gastgeber:
Arnulf Rating**



Neben zahlreichen Solo-Programmen ist der vielfach ausgezeichnete Kabarettist Veranstalter u.a. des jährlichen „Politischen Aschermittwoch Berlin“ und des „Der Blaue Montag“ und serviert im Netz das Satire-Format „tagesschauer“. Seine Leidenschaft

gehört allerdings der lebendigen Aktion auf der Bühne. Da wirft er den Projektor an, öffnet den Koffer voller Zeitungen und es beginnt ein satirischer Parforceritt entlang der Schlagzeilen der Tagespresse. Foto: Christian Schulz

Programmänderungen sind nicht beabsichtigt, aber möglich.

Tickets gibt es ab 35,50 Euro unter karten@wuehlmaeuse.de, telefonisch unter (030) 30 67 30 11 oder online (ggf. zzgl. weiterer Kosten).

Der „Blaue Montag“ ist eine Produktion des **Maulhelden Büro Arnulf Rating**.

Verlosung

Arnulf Rating hat freundlicherweise 2 Tickets für **paperpress** zur Verfügung gestellt. Wer Interesse daran hat, sende bitte eine E-Mail an: paperpress@berlin.de

**Weitere Veranstaltungen mit Arnulf Rating
tagesschauer**

Kabarett am Puls der Zeit - ständig aktualisiert

Freitag, den 29.05.2026 19:00 Uhr

12679 Berlin, Freizeitforum Marzahn, Studiobühne
Tickets ab 26,00 €

230ste Blaue Montag

Montag, 5. Oktober 2026 - 20:00 Uhr

Kabarett-Theater Die Wühlmäuse
Tickets ab 35,50 Euro

Die Jahrespresseschau 2026

Kabarettabend in Wort und Bild - Regie: Ulrich Waller

Samstag, 14.11.2026 um 20:00 Uhr

ufaFabrik Variété Salon
Viktoriastraße 10-18 - 12105 Berlin
Tickets ab 26,30 €

231ste Blaue Montag

Montag, 30. November 2026 - 20:00 Uhr

Kabarett-Theater Die Wühlmäuse
Tickets ab 35,50 Euro

Die Jahrespresseschau 2026

Silvester - Donnerstag, 31. Dezember 2026

um 14:00 Uhr und um 17:00 Uhr
Schlosspark Theater, Schloßstraße 48, Steglitz

Tickets unter:

<http://www.rating.de/termine.php>

13) KW 20 (12. bis 17.05.2026): Gedenkenlos. Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 649-1717. Mai 202651. Jahrgang

KW 20
Gedenkenlos



Fotos: Ed Koch

Bevor Sie uns darauf hinweisen, es soll „gedenkenlos“ heißen. In dieser Woche wurde, wie in jedem Jahr am 12. Mai, an das Ende der Berlin-Blockade (1948-1949) erinnert. 77 Jahre ist es jetzt her. Wir berichteten am 12. Mai darüber. Vermutlich waren wir die einzigen.

Piloten, die bei der Luftbrücke im Einsatz waren, können nicht mehr teilnehmen. Dafür jene, die die Erinnerung an die für Berlin entscheidenden Monate hochhalten. Es ist gut, dass jedes Jahr diese Gedenkveranstaltung stattfindet, aber lediglich für den Kreis derer, die – soweit sie können – teilnehmen. Die Aufmerksamkeit der Medien ist nicht mehr messbar, sieht man von Einträgen auf den Social-Media-Kanälen ab. Der **rbb-Abendschau** war die Veranstaltung nicht mal eine Meldung wert, „Radwegestreit ohne Ende“, „Schafe im Volkspark“ und „Prostitution unterm Penthouse“ waren an diesem Tag die wichtigsten Themen.



Der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** hielt die Rede, die in den letzten Jahren vom Senatspresseamt veröffentlicht wurde. Unsere Nachfrage nach dem Text beantwortete Senatssprecherin **Christine Richter** mit dem Satz: „Ich bitte um Nachsicht, dass wir in diesem Jahr ‚nur‘ die Presse-Einladung zum Gedenken an die Luftbrücke veröffentlicht haben, aber keine gesonderte Pressemitteilung.“ Nein, haben wir Frau Richter mitgeteilt, wir sind – bei aller Wertschätzung – nicht nachsichtig.



Foto: Landesarchiv Berlin / WJ

Kai Wegner hat in seiner Rede die Geschichte der Berlin-Blockade und der Luftbrücke erzählt. Dabei hat er den entscheidenden Satz gesagt: *Die Geschichte hätte auch ganz anders ausgehen können.* Wäre West-Berlin 1949 in die Hand der Sowjetunion gefallen, hätten sich diese Herrschaften am Fuße des Luftbrückendenkmals nicht treffen können, allein, weil es das Denkmal nicht geben und das Rondell zwischen Tempelhofer Damm und Columbiadamm vermutlich Josef-Stalin-Platz hieße.

Anerkennenswert ist die Teilnahme der Fraktionen, von **Dirk Stettner** bis **Raed Saleh**, sowie des Regierenden Bürgermeisters a.D. **Michael Müller** und den Mitgliedern des Bezirksamtes, an ihrer Spitze Vize-Bürgermeister **Matthias Steuckardt**. Solange wir uns erinnern, vergessen wir nicht.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stlbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Was Noch?

In einer Zeit, in der viel gemeckert wird, weil alles Mögliche nicht funktioniert, sollen die positiven Nachrichten nicht untergehen. Am Freitag erreichte uns eine Pressemitteilung des Senats mit der Überschrift: **14-Tage-Ziel bei den Bürgerämtern erreicht.** „Die Berliner Bürgerämter haben erstmals die Vorgaben des Projekts ‚14-Tage-Ziel‘ erreicht. Demnach hat rechnerisch jede Person, die binnen 14 Tagen einen Termin buchen wollte, auch einen Termin bekommen. In vielen Fällen können Bürgerinnen und Bürger auch kurzfristigere Termine in den Bürgerämtern erhalten, oft bereits am gleichen oder am nächsten Tag.“ Der Autor dieses Beitrages kann das bestätigen. Nach einem Umzug bekam ich sofort einen Termin zur Erneuerung des Personalausweises.

„Der Berliner Senat hat die Entwicklung mit einer Reihe von Maßnahmen ermöglicht. Unter anderem sind 100 neue Stellen in den Berliner Bürgerämtern geschaffen worden. Außerdem wurden bislang vier neue Bürgeramtsstandorte eröffnet. Ein Springerpool sorgt dafür, dass kurzfristige Vakanzen in den Bürgerämtern ausgeglichen werden können. Zudem sind mittlerweile mehr als 460 Behördendienstleistungen digital verfügbar. Bestimmte Dienstleistungen können seit vergangenem Jahr ohne Termin unkompliziert in den Bürgerämtern erledigt werden.“

Kai Wegner hat es in diesen Tagen, auch selbstverschuldet, nicht leicht. Gönnen wir ihm also diesen Erfolg. Ob er wahlentscheidend ist, wird sich zeigen. Morgen muss er in die Bütt beim **DEHOGA Berlin** Wahlcheck. Neben ihm werden auf dem **EUREF-Campus** SPD-Spitzenmann **Steffen Krach**, die Spitzenkandidatin der Linken **Elif Eralp** und die Vize-Spitzenkandidatin der Grünen **Bettina Jarasch** erwartet. Überraschungsgast ist FDP-Chef **Christoph Meyer**. Die FDP ist als einzige Partei derzeit nicht im Parlament vertreten. Von jetzt drei auf fünf Prozent im September zu kommen, könnte machbar sein.

Auch im nächsten Abgeordnetenhaus wird die AfD vertreten sein und nach aktuellen Umfragen ihren Stimmenanteil verdoppeln, von neun auf 18 Prozent. Spitzenkandidatin **Dr. Kristin Brinker** ist vom DEHOGA Berlin nicht eingeladen worden. Diese Entscheidung ist angesichts des Vorgehens der AfD im politischen Alltag richtig. Als Beleg dafür empfehlen wir diesen Link:

<https://www.ardmediathek.de/video/swr-story/in-side-afd-der-umgang-mit-kritikern/swr/Y3JpZDovLjN3ci5kZS9hZXgvdzIz-MTg2MDI>

Noch was?

Ja, wobei es mich regelrecht anwidert, über **Donald Trump** noch ein Wort zu verlieren. Als Schmalzpsychologe, der drei Jahre lang das Fach Psychologie während seiner Erzieherausbildung ertragen musste, ist es geradezu ein Vergnügen, diesen Typen zu analysieren.

Allein, wie er auf dem Sessel sitzt. Immer nach vorn gebeugt, als wolle er gleich aufspringen. Und dann dieses ständige Betatschen seiner Gesprächspartner. Man legt beim Händedruck nicht verstärkend seine linke Hand auf die beiden verbundenen rechten. Man fasst auch nicht den Oberarm des anderen an, berührt auch nicht das Knie von **Friedrich Merz**. Auch **König Charles** musste das Befingern ertragen.

Ungern sage ich es, aber Trump ist ein Prolet. Und dann noch diesen Mist, den er von sich gibt. Während **Xi Jinping** selbst die wohl formulierte Begrüßung vom Blatt abliest, gibt Trump mal wieder den Spontanen, und bezeichnet Xi als „großen Führer“. Xi ist vor allem ein großer Diktator, der mit seinem Regime die Bevölkerung unter Kontrolle hält und Punkte für gutes oder schlechtes Benehmen vergibt. Die chinesische Diktatur ist fraglos im wirtschaftlichen Sinne ein Erfolgsmodell. Kein Wunder, es gibt keine Auflagen, man kann alles machen, was man will. Wahlen muss man ebenso wenig fürchten wie Umweltgruppen, die den Bau eines neuen Flughafens verhindern wollen. Ja, so ein System strebt Trump an, und heldvoll schaut er auf China. Möge er auf der ganzen Linie scheitern.

Das Letzte

Russland ist 17.100.000 km² groß. Die Ukraine 603.628 km². Wozu braucht Russland die Ukraine? Es gibt keinen Grund, außer der Wahnvorstellung, unbedingt dieses Land in die untergegangene Sowjetunion zurückholen zu wollen. Eine mögliche NATO-Osterweiterung, der Wunsch nach Europa gehören zu wollen, rechtfertigen nicht den mörderischen Angriffskrieg auf ein souveränes Land. Wie lange will das Mörderregime in Moskau diesen Krieg noch führen?

China ist 9.597.000 km² groß. Taiwan 36.197 km². Wozu braucht China Taiwan? Es gibt keinen Grund, außer der Wahnvorstellung, unbedingt diese Insel *heim ins Reich* holen zu wollen. In beiden Fällen spielen die USA eine Schlüsselrolle. Sie müssen Putin und Xi klar machen, dass ihre Ziele verhindert werden, mit allen Mitteln, frei nach Karlspreisträger **Mario Draghi**: *Whatever It Takes*.

Ed Koch

14) Wildblumen für eine gemeinsame Zukunft



Nr. 649-16 16. Mai 2026 51. Jahrgang

Wildblumen für eine gemeinsame Zukunft

Die Berliner Stadtnatur soll weiterhin bunt und vielfältig bleiben. Damit das gelingt, führt der Verein **bee4us e. V.** zusammen mit anderen Akteuren Aussaat- und Pflanzaktionen durch.



In dieser Woche waren **Martina Pachaly** und **Jürgen Siegmund** vom Verein **bee4us** in einer Unterkunft für geflüchtete Menschen in Lichtenrade. Mit den dort lebenden Bewohnern aus verschiedenen Krisenregionen sowie Mitarbeitenden der Einrichtung wurde auf rund 150 m² zuerst die Rasenfläche aufgenommen und dann mit Komposterde wieder verfüllt.



Es war eine intensive Arbeit, die Grassoden herauszuarbeiten und mit Schubkarren auf den Kompost zu bringen, um danach das Ganze mit Komposterde wieder aufzufüllen. So wurden rund 10 m³ Boden bewegt.

Die Komposterde wurde durch das Grünflächenamt Tempelhof-Schöneberg kostenlos zur Verfügung gestellt – herzlichen Dank an die zuständige Bezirksstadträtin **Dr. Saskia Eilenbeck** für die Unterstützung.



Danach kam der angenehme Teil – die Aussaat der Wildblumensamen. Dabei handelt es sich um Samen von 40 verschiedenen heimischer Wildblumen. Diese Blühpflanzen sind zumeist mehrjährig und besitzen die so wichtigen Nahrungsquellen Pollen und Nektar für die rund 300 Wildbienenarten, Schmetterlinge und Co. hier in Berlin.

Auch dafür ein großes Dankeschön an die **Vattenfall-Umweltstiftung**, die die Finanzierung der Saatguttüten gefördert hat.

Wer Interesse an Samentüten hat, kann sich an den Verein **bee4us e. V.** wenden.
Kontakt: info@bee4us.berlin

Abschließend geht auch ein Dankeschön an die Mitarbeitenden der **Tamaja-Flüchtlingsunterkunft**, stellvertretend genannt **Kanishka Joya**, für die Organisation der Aktion.

Über den Verein bee4us

Warum denn noch ein Verein?

Bestäuber Insekten sind vom Aussterben bedroht. Das ist keine neue Erkenntnis. Viele Menschen, die in Berlin leben, haben daher die Initiative ergriffen und engagieren sich für eine vielfältige Stadtnatur. Was aber bisher fehlt, ist so etwas wie ein gemeinsames Dach über die inzwischen entstandenen Initiativen. Aus unserer Perspektive wäre es ein großer Schritt in die richtige Richtung, alle diese vielen und großartigen Maßnahmen zu bündeln und sichtbar zu machen. Nicht jeder hat die Möglichkeit, selbst etwas auf die Beine zu stellen. Anderen wächst die Aufgabe über den Kopf. Bei bee4us sollen alle, die etwas zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen wollen, zueinander finden. Ob als Initiator oder Unterstützer.

Der Gedanke, diesen engagierten Berlinerinnen und Berlinern eine Plattform zu bieten, auf der man sein Projekt entweder zum Nachmachen vorstellt oder zum Mitmachen einlädt, kam uns schon vor einigen Jahren. Unser Ziel ist es, alle Generationen gemeinsam daran zu beteiligen, Berlin zu einer blühenden und nachhaltigen Stadt zu machen, die den Insekten eine große Auswahl an Nahrung bietet. Berlin, a place to bee.

<https://bee4us.berlin/>

Quelle und Fotos: bee4us

15) Musikabenteuer für die Jüngsten



Nr. 649-15 **15. Mai 2026** **51. Jahrgang**

Musikabenteuer für die Jüngsten

Young Euro Classic lädt am **9. August 2026** erneut Kinder ab drei Jahren zum **NEXT GENERATION** Kindertag ins Konzerthaus Berlin ein. Mit interaktiven Konzerten und abwechslungsreichen Workshops setzt das internationale Festival so gezielt auf die musikalische Frühförderung. Mit dem Nachwuchsförderprogramm **NEXT GENERATION** verfolgt **Young Euro Classic** den Anspruch, die Jüngsten früh und nachhaltig für die Welt der Musik zu begeistern.



Programm
Suli Puschban & die Kapelle der guten Hoffnung
(ab fünf Jahren)



Zum Auftakt des **NEXT GENERATION** Kindertags spielen **Suli Puschban & die Kapelle der guten Hoffnung** Rockmusik für die ganze Familie. Mit energiegeladenen Songs, ausdrucksstarken Gitarren-Sounds und einer Energie, die Jung und Alt gleichermaßen in ihren Bann zieht, begeistert die

Berliner Kinderliedermacherin und Singer-Songwriterin **Suli Puschban** das Publikum. Ihre Musik lädt zum Mitsingen und Tanzen ein und beweist, dass hochwertige Livemusik keine Altersgrenzen kennt.

09.08., 11 Uhr, Konzerthaus Berlin Großer Saal, 8/10 €

Mäuse auf dem Mond (ab drei Jahren)



Mit „**Mäuse auf dem Mond**“ schafft der Sänger, Perkussionist und Komponist **Ravi Srinivasan** eine fantasievolle Welt für sein junges Publikum: Der kleine Henry schläft ein – und wacht in einer Scheune auf, inmitten von Mäusen, die eifrig an ihrer selbst-gebauten Rakete werkeln. Was folgt, ist eine abenteuerliche Reise ins All, bei der das Publikum nicht nur zuhört, sondern aktiv mitmacht – ob beim Tanzen, Klatschen oder gemeinsamen Trommeln. Die musikalische Weltraumreise verbindet lebendiges Geschichtenerzählen mit rhythmischer Energie und lässt Kinder Musik hautnah erleben.

09.08., 12:30 & 14 Uhr, Konzerthaus Berlin, Werner-Otto-Saal, 8/10 €

Musikstudio Blockbox (ab fünf Jahren)



Das mobile Musikstudio **Blockbox** der Hans-Werner-Henze-Musikschule ermöglicht Kindern, die Welt der Musikproduktion unmittelbar zu entdecken. Ob E-Gitarre, Schlagzeug oder die Entstehung eines Songs –

die Blockbox bietet neugierigen Nachwuchsmusikern die Gelegenheit, selbst Aufnahmen zu machen und erste eigene Klangerlebnisse festzuhalten. Das Angebot richtet sich an alle, die Musik nicht nur hören, sondern aktiv gestalten möchten.

09.08., 11:30 bis 15 Uhr, Konzerthaus Berlin, Musikclub

Klingendes Museum Berlin (ab drei Jahren)

Mit seinen interaktiven Workshops lädt das Klingende Museum Kinder dazu ein, Musikinstrumente auszuprobieren. Die Mitmachangebote zeigen, welches Feingefühl und welche Technik hinter dem Spielen verschiedener Instrumente stecken – und wie aus ersten Versuchen überraschend schnell echte Musik werden kann. So bekommen junge Besucher einen lebendigen Zugang zur Welt der Instrumente und des Musizierens.

09.08., 11:30 bis 15 Uhr, Konzerthaus Berlin, Ludwig-van-Beethoven-Saal

Die Teilnahme an den Workshops von Musikstudio Blockbox und dem Klingenden Museum ist am Kindertag nur in Verbindung mit einem Ticket für eine der kostenpflichtigen Veranstaltungen des NEXT GENERATION-Programms möglich.



Alle Fotos: Tom Schweers

Vokalhelden Sing-Along (für die ganze Familie)

Mit zwei Open-Air-Auftritten auf der Freitreppe des Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt bieten die Vokalhelden eine besondere Mitmach-Aktion am Kindertag. Das Berliner Chorprogramm, das 2013 durch die Berliner Philharmoniker auf Initiative von **Sir Simon Rattle** und **Simon Halsey** gegründet wurde, begeistert Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren für das gemeinsame Singen – unabhängig von Herkunft, Sprache oder Vorkenntnissen. Beim Open-Air-Konzert laden die Vokalhelden alle Anwesenden, von Konzerthaus-Besuchern zu zufällig

Vorbeispazierenden, zum Mitsingen ein: Bekannte Kinderlieder und neue Songs erklingen, und jede Stimme ist willkommen.

09.08., 12 & 13 Uhr, Konzerthaus Berlin, Freitreppe auf dem Gendarmenmarkt

Hier spielt die Zukunft!



Foto: MUTESOUVENIR | KAT BIENERT

Young Euro Classic

Festival der besten Jugendorchester der Welt

31. Juli bis 16. August 2026 im Konzerthaus Berlin

Alle Abendkonzerte beginnen um 19:00 Uhr, alle Konzerte von „FUTURE NOW“ um 16:30 Uhr. Zu ausgewählten Abendkonzerten finden Konzerteinführungen ab 18:00 Uhr im Werner-Otto-Saal statt.

Das ausführliche Festivalprogramm ist abrufbar unter: www.young-euro-classic.de

Preiskategorien 39 € / 27 € / 16 € (plus Vorverkaufsgebühr). Berechtigte Personen erhalten für alle Preiskategorien 30 Prozent Teilhabe- und Bildungs-ermäßigung. Details auf der Webseite im Servicebereich.

Tickets gibt es über die Young Euro Classic-Webseite, die Ticket-Hotline (+49 / (0)30 / 8410 8909, erreichbar Montag-Sonntag: 10:00 bis 18:00 Uhr) und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Festival im Festival „FUTURE NOW“: alle Karten 18 €
Festival Pass für alle fünf „FUTURE NOW“-Konzerte: 70 € - Festival Pass für eine Auswahl von drei „FUTURE NOW“-Konzerten: 45 €

Karten für den „NEXT GENERATION Kindertag“:
8 € für Kinder, 10 € für Erwachsene

Quelle: Young Euro Classic ARTEFAKT Kulturkonzepte

16) Fremde Heimat



Nr. 649-14 **14. Mai 2026** **51. Jahrgang**

Veranstaltungshinweis

Fremde Heimat

Die Freunde und Förderer des **Leo-Baeck-Instituts** laden zu einer Veranstaltung - in Kooperation mit dem Podcast »Der zweite Gedanke« (radio3/rbb) - ein.

10. Juni 2026, 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr
„Fremde Heimat“
Deutsch-jüdisches Exil gestern und heute
W. M. Blumenthal Akademie
Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz 1
10969 Berlin - Mitte
(gegenüber des Jüdischen Museums)
Einlass nur nach vorheriger Anmeldung. Der Eintritt ist frei. Plätze begrenzt. Bitte melden Sie sich deshalb schnell hier an:
<https://fuf-leobaeck.de/event/juedischesexilveranstaltungberlin/>

Im Zentrum des Abends stehen die Kulturgeschichte der jüdischen Emigration sowie universelle Erfahrungen von Entwurzelung, Isolation und dem Leben zwischen den Stühlen. Vom Topos des Wandernden Juden über die zerstörten Träume einer deutsch-jüdischen Symbiose bis in die gewaltvolle Gegenwart geht das Gespräch der Frage nach, ob Flucht und Migration Ankommen bedeuten kann - selbst wenn es ein Ankommen in einer fremden Heimat ist.

Auf dem Podium diskutieren:



Dr. Ursula Krechel setzt sich in ihrem literarischen Werk mit den Themen Verfolgung, Flucht und Exil in Geschichte und Gegenwart auseinander, so auch in ihrem jüngsten Buch »Vom Herzasthma des Exils«. Der Text appelliert an ein Umdenken und tiefgreifenden Respekt für jene, die ihre Heimat verlassen (müssen und mussten). 2025 erhielt sie den Georg-Büchner-Preis. Foto: Wikipedia



Prof. Dr. Michael Brenner ist der Internationale Präsident des Leo-Baeck-Instituts. Er forscht und publiziert zu Themen deutsch-jüdischer Geschichte und Kultur, zuletzt in seinem Buch »Der lange Schatten der Revolution«. Michael Brenner ist Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der American University in Washington D.C. Foto: LBI International



Dr. Sebastian Schirrmeister ist Literaturwissenschaftler. Er forscht u.a. zur deutschsprachigen Exilliteratur, zu deutsch-hebräischen Literaturbeziehungen und zu deutsch-jüdischen Archiven. Er ist der Autor von »Das Gastspiel« (2012) und »Begegnung auf fremder Erde« (2019) sowie zahlreicher wissenschaftlicher Aufsätze.
Foto: Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Moderation:



Natascha Freundel ist Journalistin mit einem Schwerpunkt auf deutsch-jüdischer Geschichte. Sie ist Redakteurin und Moderatorin der Podcast- und Radiodebatte »Der zweite Gedanke« von radio3 im rbb.
Foto: Thomas Ernst



Grußwort:
Julia Friedrich, Sammlungs- und Ausstellungsleiterin des Jüdischen Museum Berlin.

Ab 20:30 Uhr laden die Freunde des Leo-Baeck-Instituts zu einem kleinen Empfang

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit **radio3** statt, wo der Mitschnitt am 11. Juni 2026 um 19:03 Uhr sowie am 13. Juni 2026 um 13:03 Uhr und im Podcast »Der zweite Gedanke« (u.a. in der ARD Sounds App) zu hören sein wird.

Quelle: Schwindkommunikation

17) Wieder Berlin. Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 649-1313. Mai 202651. Jahrgang

Wieder Berlin



Foto: SPD

Karl Scheffler schrieb schon 1910 in seinem Werk: „Berlin – ein Stadtschicksal“: „Berlin ist dazu verdammt: immerfort zu werden und niemals zu sein.“ An welchem Punkt stehen wir heute, wenn der Spitzenkandidat der SPD, **Steffen Krach**, den Slogan „Wieder Berlin“ gewählt hat? Doch bitte nicht, wieder Berlin so wie es derzeit ist. Auf welche Zeit bezieht sich der Slogan? Waren die Zeiten besser, als die SPD mit **Willy Brandt** noch 61,9 Prozent holte und alle 80 Wahlkreise direkt gewann? Sieht man einmal davon ab, dass der Mauerbau 1963 gerade zwei Jahre zurücklag, mag das ja stimmen. Egal. Worum geht es heute?

Bereits am 11. April haben die beiden SPD-Spitzenkandidaten in Berlin und Sachsen-Anhalt, **Steffen Krach** und **Armin Willingmann**, in einem gemeinsamen Positionspapier Entlastungsvorschläge vorgelegt. Am Montag, kurz bevor sich gestern erneut der Koalitionsausschuss traf, wurde der Text noch einmal versandt. Ob **Lars Klingbeil** und **Bärbel Bas** ihn gelesen haben, ist nicht bekannt.

Krach und Willingmann fordern: „Die Bundesregierung sollte jetzt die Chance nutzen und schnell aus der Sackgasse rausfahren, in die man sich reinmanövriert hat. Eine Prämie, von der niemand weiß, welche Arbeitgeber sie überhaupt auszahlen würden (Anm.: Inzwischen vom Tisch), schafft keine Entlastung und leider auch kein Vertrauen.

Auch ein Tankrabbatt, der von den Ölmultis geschluckt wird, hilft den Menschen nicht. Solche Maßnahmen sollte man schnell ad acta legen. Die Menschen brauchen Entlastungsmaßnahmen, die spürbar sind und verlässlich in der Breite wirken. Die Vorschläge liegen bereits auf dem Tisch, man muss nur

wollen: Mehrwertsteuer auf Lebensmittel runter, die Mobilitätskosten senken und die Mieten deckeln.

Wir brauchen eine effektive Regulierung der Tankpreise, wie es sie in anderen europäischen Ländern bereits gibt. Dabei dürfen wir diejenigen nicht vergessen, die auf den ÖPNV angewiesen sind, der Preis für das Deutschlandticket muss wieder zumindest auf 49 Euro gesenkt werden. Für die Gegenfinanzierung muss man sich nur fragen, ob ein milliardenschweres Dienstwagenprivileg wichtiger ist als bezahlbare Mobilität für zig Millionen Menschen in unserem Land.

Auch die überfällige Einführung der Übergewinnsteuer muss dafür sorgen, dass die hohen Kriegsgewinne direkt an die Verbraucher zurückfließen, und dafür ist eine Abschaffung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel der beste Weg. Für die Deckelung von Mieten muss der Bund keinen Cent ausgeben, lediglich das Bundesgesetz so anpassen, dass die Bundesländer selbst entscheiden können, ob sie einen Mietendeckel einführen wollen. Mit diesen Maßnahmen können wir den Menschen zeigen, dass die Politik ihre täglichen Sorgen und Bedarfe versteht und handelt.“

Und was davon hat der Koalitionsausschuss am Dienstag umgesetzt? Vorerst nichts. Nach sechs Stunden gingen die Koalitionäre auseinander, ohne etwas Konkretes beschlossen zu haben. Das ist Arbeitsverweigerung. Union und SPD müssen endlich zu Potte kommen.

Friedrich Merz sagt immer nur, dass sich etwas ändern müsse, die Sozialsysteme, die Rente, die Gesundheitsversorgung und so weiter. Ja, richtig. Gefahr erkannt, aber nicht gebannt. Der Auftritt des Bundeskanzlers beim Gewerkschaftsbund war wieder so ein weinerlicher Vortrag. Wir wissen doch alle selbst, wie schlecht es steht. Da nützt es nichts, andauern zu sagen, wie schlecht es steht, sondern Lösungen zu präsentieren. Dennoch ist es unangemessen, den Bundeskanzler auszubuhnen. Die Gewerkschaften sollten ihre Forderungen der Realität anpassen. Es ist keine Zeit für Klassenkampf.

Offenbar ist es sinnlos, wenn sich die Regierungsparteien treffen, um die Probleme zu lösen. Vielleicht sollte man den Kreis um Fachleute erweitern und auch die Opposition mit einbeziehen. Es ist doch albern, wenn die Regierung erklärt, was sie ändern will, und alle reflexartig aufschreiben und die Vorschläge gleich in die Tonne treten. Setzt Euch um die Tonne herum und kommt endlich zu Ergebnissen, bevor Euch der Wähler in der Tonne versenkt.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

18) Mehr als ein Ritual. Von Ed Koch



seit 1976

Nr. 649-12

12. Mai 2026

51. Jahrgang

Mehr als ein Ritual

Es soll schon Überlegungen gegeben haben, die Feierstunde am 12. Mai auf dem Platz der Luftbrücke anlässlich des Endes der Berlin Blockade durch die Sowjetunion, nicht mehr stattfinden zu lassen, oder nur noch zu bestimmten Jubiläen. Das wäre ein Fehler von geschichtsvergessenen Personen. Denn, der 12. Mai 1949 war für Berlin entscheidend. Für ganz Berlin, auch wenn die Blockade nur den freien Westteil der Stadt betraf.

Die Sache hätte auch anders ausgehen können. Die Westalliierten hätten den berühmten Appell von Oberbürgermeister **Ernst Reuter** am 9. September 1948 vor dem zerbombten Reichstag, drei Monate nach Beginn der Blockade, auch einfach überhören können. „Schaut auf diese Stadt“, forderte Reuter die Welt auf, „und erkennt, dass ihr diese Stadt und dieses Volk nicht preisgeben dürft und nicht preisgeben könnt!“

Das war ziemlich anmaßend drei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, den Deutschland begonnen und unmessbares Leid über Europa und darüber hinausgebracht hatte, mit 60 bis 75 Millionen Toten. Den Siegerländern und weiteren betroffenen Nationen waren das Schicksal Deutschlands nicht gerade Herzenssache. Deutschland wurde geteilt. Berlin lag auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone, woraus später die DDR entstand.

Es war eigentlich eine verrückte Idee, auch Berlin aufzuteilen, ein Sondergebiet, das nicht so richtig Bestandteil der späteren Bundesrepublik war. Vermutlich fanden die USA, Großbritannien und Frankreich Gefallen daran, mit West-Berlin einen Vor-, besser Horchposten in Richtung Sowjetunion zu haben. Berlin war Tummelplatz von Spionen aus aller Welt. Für die Bevölkerung gab es Anreize, hier zu bleiben, die berühmte achtprozentige Berlin-Zulage beispielsweise. Wehrdienstverweigerer kamen in Scharen nach West-Berlin, weil sie wegen des besonderen Status der Stadt nicht zum Militär eingezogen werden konnten, da die Bundeswehr hier gar nicht stationiert sein durfte.

Es soll Überlegungen gegeben haben, Berlin in der Lüneburger Heide neu aufzubauen und das alte Berlin der Sowjetunion zu überlassen. Nette Idee. **Josef Stalin** verhängte über West-Berlin am 24. Juni 1948 eine Blockade und die Westalliierten reagierten darauf für den Kreml-Chef unerwartet. Sie richteten eine Luftbrücke ein und versorgten die zwei Millionen Einwohner der Stadt mit allem, was man so braucht zum Überleben. Es war logistisch gesehen, eine der größten Aktionen, die die Welt je gesehen hatte. Stalin war beeindruckt und stellte fest, dass der Atem der Alliierten lange anhalten würde. Er gab auf. Die Sowjetunion versuchte aber in den Folgejahren immer wieder, Ärger um West-Berlin zu machen.

Zum Beispiel: Das Chruschtschow-Ultimatum (auch Berlin-Ultimatum) war eine außenpolitische Forderung des sowjetischen Regierungschefs **Nikita Chruschtschow** vom 27. November 1958. Er forderte die Umwandlung West-Berlins in eine „freie“, entmilitarisierte Stadt und den Abzug der westlichen Truppen innerhalb von sechs Monaten, andernfalls drohte die UdSSR mit der Übertragung der Kontrollrechte an die DDR.

1961 folgte der Mauerbau. Wieder war West-Berlin abgeschnitten, aber die Versorgungswege über Land wurden nicht erneut eingeschränkt. Mehrfach stand der Dritte Weltkrieg vor der Tür, diesmal nicht von Deutschland angefangen. Aber, die ersten Bomben wären vermutlich auf Berlin gefallen. Die gebürtigen Berliner, die auch heute noch in der Stadt leben, sind äußerst abgehartete und besonders widerstandsfähige Menschen.

Für die drei Westalliierten, die auf der Straße des 17. Juni jedes Jahr eine große Militärparade veranstalteten, war die Unterstützung für West-Berlin nicht verhandelbar. Alle US-Präsidenten und Regierungschefs, bis hin zur britischen Königin, kamen nach West-Berlin, immer mit dem Versprechen, dass sie an unserer Seite stehen. Daher der Name „Schutzmächte“ und nicht Besatzer. Auf der Ostseite der Stadt sah es anders aus, da sorgte die sowjetische Besatzung dafür, dass die von ihr eingesetzte Regierung im Amt blieb. Siehe den 17. Juni 1953, als das DDR-Regime taumelte und der große Bruder seine Panzer zur Hilfe schickte.

Bis zum Fall der Mauer 1989 und der Wiedervereinigung 1990, war West-Berlin politisch gesehen, ein sehr heißes Pflaster.

Ohne die Luftbrücke wäre die deutsche Frage nicht offengeblieben, und ohne West-Berlin hätte es die Wiedervereinigung in der Form nicht gegeben.

Man muss sich das einmal vorstellen, welche Opfer die Alliierten gebracht haben, um die West-Berliner nicht verhungern zu lassen. Wir haben oft mit **Gail Halvorsen**, einem der US-Piloten, darüber gesprochen. Der Krieg war zu Ende, die überlebenden Soldaten kehrten in ihre Heimat zurück, bis hin in die kleinsten Dörfer in Amerika. Und dann kam eines Tages der Befehl, wieder in einen Bomber zu steigen, nach Deutschland zu fliegen und Lebensmittel auszuliefern. **Gail Halvorsen** hat sogar an kleinen Fall-

schirmen Süßigkeiten für die Kinder beim Landen in Tempelhof abgeworfen. Das war wirklich irre. 80 von ihnen haben zwar den Zweiten Weltkrieg überlebt, aber nicht die Luftbrücke. Immer wieder kam es zu Unfällen und Abstürzen.



Allein um diese Helden zu ehren, muss es jedes Jahr die Gedenkfeier in Tempelhof geben. Aber, wie das so ist im Leben, die Geretteten sind kleinlich, wenn es um Anerkennung geht. Exemplarisch für die vielen hundert Piloten sollte es in der Einfugschneise zum Flughafen Tempelhof eine Statue von **Gail Halvorsen** geben. Ein großer Akt in einer überbürokratisierten Stadt. Das Luftbrückendenkmal ist ja schon groß genug, da muss es keine weiteren Symbole geben. Letztlich wurde in einer Ecke, an der kaum jemand vorbeikommt, eine Gedenktafel angebracht. Tja, so ist das.



Feierstunde 2023

Heute um 11:00 Uhr findet auf dem Platz der Luftbrücke für geladene Gäste, bei kühlem und regne-

rischen Wetter, die Feierstunde statt. Ein Pfarrer wird sprechen, der Regierende Bürgermeister eine ähnliche Rede wie im letzten Jahr halten, in der er die Geschichte der Luftbrücke erzählt, Kränze werden niedergelegt und die Nationalhymnen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands gespielt. Ein Ritual, immer gleichbleibend. Das ist sehr gut so und sollte auch so bleiben.



Gail Halvorsen 2019 während der Feierstunde



Kranzniedertegung 2017

Bei allem, was zwischen den USA und Deutschland derzeit schlecht läuft, darf die Geschichte nicht vergessen werden. Heute würde der aktuelle Präsident der USA nicht annähernd so empfangen werden wie damals **John F. Kennedy**, und auch später **Richard Nixon**, **Jimmy Carter**, **Bill Clinton** oder **Barack Obama**, um nur einige zu nennen.

Genießen wir die Freiheit, solange es sie noch gibt.

Ed Koch

Fotos: Lothar Duclos / Ed Koch

allein in Großbritannien, rund 1.000 werden es demnächst in Berlin sein. Das Unternehmen wurde 2008 gegründet und gehört zu den ersten auf dem EUREF-Campus. Und da oft der Prophet im eigenen Lande wenig gilt, hat es bis 2025 gedauert, ehe in Schöneberg Laternenladestandorte geschaffen werden konnten.



Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind, so Wegner, die konservativsten Themen, die es gibt. Kritik äußerte Wegner an den Automobilherstellern, an deren Situation nicht die Politik schuld sei. Die Probleme wurden durch unternehmerische Fehlentscheidungen getroffen. Man habe den Trend

verpasst, und nun liefen uns viele andere Länder den Rang ab. Deutschland muss wieder den ersten Platz belegen, was mit den Rezepten von gestern nicht möglich sein wird.

Klimaschutzprojekte beziehen sich nicht allein auf Verkehr, sondern auch auf die Wohnungswirtschaft. Mit den städtischen Gesellschaften seien entsprechende Vereinbarungen getroffen worden. Besonders hob Wegner die Initiative zur Pflanzung von mehr Bäumen in Berlin hervor. „In Berlin muss mehr Grün auf die Straße kommen“, und ergänzte, „nicht mehr Grüne.“, wofür es Applaus gab.

Markus Söder, der in keinem Vortrag von Wegner fehlen darf, bekam auch sein Fett weg. Dass Bayern die Start-up-Metropole sei, ist „Fake News“. Berlin liege vorn. Wegner lobte darüber hinaus die Zusammenarbeit mit Brandenburg und mahnte an, dass Klimaschutz und Nachhaltigkeit nicht ideologisiert werden dürfen. Es gäbe so viele Dächer in Berlin, die Solaranlagen aufnehmen oder begrünt werden könnten. Das Motto muss sein, „Mit grünen Produkten schwarze Zahlen schreiben.“

Thomas Heilmann hat in seinem Beitrag für **Table Briefings** viele weitere interessante Aussagen gemacht. „Während wir in Deutschland oft so debattieren, als sei die Energiewende ein nationaler Alleingang, zeigt die globale Realität ein völlig anderes Bild. Es gibt einen simplen Grund, warum weltweit die meisten neu gebauten Energiegewinnungsanlagen erneuerbar sind: Sie sind schlicht am günstigsten. Im Jahr 2025 waren weltweit rund 85,6 Prozent der neu gebauten Stromerzeugungskapazitäten erneuerbar. Lediglich 14,4 Prozent entfielen auf fossile

Träger und Kernenergie, wobei Kohle und Erdgas den Löwenanteil der nicht-erneuerbaren Quellen ausmachten. Dieser globale Trend ist kein Ergebnis grüner Ideologie, sondern kalter wirtschaftlicher Kalkulation.“

„Die oft zitierten „Systemkosten“ der Energiewende – gerne mit Milliardenbeträgen untermalt – sind bei nüchterner Betrachtung weit weniger dramatisch als behauptet. Wer diese Zahlen unreflektiert als Beleg für das Scheitern der Energiewende anführt, vermischt betriebswirtschaftliche Buchungsposten mit tatsächlichen volkswirtschaftlichen Verlusten. Besonders deutlich wird das bei den viel zitierten Redispatch-Kosten von rund drei Milliarden Euro pro Jahr.“

Heilmann kritisiert: „Jedes Jahr überweist Europa fast 400 Milliarden Euro für fossile Importe an teils autokratische Regime. Dieses Geld verlässt den Kontinent unwiederbringlich und finanziert keine heimischen Arbeitsplätze. Erneuerbare Energien hingegen sind ‚Heimatenergien‘. Einmal investiert, liefern Wind und Sonne über Jahrzehnte Energie zu Grenzkosten.“

Heilmann sagt allerdings auch: „Die Stilllegung der letzten drei größtenteils abgeschriebenen AKWs in der Energiekrise war ökonomisch ein Fehler. Wer heute allerdings nach neuen Kernkraftwerken ruft, ignoriert die Zeitachsen. Neue herkömmliche AKWs bräuchten in Deutschland 15 bis 20 Jahre Bauzeit – in der EU schwanken die letzten Bauzeiten sogar zwischen 17 und 39 Jahren. Und SMRs (Small Modular Reactors) sind bisher deutlich teurer als herkömmliche AKWs. Die Kernfusion hat das Potenzial, den Energiemarkt zu revolutionieren, und die Forschung und Skalierung sollte vorangebracht werden – aber auch sie hilft aktuell nicht gegen den akuten Preisschock der Industrie heute, denn ihre Entwicklung verharrt noch im Labor.“

Den ganzen Beitrag können Sie nachlesen unter: <https://table.media/ceo/tablestandpunkt/souveraenitaet-wohlstand-stabilitaet-warum-echte-konservative-die-energiewende-beschleunigen>

Der Kongress der KlimaUnion hat noch einmal verdeutlicht, dass gehandelt werden muss. Auch, weil Klimapolitik, wie Ministerin Warken sagte, Gesundheitspolitik ist.

Ed Koch

20) KW 19 (04. bis 11.05.2026): Neue Namensschilder. Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 649-1010. Mai 202651. Jahrgang

KW 19

Neue Namensschilder



Foto: SPD

Die Berliner SPD hat mal wieder neue Landesvorsitzende. In der Müllerstraße werden die Namensschilder ausgetauscht. Warum es zwei sein müssen, erschließt sich mir nicht, wobei ich die Systematik kenne. Natürlich muss an die Seite von **Steffen Krach** eine Vertraute des Langzeitfraktionsvorsitzenden **Raed Saleh** gestellt werden. Pressemitteilungen sind anstrengend zu lesen, weil immer beide Vorsitzenden meinen etwas sagen zu müssen. Was der oder die Zweite sagt, hat die oder der Erste noch nicht gesagt. Kann nicht einer alles sagen?

Die Landesparteitagsdelegierten der SPD haben am Freitag eine Reihenfolge festgelegt. **Steffen Krach** 95,12 Prozent, **Bettina König** 85,71 Prozent. Es wäre hilfreich, wenn sich im Wahlkampf nur der Spitzenkandidat äußern würde. Apropos äußern. Zum Auftakt des Parteitages sagte Generalsekretär **Tim Klüssendorf**: „Steffen Krach, du hast jede Unterstützung der Bundesebene.“ **Joachim Fahrn** schreibt dazu in der Morgenpost: „...nicht alle im Saal waren überzeugt, ob das angesichts von 12 Prozent für die SPD in bundesweiten Umfragen eine gute Nachricht war.“ Nein, natürlich nicht. Wenn Krach auch nur den Hauch einer Chance haben möchte, vor Grünen und Linken am 20. September durchs Ziel zu laufen, dann muss er explizit **Lars Klingbeil** und vor allem **Bärbel Bas** ausladen.

Zitat **Steffen Krach** in der Morgenpost: „Wegner sage alle Diskussionen mit den anderen Spitzenkandidaten ab.“ Auf Anfrage bestätigte diese Aussage Senatssprecherin **Christine Richter** gegenüber **paperpress** nicht. Schon in früheren Wahlkämpfen hat jede relevante Organisation die Spitzenkandidaten eingeladen. 2023 gaben sich diese auf dem **EUREF-Campus** die Klinke in die Hand. Am 23. Januar 2023

lud beispielsweise die **Schornsteinfeger-Innung Berlin** ein, und am 8. Februar 2023 der **Tagesspiegel**. Weitere Diskussionsrunden folgten. Auch in früheren Wahlkämpfen von **Klaus Wowereit** und **Michael Müller** waren die Spitzenkandidaten so eine Art Wanderzirkus. Für die Beobachter war spannend herauszufinden, welche Aussagen, von denen bei vorangegangenen Veranstaltungen abwichen.



25.01.2023 Schornsteinfeger Innung Berlin Fotos: Ed Koch



Wahlkampf-Talk des Tagesspiegel 08.02.2023

Und wer sind die neuen SPD-Chefs? **Bettina König** (47) ist seit 2021 gesundheitspolitische Sprecherin und stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus. 2007 trat sie in die SPD ein. König führt die List im einflussreichen Bezirk Reinickendorf an.

Steffen Krach (46) wurde am 15. November 2025 auf dem Landesparteitag der SPD Berlin einstimmig zum Spitzenkandidaten für die Wahl zum Abgeordnetenhaus 2026 aufgestellt. Der gebürtige Hannoveraner machte an der Freien Universität Berlin seinen Abschluss und lebte insgesamt 20 Jahre in Berlin, davon sieben Jahre im Berliner Senat als Staatssekretär für Wissenschaft (und ab 2016) auch für Forschung. 2021 gewann Krach als SPD-Kandidat die Wahl zum Präsidenten der Region

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Hannover, wo er eine Regionalverwaltung für 1,2 Millionen Menschen führte.

Steffen Krach „schießt“ sich auf **Kai Wegner** ein. Die CDU hat ihr Feindbild lokalisiert: Die Linke. **Burkard Dregger** hat in der Plenarsitzung am letzten Donnerstag die Linke unangespitzt in den Boden gerammt. Hoffentlich vergessen die demokratischen Parteien nicht, wo der Feind steht, nämlich rechts.

Was noch?



Mittes Bürgermeisterin Stefanie Remlinger, Vorsitzender des Vorstands der Margot Friedländer Stiftung, Prof. Dr. Karsten Dreinhöfer, Parlamentspräsidentin Cornelia Seibeld und der Regierende Bürgermeister Kai Wegner, v.l.
Foto: Abgeordnetenhaus

Der bislang namenlose Platz vor dem Abgeordnetenhaus trägt seit Donnerstag den Namen von **Margot Friedländer**. Eine gute Entscheidung. Die bisherige Postadresse des Abgeordnetenhauses hieß Niederkirchnerstraße 5. 1951 wurde die Straße nach der kommunistischen Widerstandskämpferin gegen das NS-Regime, **Käthe Niederkirchner** (1909–1944), benannt. Sie war Mitglied der KPD und wurde 1944 im KZ Ravensbrück hingerichtet.

Zum Glück ist niemand auf die Idee gekommen, die ganze Straße umzubenennen. Eines muss für die Ewigkeit klar sein: Bei den Opfern des Nationalsozialismus darf es keine abgestufte Wertigkeit geben zwischen Juden, Roma und Sinti, Homosexuellen, SPD- oder KPD-Mitgliedern oder Christen. Sie alle gehörten ins Weltbild der Faschisten.

Die Feierstunde am Donnerstag zur Namensgebung war würdevoll. **Cornelia Seibeld**, hob hervor: „Ich erinnere mich noch gut an ihren letzten öffentlichen Auftritt am 7. Mai 2025 hier in Berlin: Niemand konnte sich ihrer zarten Stärke entziehen oder dem

Gewicht ihrer Worte ausweichen. Die emotionale Wucht ihrer Zeugenschaft, ihre Ruhe und ihre Präsenz haben uns alle in ihren Bann gezogen. Den Platz vor dem Abgeordnetenhaus nach **Margot Friedländer** zu benennen, ist eine dauerhafte Mahnung – ihr Vermächtnis ist damit jeden Tag sichtbar. Der Sitz und Tagungsort des Berliner Parlaments – die Herzkammer der Demokratie in dieser Stadt – hat damit eine neue Adresse.“

Kai Wegner sagte: „Mit dem Margot-Friedländer-Platz direkt vor dem Berliner Abgeordnetenhaus ehren wir eine außergewöhnliche Frau an einem der sichtbarsten Orte unserer Demokratie. Dieser Platz hält die Erinnerung an unsere Ehrenbürgerin **Margot Friedländer** lebendig – und er ist ein deutliches Bekenntnis gegen Antisemitismus und jede Form der Menschenfeindlichkeit. Der Margot-Friedländer-Platz steht für die Würde des Menschen, für jüdisches Leben in unserer Stadt und für die Werte, die für unsere Demokratie bedeutsam sind: Freiheit, Respekt und Toleranz.“

Stefanie Remlinger: „Mit der Benennung des Margot-Friedländer-Platzes im Herzen von Berlin Mitte wird ein starkes Zeichen für Erinnerung, Verantwortung und Menschlichkeit gesetzt. **Margot Friedländer** hat uns gelehrt, dass Versöhnung Mut braucht und dass jede Generation die Aufgabe hat, die Würde des Menschen zu verteidigen.“

Prof. Dr. Karsten Dreinhöfer: „**Margot Friedländer** steht nicht nur für die Erinnerung an die Verbrechen an jüdischen Menschen, sondern auch für den entschlossenen Widerstand gegen jede Form von Entmenslichung sowie gegen die Zerstörung von Freiheit und Demokratie. Wie kaum eine andere verkörpert sie die Werte von Menschlichkeit, Respekt und Verantwortung. Ihr Name an diesem Ort ist ein bleibendes Zeichen: dafür, dass Ausgrenzung und Vernichtung keinen Platz mehr haben dürfen – weder in Berlin noch in unserer Gesellschaft. Dort, wo die Interessen aller Berlinerinnen und Berliner vertreten werden, erinnert ihr Name daran, dass wir Teil einer gemeinsamen Menschheitsfamilie sind. Als Stiftung wünschen wir uns, dass der Margot-Friedländer-Platz weit mehr ist als ein Name: Er soll ein Versprechen sein – für Menschlichkeit im Herzen unserer Demokratie.“

Zum Rahmenprogramm der Feierstunde gehörten musikalische Beiträge des Schulchors der zukünftigen **Margot-Friedländer-Schule** in Spandau sowie des Ensembles von **Nur Ben Shalom**. Nach der Feierstunde fanden die Abgeordneten sehr schnell zurück zum politischen Alltag, in dem es weniger emotional zugeht.

Noch was?

Ja, ein weiterer neuer Name.



Fotos: Ed Koch

Kräftig ziehen und schon wurde gestern Vormittag aus der Hoffjägerallee die **Helmut-Kohl-Allee**. Es zogen **Annegret Kramp-Karrenbauer**, die Vorsitzende der **Konrad-Adenauer-Stiftung**, **Kai Wegner** und Mittes Vize-Bürgermeister **Carsten Spallek**, alle CDU.



Auf der gegenüberliegenden Straßenseite hatte sich eine kleine Gruppe der pro-europäischen Volt-Partei

versammelt, mit den Slogans: „Für mehr Kohl in der EU“ und „Danke für Europa, Helmut.“ **AKK** ließ es sich nicht nehmen, die Demonstranten mit Handschlag zu begrüßen. Das war so mit der feierlichste Augenblick der ganzen Veranstaltung, die in der Konrad-Adenauer-Stiftung, schräg gegenüber, begann.

Kramp-Karrenbauer, Wegner und Spallek berichteten von ihren Begegnungen mit Kohl und wie sehr er sie geprägt habe. Unbestritten, **Helmut Kohl** ist der Kanzler der Einheit, auch, weil es ihm vergönnt war, in dieser historischen Zeit im Amt gewesen zu sein. Die Spendenaffäre der 1990er Jahre, die große Turbulenzen nicht nur in der Union, sondern im ganzen Land auslöste, war natürlich kein Thema. **Helmut Kohl** hat die Namen der Spender mit ins Grab genommen. Der Umgang mit dem Vorgang war selbst für Kohl-Fans äußerst betrüblich. Daran zerbrach auch die Freundschaft mit **Wolfgang Schäuble**.

Helmut Kohl hat eine Straße verdient, allein wegen seines Einsatzes dafür, dass Berlin wieder nicht nur Hauptstadt, sondern auch Regierungssitz wurde. Unschön war allerdings für uns Berliner, dass Kohl sofort darauf hinwirkte, dass die achtprozentige Berlin-Zulage in drei Schritten abgeschafft wurde, als wenn wegen der Wiedervereinigung alles in Berlin preiswerter geworden wäre. Offensichtlich brauchte man eine Gegenfinanzierung für das Begrüßungsgeld.

Für **AKK** steht die Namensgebung Helmut-Kohl-Allee und Margot-Friedländer-Platz in einem Zusammenhang. Nun, das sehe ich ganz anders. Da gibt es nicht annähernd einen Zusammenhang.

Spallek sinnierte darüber, dass er sich einen prominenteren Ort für **Helmut Kohl** hätte vorstellen können, Teile der Ebertstraße zum Beispiel. Das sei aber politisch nicht durchsetzbar gewesen, zum Glück, erlaube ich mir anzumerken.



Wegner betonte in seinem Statement, wie gut es war, dass Kohl und nicht ein anderer (wen meint er wohl?) – Kanzler zu dieser Zeit gewesen sei. Vielleicht hätte die Wiedervereinigung mit einem anderen Kanzler ein wenig länger

gedauert, und vielleicht wären die DDR-Bürger im Einigungsvertrag etwas weniger über den Tisch gezogen worden. Blühende Landschaften und die DMark vernebelten bei so manchem die Sinne.

Wer ist denn eigentlich dieser Herr Hofjäger? Die Hofjägerallee in Berlin-Tiergarten ist seit dem 1. Dezember 1832 nach dem dort ehemals gelegenen Wohnhaus eines königlichen Hofjägers benannt. Die Allee entstand im Zuge der Neugestaltung des Tiergartens und führte zu dem Jagdaufseher-Haus am südlichen Ende, wo später das beliebte „Winguthsche Etablissement“ stand.

Die Hofjägerallee gab es ohnehin doppelt, die andere liegt in Frohnau. Auf eine zu verzichten, war also einfach. Die in Tiergarten hat keine Hausnummern und braucht keine, weil dort niemand wohnt, abgesehen von ein paar Eichhörnchen im Tiergarten. Fans von **Helmut Kohl** werden also nie die Möglichkeit haben, diesen Straßennamen auf ihre Visitenkarte gedruckt zu bekommen.

Der Umgang mit den ehemaligen Bundeskanzlern ist schwierig in Berlin. Die CDU schoss sich 1967 selbst ins Knie, als sie den Kaiserdamm in Adenauerdamm umbenannte. Damals hieß es noch nicht Shitstorm, was auf so eine Aktion folgte, sondern Volksaufstand. Wenige Monate später wurde zurückbenannt.

Das Drama ging weiter. Ein Platz, der keinen Namen trug, wurde nun nach **Konrad Adenauer**, dem ersten Bundeskanzler, benannt. Hausnummern gibt's an diesem Platz auch nicht. Viele Gebäude, die optisch zum Platz gehören, haben offiziell Adressen der angrenzenden Straßen (Kurfürstendamm oder Brandenburgische Straße). Immerhin trägt die U-Bahn-Station den Namen Adenauerplatz.

Die Willy-Brandt-Straße hat wenigstens eine Hausnummer, die 1, das Bundeskanzleramt. Immerhin. Der spezifische Abschnitt, der als Willy-Brandt-Straße bezeichnet wird, ist etwa 150 Meter lang. Die Straße entstand aus einem Teil der ehemaligen Entlastungsstraße. Eine 150 Meter lange Straße in Berlin für **Willy Brandt** ist nicht gerade toll. Und ob Brandt glücklich gewesen wäre, dass der Hauptstadtflyhagen seinen Namen trägt, ist eher unwahrscheinlich.



Ob es unbedingt in der heutigen Zeit noch einen Kaiser-Wilhelm-Platz geben muss, darf gefragt werden. Dieses unschöne Dreieck in Schöneberg, nicht mehr

als eine Kreuzung mit Bushaltestelle, in **Richard-von-Weizsäcker-Platz** umzubenennen, ist eine Sünde, die ich der CDU nie verzeihen werde. Die egoistische Umbenennung durch die Schöneberger Amateurpolitiker ist unklug, denn damit sind alle anderen Optionen in der Stadt obsolet. Es wird nicht zwei Plätze in Berlin mit demselben Namen geben können. **Richard von Weizsäcker** war ein bedeutender Bundespräsident und davor auch Regierender Bürgermeister von Berlin. Für ihn hätte man einen repräsentativeren Ort finden müssen, einen Platz oder eine Straße mit vielen Hausnummern.

Ich bin sehr froh, schon so alt zu sein, dass ich die Debatte darüber, ob es Straßen oder Plätze geben sollte, die nach **Gerhard Schröder**, **Angela Merkel**, **Olaf Scholz** oder **Friedrich Merz** benannt werden, nicht mehr erlebe. Alle sind noch wohlauf und sollen es noch lange bleiben.

Letzte Bemerkung:

Wer hats gesagt bzw. geschrieben?

„In der Energiepolitik dominieren immer mehr ideologische Grabenkämpfe. Leider. Die einen schreien bei jeder Kurskorrektur ‚Ende der Energiewende!‘ und mobilisieren mit Petitionen und Kampagnen. Die anderen stillisieren sie zum grünen Masterplan, der unsere Industrie ruiniert und an allem Übel schuld sei. Letzteres ist vor allem russische Propaganda – in Deutschland von der AfD willig verbreitet –, denn Putin muss jede Abkehr von fossilen Brennstoffen fürchten. Doch bei Licht betrachtet – und davon haben wir dank Photovoltaik immer mehr – ist das Gegenteil der Fall: Die Abkehr von fossilen Brennstoffen ist keine ökologische Ideologie, sondern das Gebot marktwirtschaftlicher Vernunft, nationaler Souveränität, konservativer Vorsorge und langfristiger Kostensenkung. Wer das Gegenteil behauptet, schafft eine illusionäre Hoffnung auf ein Bremsen der Erneuerbaren, das letztlich zu höheren Kosten und enttäuschten Wählern führen wird.“ Quelle: TableBriefings

Von wem stammen diese klugen Zeilen?

- a) **Robert Habeck**, Ex-Klimaminister
- b) **Katherina Reiche**, Wirtschaftsministerin
- c) **Carsten Schneider**, Umweltminister
- d) von einem ganz anderen, und zwar...

Die Auflösung erfahren Sie in unserem morgigen Newsletter. Unter den heute richtig eingehenden Antworten verlosen wir 2 Tickets für das Programm von **Frank Lüdecke** mit dem passenden Thema „Träumt weiter!“

Kommen Sie gut durch die KW 20.

Ed Koch

21) Vom Wahlkreisbüro zum Kulturzentrum / Berlin im Nationalsozialismus
/ Ausstellung Egon Bahr. Von Ed Koch



50
paperpress
seit 1976

Nr. 649-099. Mai 202651. Jahrgang

Vom Wahlkreisbüro zum Kulturzentrum

Nach dem Ende der politischen Karriere stellt sich für viele Mandatsträger die Frage, was tun mit der neu gewonnenen Zeit. Eine Weiterverwendung als Lobbyist in der Bau- oder Autobranche bietet einen schönen Nebenverdienst. Man kann sich aber auch für die Gesellschaft engagieren. Dafür hat sich der ehemalige Regierende Bürgermeister **Michael Müller** entschieden.



Foto: ASB / Maaß

Seit Ende März ist **Michael Müller** Präsident des **Arbeiter Samariter Bundes Berlin** (70.000 Mitglieder). Zu den schönsten Beschäftigungen in diesem Amt zählen die Einweihung von neuen Rettungsfahrzeugen, wie in dieser Woche in Lichtenberg. **Mario Czaja**, im Senat Müller Gesundheits- und Sozialsenator, hat sich auch für diesen Weg entschieden. Er ist seit 2018 Präsident des **Deutschen Roten Kreuzes Berlin** (51.500 Mitglieder). Beide Organisationen verfügen über Ehren- und Hauptamtliche.

Das Wahlkreisbüro des Bundestagsabgeordneten **Michael Müller** in der Bleibtreustraße, ist nicht nur zentral gelegen, sondern auch sehr geräumig und eignet sich deswegen gut für Veranstaltungen. Nach dem Ende seiner politischen Laufbahn hat Müller das SPD-Schild über dem Büro abgeschraubt und ein neues installiert: **Die Setzerei** steht nun über dem Eingang und verweist auf die frühere berufliche Tätigkeit von Müller als Drucker. Setzkästen und funktionierende Druckmaschinen stehen in dem großen Raum und verleihen ihm ein museales Ambiente.

In unregelmäßigen Abständen finden Gespräche mit Politikern und Kulturschaffenden statt. Gleich zwei interessante Veranstaltungen fanden in dieser Woche in der Setzerei statt.

Berlin im Nationalsozialismus



Foto: Ed Koch

Michael Müller hatte den Verleger **Dr. Dirk Palm** (BeBra Verlag) und den Wissenschaftler und Co-Autoren **Dr. Bjoern Weigel** zur Vorstellung des Buchs: *Berlin im Nationalsozialismus – Abriss einer Stadtgeschichte* eingeladen.

Ist über die NS-Zeit in Deutschland und Berlin nicht längst alles erzählt und geschrieben worden? Nur zum Teil und immer mit dem Blick auf die politische Reichshauptstadt. Aber wie lebten die Menschen in Berlin während der zwölf Jahre?

Mit innovativem Zugriff analysieren die beiden ausgewiesenen Berlin-Kenner **Christoph Kreutzmüller** und **Bjoern Weigel** die Geschichte der Hauptstadt im Nationalsozialismus. Ausgangspunkt für diese Alltagsgeschichte der besonderen Art sind idealtypische öffentliche, halböffentliche und private Orte – vom Bett bis zum Reißbrett. Anhand dieser Orte beschreiben die Autoren, wie die nationalsozialistische Ideologie und Herrschaftspraxis auf die Stadt und ihre Gesellschaft wirkten. Gespräche am Kneipentresen geraten dabei ebenso in den Blick wie die Ritualisierung des öffentlichen Lebens oder die Geschehnisse in den vielen verschiedenen Haftorten im Stadtgebiet.

Gebunden, 336 Seiten, 15,8 x 23,4 cm, 67 Abbildungen - ISBN 978-3-8148-0317-3 1. Auflage - 28,- €

In den 15 Kapiteln beleuchten die Autoren das Umfeld der ganz normalen Berliner, die keineswegs alle glühende Verfechter des NS-Regimes waren, auch wenn die Bilder aus dem Sportpalast etwas anderes suggerieren sollten.

Das Erschreckende war dieser schleichende Weg, der bis zum Untergang führte. Geschichte wird sich nie so wiederholen, wie sie geschehen ist, aber ähnliche Tendenzen, die in die Katastrophe führen können, sind heute wieder sichtbar. Dazu muss man nur das „Regierungsprogramm“ der AfD für Sachsen-Anhalt lesen.

Die Kapitel arbeiten sich durch die Geschichte, vom Schreibtisch, an dem die Nationalsozialisten ihre Schaltstellen einrichteten, über das Reißbrett, an dem die Zerstörung der Stadt geplant wurde, bis zu Hause, im Bett, an der Werkbank, an der Kasse, an der Theke und auf dem Platz. Im Lager endete für viele, die nicht mitmachen wollten, ihr Leben, während es einige schafften, im Keller zu überleben. Im Kapitel Saustall wird die in Diktaturen weit verbreitete Korruption und Günstlingswirtschaft beschrieben.

Die beiden Autoren betrieben für ihr Buch eine aufwendige Recherche, bei der viele Aspekte zutage kamen, die bislang wenig wahrgenommen wurden. Bekannt ist, dass die jüdische Bevölkerung aus ihren Wohnungen vertrieben wurden. Dadurch entwickelte sich ein Boom an Unternehmensgründungen im Speditionsgewerbe. Das Eigentum der jüdischen Bürger wurde abtransportiert, eingelagert und verhöckert. Von einem Spediteur weiß man, dass er seine Tätigkeit dazu nutzte, Juden zu verstecken und ihnen damit eine Überlebenschance sicherte. Längst sind nicht alle Geschichten erzählt.

Auf Seite 265 befindet sich ein schwarzes Viereck anstelle eines Fotos. *Es sind weder Fotos der Deportationen aus Berlin noch von den Morden an Berlinerinnen und Berlinern noch von den Morden durch Berliner Einheiten übermittelt*, schreiben die Autoren. Die Suche geht weiter.

Gestern, am 8. Mai vor 81 Jahren, war der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende. Heute, am 9. Mai, feiert Russland, das sich als Nachfolger der Sowjetunion versteht, den Sieg über Nazi-Deutschland. Unerwähnt in diesem Zusammenhang bleibt gern, dass die USA die Sowjetunion massiv unterstützten. Ab 1941 lieferten die USA Kriegsmaterial, Fahrzeuge (über 400.000 Jeeps/LKWs), Flugzeuge, Rohstoffe und Lebensmittel im Wert von über 11 Milliarden USD (heute ca. 250 Mrd. USD), was entscheidend zur Motorisierung der Roten Armee und zum Sieg über NS-Deutschland beitrug. Die Lieferungen umfassten 14.000 Flugzeuge, 13.000 Panzer und tausende weitere Panzerfahrzeuge. Neben Waffen lieferten die USA 4,5 Millionen Tonnen Lebensmittel, 2,7 Millionen Tonnen Treibstoff sowie große Mengen

an Funkgeräten und Stiefeln. Ohne diese Unterstützung wäre es der Roten Armee nicht gelungen, die Sowjetflagge auf dem Reichstag zu hissen.

In Berlin war der Zweite Weltkrieg bereits am 2. Mai 1945 zu Ende. Eine Gedenktafel erinnert am Schulenburging 2 in Tempelhof daran.



In diesem Haus befand sich der Gefechtsstand des Befehlshabers der 8. Sowjetischen Gardarmee, General Tschuikow. Hier unterzeichnete am 2. Mai 1945 General Weidling als Befehlshaber des Verteidigungsbereiches Berlin den Befehl an die deutschen Truppen in Berlin, sofort die Kampfhandlungen einzustellen. Für Berlin bedeutete dies das Ende des Krieges. Foto: Privat.

Jedes Jahr gedenken die Hausbewohner an diesen historischen Tag. Auf der Kranzschleife steht: „Frieden ist der Ernstfall.“ Bleibt zu hoffen, dass dieser Ernstfall noch lange anhalten möge. Das Buch über Berlin im Nationalsozialismus zeigt auf, wie schnell eine freie Gesellschaft vor die Hunde gehen kann.

Über die Autoren

Christoph Kreutzmüller, geboren 1968, Dr. phil., ist Vorstandsvorsitzender des Vereins Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin und Stellvertretender Leiter des Projekts »#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen« am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Zuvor war er u.a. Mitarbeiter der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz sowie Kurator der Dauerausstellung im Jüdischen Museum Berlin. Er hat zahlreiche teils preisgekrönte Arbeiten zur Foto- und Wirtschaftsgeschichte und zur Geschichte Berlins vorgelegt.

Bjoern Weigel, geboren 1980, Dr. phil., ist wissenschaftlicher Leiter des Bereichs Ausstellungen und Veranstaltungen bei der Kulturprojekte Berlin GmbH. Hier kuratiert er seit 2011 verschiedene Berliner Veranstaltungsreihen, Open-Air-Ausstellungen und Projekte der Erinnerungskultur, so zum Beispiel das Themenjahr »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933-1938«. Von ihm erschienen zahlreiche Publikationen zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Berlins und zum Antisemitismus in Deutschland und Frankreich.

Ausstellung Egon Bahr

Visionär, Versöhner, Wegbereiter



Am 8. Mai wurde in **Michael Müllers** Setzerei eine Ausstellung über **Egon Bahr** eröffnet. Die Ausstellung beleuchtet sein Leben und Wirken – von den frühen Jahren in der Weimarer Republik über seine journalistische Tätigkeit beim **RIAS** bis hin zu seiner zentralen Rolle als Architekt der neuen Ostpolitik und enger Vertrauter **Willy Brandts**.

Im Mittelpunkt steht Bahrs politisches Vermächtnis: sein Einsatz für Dialog, Verständigung und Entspannung in Zeiten tiefster Blockkonfrontation. Seine Ideen und Strategien haben nicht nur den Kalten Krieg in Europa mitgeprägt, sondern wirken bis heute in politischen Debatten nach.



Fotos: Ed Koch

In Anwesenheit von **Peter Brandt**, dem ältesten Sohn von **Willy Brandt**, eröffnete **Michael Müller** die Ausstellung. Gestaltet wurden die Tafeln von **Sebastian Müller**, der die einzelnen Station im Leben **Egon Bahrs** erläuterte. „Die Ausstellung lädt dazu ein, Geschichte neu zu betrachten, politische Verant-

wortung zu reflektieren und den Wert von Dialog und Diplomatie neu zu entdecken.“, sagte **Sebastian Müller**.

1951 – 1961

KALTER KRIEGER



1966 – 1971
VERSÖHNER



Die Ausstellung wurde anlässlich des 100sten Geburtstages von **Egon Bahr** am 18. März 2022 zusammengestellt und am 24. Mai 2022 zum ersten Mal gezeigt. Die Ausstellung ist in den nächsten 14 Tagen in der Setzerei zu sehen. Besichtigungstermine bitte per E-Mail vereinbaren

info@die-setzerei.de

Auszüge aus dem Wikipedia-Eintrag:

Egon Bahr wurde 1956 Mitglied der SPD. Er war von 1960 bis 1966 Leiter des Presse- und Informationsamtes des Landes Berlin und als solcher Sprecher des vom Regierenden Bürgermeister **Willy Brandt** geführten Senats von Berlin. Auf Bahr geht das Motto sozialliberaler Ostpolitik „Wandel durch Annäherung“ und die „Politik der kleinen Schritte“ zurück.

Am 1. Dezember 1966 kam das Kabinett **Kurt-Georg Kiesinger** ins Amt. Es war die erste Große Koalition in der alten Bundesrepublik und amtierte

bis 1969. Brandt war Außenminister und Bahr war als Sonderbotschafter im Range eines Ministerialdirigenten Leiter des Politischen Planungsstabes im Auswärtigen Amt. Er bereitete dort die „neue Ostpolitik“ im Detail vor.

Nach der Bundestagswahl 1969 wurde Brandt Bundeskanzler. Er berief Bahr als Staatssekretär ins Bundeskanzleramt. Brandt sandte Bahr im Januar 1970 als Bevollmächtigten der Bundesregierung nach Moskau. Machthaber in der Sowjetunion war damals **Leonid Breschnew**. Als Unterhändler in Moskau und beim SED-Regime in Ost-Berlin war Bahr maßgeblich am Moskauer Vertrag, am Warschauer Vertrag, am Transitabkommen und am Grundlagenvertrag beteiligt. Letztere wurden durch Bahr und den Chefunterhändler der DDR **Michael Kohl** unterzeichnet. Bahr selbst kommentierte den Vertrag mit den Worten, die „Nicht-Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten“ würden nun durch „schlechte Beziehungen“ abgelöst.

Ausgerechnet dem Bundeskanzler, der die Beziehungen zur Sowjetunion und zur DDR auf eine neue Ebene stellen wollte, setzte man einen Spion ins Vorzimmer. Als dessen Tätigkeit aufflog, war ein Rücktritt Brandts unausweichlich. Die Machthaben im Osten hatten sich einen Bären dienst erwiesen.

In Erinnerung geblieben ist eine Szene im Fraktionsaal der SPD. Als **Herbert Wehner**, damals Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, in der Fraktionssitzung am 7. Mai 1974 anlässlich von Brandts Rücktritt ausrief: „Willy, du weißt, wir alle lieben dich“, schlug Bahr die Hände vors Gesicht und brach in Tränen aus, was gefilmt wurde. Wie er später sagte, empfand er Wehners Ausruf als unfassbaren Gipfel von Heuchelei, weil er der Auffassung war, dass Wehner den Sturz von Brandt seit langem betrieben und am Ende mit bewirkt hatte.

Heute wird die Ostpolitik, bezogen auf Russland, kritisch betrachtet. In der damaligen Zeit war sie richtig. Wer hätte ahnen können, dass sich die Beziehungen, die sich noch bis in die Anfänge der Präsidentschaft von **Wladimir Putin** gut entwickelt hatten, so einen Absturz erleben würden. Heute wirft Russland der NATO vor, einen Krieg gegen das Land zu planen und die NATO rechnet vor, wann Russland in der Lage sein wird, das Bündnis anzugreifen. Auch hätte niemand ahnen können, dass es in den USA jemals einen Präsidenten geben würde, der die NATO in Frage stellt und ein geradezu peinliches Verhältnis zu Putin pflegt. Die Welt ist aus den Fugen geraten.

Am 17. September 2015 fand in der Marienkirche eine Gedenkfeier für **Egon Bahr** statt, an der auch

Henry Kissinger, **Frank Walter Steinmeier** und **Gerhard Schröder** teilnahmen.



Michael Müller lernte **Egon Bahr** in seiner Zeit als Fraktions- und Parteivorsitzender kennen und schätzen. Am 23. Mai 2003 wurde **Egon Bahr** zum Ehrenbürger von Berlin ernannt.

Bis zuletzt war Bahr geschätzter Gesprächspartner, auch parteiübergreifend für viele Politiker und für Journalisten. Eineinhalb Jahre vor seinem Tod anekdotierte Putin die Krim. Wie viele andere auch, empfand er sich nur verhalten in der Hoffnung, dass damit ein Krieg verhindert werden könnte. Auch **Egon Bahr** konnte irren. Das schmälert seine Verdienste nicht. Seine Ostpolitik war letztlich der Schlüssel zur Wiedervereinigung, den dann **Helmut Kohl** in den Händen hielt. Ohne die Zustimmung der Sowjetunion unter **Michail Gorbatschow** hätte es keine Wiedervereinigung gegeben.

Um die Geschichte unseres Landes nach dem Zweiten Weltkrieg einordnen und verstehen zu können, bietet die Ausstellung Hilfestellung an. Für Deutschland gab es gleich zweimal die Möglichkeit eines Neuanfangs, 1945 nach Kriegsende und 1990 bei der Wiedervereinigung. Irgendwann werden sich die Deutschen, die heute vielleicht noch gar nicht geboren sind, fragen, was die derzeitige Generation aus diesen beiden Chancen gemacht hat. Nach einem der schlimmsten totalitären und menschenverachtenden Regime die Demokratie für Westdeutschland 1949 und Ostdeutschland 1990 geschenkt zu bekommen, sind zwei geschichtliche Vorgänge, die ihres Gleichen suchen. Wir müssen aufpassen, denn, frei nach **Bertold Brecht**: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“

Ed Koch

22) Eisbären und Energieversorgung. Von Ed Koch



Nr. 649-08

8. Mai 2026

51. Jahrgang

Eisbären und Energieversorgung

Vor ein paar Tagen haben wir über die zuverlässige Stromversorgung in Berlin berichtet. Trotz Anschlägen und unachtsamen Erdarbeiten, sind wir übers Jahr gesehen, gut versorgt mit der notwendigen Energie. Jeden Tag sehen wir im Fernsehen, wie es den Menschen in der Ukraine geht, deren Energieversorgung durch den russischen Kriegsverbrecher Putin immer wieder angegriffen und zerstört wird.

Richten wir heute unseren Blick auf ein Berliner Unternehmen, das seit fast 180 Jahren wichtiger Partner für die Energieversorgung ist. Die **GASAG**, die ihren Kunden schon längst nicht nur Gas anbietet, sondern auch Strom verkauft. Überdies ist die GASAG ein wichtiger Unterstützer für Sport, Kultur, Umwelt, Bildung und Wissenschaft in Berlin. Gerade hat das Unternehmen wieder Grund zum Feiern, denn die **Eisbären** sind erneut deutscher Meister geworden. Seit der Saison 1995/96 ist die GASAG Hauptsponsor der Eisbären Berlin. Damit ist die Partnerschaft eine der längsten und beständigsten in der Deutschen Eishockey Liga. Die Zusammenarbeit umfasst neben dem Profiteam seit 2004 auch die Förderung des Nachwuchses, der Eisbären Juniors.

Nun zum Kerngeschäft.

2025 hat sich die GASAG-Gruppe wieder als verlässlicher Pfeiler der Energieversorgung in der Hauptstadtregion bewiesen – in einer Zeit des Wandels, der Unsicherheiten und zunehmender Risiken. Unter anspruchsvollen Bedingungen sichert das Energieunternehmen die Versorgung in Berlin und Brandenburg und treibt gleichzeitig die Energie- und Wärme-wende mit lokalen Lösungen voran. Die kommunale Wärmeplanung, die in Berlin am 30. Juni 2026 und in Brandenburger Kommunen bis Mitte 2028 vorgelegt wird, gibt dafür den strategischen Rahmen. Die GASAG-Gruppe bietet mit ihren Tarifen und Konzepten technisch fundierte und marktgerechte Angebote für die Energiezukunft., heißt es in einer Pressemitteilung.

Wie das möglich ist, zeigt die GASAG-Gruppe bei schon umgesetzten Projekten: von Wärmenetz-lösungen in Berliner Quartieren über Geothermie bis hin zu Photovoltaik auf Eigenheim-, Gewerbe- oder Krankenhausedächern. Parallel investiert die Gruppe in Gasnetze, die heute Versorgungssicherheit garantieren und morgen den Einsatz von Wasserstoff und Biomethan ermöglichen. Wirtschaftliche Stabilität, hohe Investitionen und der Blick auf Bezahlbarkeit

sind die Basis des Handelns, getragen von mehr als 1.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Transformation täglich umsetzen.



„Die Energiewende entscheidet sich im konkreten Projekt – vor Ort, für Menschen und Gebäude“, betont **Georg Friedrichs**, Vorstandsvorsitzender der GASAG AG. „Genau dort setzen wir an. Wir sichern heute verlässlich die Energieversorgung für jeden Gebäudetyp und gestalten gleichzeitig die Netze, Quartiere und Lösungen der Zukunft. Dass wir dies auf einer starken wirtschaftlichen Basis tun, ermöglicht uns hohe Investitionen bei fairen Preisen und macht Transformation erst glaubwürdig.“

Wirtschaftlich stark – Investitionen auf Rekordniveau

Die wirtschaftliche Stabilität der GASAG-Gruppe bildet das Fundament für hohe Investitionen in klimaschonende Infrastruktur und neue Energielösungen. Im Geschäftsjahr 2025 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 1,72 Milliarden Euro (2024: 1,63 Milliarden Euro). Der Jahresüberschuss stieg deutlich auf 102 Millionen Euro nach 58 Millionen Euro im Vorjahr. Der deutliche Anstieg des Jahresüberschusses im Jahr 2025 ist vor allem auf ein sehr starkes operatives Ergebnis zurückzuführen, getragen von höheren Absatzmengen und einer stabilen Kostenstruktur. Witterungs- und Bewertungseffekte haben diesen Trend zusätzlich verstärkt.



Auf dieser Basis lässt sich in die Zukunft investieren: „Unsere hohen Investitionen sind nicht nur Absichtserklärung, sondern Realität und eine Absicherung für die Zukunft“, so **Stefan Hadré**, Finanzvorstand. „Wir schaffen heute die Infrastruktur, die eine sichere, bezahlbare und Energieversorgung, die CO₂-Emissionen einspart, ermöglicht.“

Besonders deutlich zeigt sich der Transformationskurs beim Investitionsvolumen in Sachanlagen: Die Ausgaben für steuerungsrelevante Investitionen mit Transformationswirkung für die GASAG-Gruppe beliefen sich in 2025 auf 184 Millionen Euro und sind damit im Vergleich zum Vorjahr um 43 Prozent gestiegen. Von den Gesamtinvestitionen wurden 85

Prozent explizit für Infrastruktur mit Wirkung für den Klimaschutz ausgegeben. Der Schwerpunkt lag auf Wärmenetzen, klimaneutralen Versorgungslösungen, Netzinfrastruktur sowie dem Ausbau erneuerbarer Energien.

Vom Einfamilienhaus bis zum Stadtquartier – konkrete Lösungen für die kommunale Wärmeplanung

Die GASAG-Gruppe verfolgt einen klaren Ansatz: Jeder Standort braucht die passende Lösung. Ob Neubau oder Bestand, dicht bebautes Stadtquartier oder ländlicher Raum. Entscheidend ist die Kombination aus technischer Machbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Klimawirkung.

Bereits realisiert oder in Umsetzung sind unter anderem:

- Wärmenetzlösungen für große Stadtquartiere wie das Wärmenetz Berlin-Mariendorf mit den Marienhöfen oder Das Neue Gartenfeld in Spandau,
- Geothermie- und Hybridkonzepte für anspruchsvolle innerstädtische Standorte wie das Neubauquartier Paule Panke in Pankow oder ein Gewobag-Wohngebäude aus den 70er-Jahren in der Winterfeldtstraße,
- Individuelle Energielösungen für private Haushalte – von Wärmepumpen und Photovoltaik bis hin zu intelligentem Energiemanagement,
- sowie Wind-, PV- und Biomethanprojekte in Brandenburg.



„Unsere Projekte zeigen: Die Wärmewende funktioniert – technisch und zu wettbewerbsfähigen Preisen“, sagt **Matthias Trunk**, Vertriebsvorstand. „Dass wir damit erfolgreich sind, zeigt

beispielsweise unser wachsendes Geschäft im Privatkundensegment. Wir sind der verlässliche Partner an der Seite der Menschen in der Hauptstadtregion.“ Er betont: „Unsere Stärke liegt darin, die Aufgaben aus der kommunalen Wärmeplanung in konkrete Maßnahmen zu übersetzen.“

Für die GASAG-Gruppe ist klar: Die Akzeptanz der Energie- und Wärmewende entscheidet sich im Alltag der Menschen. Deshalb setzt das Unternehmen auf transparente Lösungen, verlässliche Preise und sichtbare Projekte. Die GASAG AG ist mit ihren Tochterunternehmen ein führender Netzbetreiber, Ener-

giedienstleister und -erzeuger mit dem Schwerpunkt in der Region Berlin-Brandenburg. Neben Gas- und Ökostromlieferung für hunderttausende Haushalts- und Gewerbekunden und immer mehr eigener Ökostromerzeugung bieten die Unternehmen der GASAG-Gruppe eine breite Palette von Energiedienstleistungen an – für Bauherren, Wohnungsunternehmen oder Einfamilienhausbesitzer. Der Anteil erneuerbarer Energielösungen und -tarifen wird zunehmend größer. Quelle und Fotos: GASAG



Foto: GASAG

Seit 2021 hat die GASAG ihren Firmensitz auf dem **EUREF-Campus**. Sie ist zurückgekehrt zum Gasometer Schöneberg. Auf dem Campus betreibt GASAG Solution die Energiewerkstatt, die die Gebäude mit Wärme und Kälte versorgt und zu den Highlights jeder Führung über das Gelände gehört.



Foto: Ed Koch

Auch das GASAG-Kundenzentrum befindet sich am Zugang zum EUREF-Campus in der Torgauer Straße und ist montags bis freitags von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

23) Völlig losgelöst. Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 649-07

7. Mai 2026

51. Jahrgang

Völlig losgelöst

Der Fußballgott lässt die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Bayern ist raus aus dem Kampf um den Pokal der UEFA-Champions League. Arsenal trifft nun im Finale am 30. Mai 2026 auf Paris Saint-Germain in der Puskás Aréna in Budapest. Die Meisterschale der Bundesliga haben die Bayern hingegen schon sicher. Aus Berliner Sicht sieht es sportlich auch gut aus, zum zehnte Male in Folge sind die **BR-Volleys** deutscher Meister geworden, und auch unsere **Eisbären** sind wieder meisterhaft.



Alle Fotos: Veranstalter

Während der **FC Bayern München** vergeblich nach den Sternen griff, erlebten 300 Berliner einen Star aus dem vorigen Jahrhundert, der immer noch leuchtet. **Peter Schilling** lud zu einem multimedialen Konzerterlebnis in 360° in das Zeiss-Großplanetarium an der Prenzlauer Allee ein.



Angereichert durch Lichtinstallationen in der Kuppel präsentierte Schilling mit seiner Band einen Streifzug durch sein Repertoire, dessen Hits ihre Premieren in der legendären ZDF-Hitparade feierten. Das war in den 1980er Jahren. Sein bekanntester Titel, **Major Tom**, erschien 1982, da war er zarte 26 Jahre alt.

Sein Song erlebte 2024 ein Comeback, wobei wir wieder beim Fußball wären, *Major Tom* gilt als inoffizielle Torhymne der deutschen Fußballnationalmannschaft.



Das farbenfrohe Konzert im Planetarium war geradezu familiär im Kreise von 300 Fans, von denen viele schon bei der Veröffentlichung von *Major Tom* dabei waren. Alle hatten es sich in den bequemen Liegesesseln gemütlich gemacht, schwenkten aufgefördert dann und wann die Arme, aber niemand sprang auf und tanzte umher, wie es bei anderen Konzerten oft üblich ist. Nun, die meisten, den Autor dieses Beitrages eingeschlossen, hätten das Aufspringen auch nicht so richtig hinbekommen.

Peter Schilling sang in den 90 Minuten einen Song nach dem anderen mit teilweise bewegenden Zwischentexten. Die große Kugel, die den Sternenhimmel in die Kuppel projiziert, blieb ausgeschaltet, dafür gab es die Lichtinstallationen, besonders schön zum Schluss zu den Tönen der Musik aus *Major Tom*.

Das war ein richtig schöner Wohlfühlabend mit einem Herzkutmusiker. Beim Song *Terra Titanic* dachten die, die es nicht lassen konnten, während des Konzerts auf dem Handy den Spielstand aus München zu verfolgen, vermutlich an den Untergang des FC in der Champions League.

Am 1. und 2. September ist **Peter Schilling** wieder im Zeiss-Planetarium zu erleben. Die Tickets kosten 69 Euro. Es gibt noch Restkarten.

<https://www.planetarium.berlin/veranstaltungen/major-tom-voellig-losgelost-live>

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PFEREG Druckcenter www.pferereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand+
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

24) Wirtschaft und Verwaltung im Dialog auf dem EUREF-Campus



Nr. 649-06 6. Mai 2026 51. Jahrgang

Wirtschaft und Verwaltung im Dialog auf dem EUREF-Campus

Neue Perspektiven, Zusammenarbeit und das gemeinsame Weiterdenken aktueller wirtschaftlicher Entwicklungen prägten die Netzwerkveranstaltung „Überstunde Conference“ am 30. April 2026. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg unterstützte die Veranstaltung als offizieller Partner, um den Dialog mit Unternehmerinnen und Unternehmern zu vertiefen und bestehende Kontakte auszubauen.



Bereits am Morgen kamen Vertreter aus Wirtschaft, Unternehmensnetzwerken und Verwaltung zum Bezirksfrühstück zusammen. Im Zentrum standen aktuelle Herausforderungen und Chancen am Wirtschaftsstandort Tempelhof-Schöneberg und ein persönlicher Austausch zwischen wichtigen wirtschaftlichen Akteuren.

Mit der Partnerschaft bei der „Überstunde Conference“ unterstreichen der Bezirk Tempelhof-Schöneberg und seine Wirtschaftsförderung ihre Rolle als verlässliche Partner der lokalen Wirtschaft. Formate wie dieses helfen, Bedarfe frühzeitig zu erkennen, Kooperationen anzustoßen und Netzwerke zu stärken. Unter dem Titel „Überstunde“ finden deutschlandweit Vernetzungsevents für Unternehmer statt. Im Rahmen der „Überstunde Conference“ kommen Teilnehmende aus ganz Deutschland zusammen.

Der EUREF-Campus bietet dafür einen passenden Rahmen: Als Innovationsstandort im Herzen des Bezirks bündelt er Unternehmen, Wissenschaft und Forschung rund um Zukunftsthemen wie Energie, Mobilität und Nachhaltigkeit.

Quelle und Fotos: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg



Die „Überstunde Conference“ brachte unternehmerisch denkende Köpfe aus dem Bezirk und ganz Deutschland in der Werkstatt des EUREF-Campus zusammen. Im Mittelpunkt standen Einblicke aus der Unternehmenspraxis, gegenseitiges Lernen, die Vernetzung von innovativen Unternehmen und den Menschen dahinter sowie die Frage, wie Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam Innovationen und unternehmerische Vorhaben voranbringen können.



Dr. Ann-Kathrin Biewener, Leiterin der Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg, gab dazu als Speakerin im Rahmen des Bühnenprogramms der Konferenz Einblicke in aktuelle Projekte und stellte konkrete Unterstützungsangebote für Unternehmen im Bezirk vor.

Biewener: „Der persönliche Austausch ist für uns ein zentraler Baustein erfolgreicher Wirtschaftsförderung. Die Gespräche haben unterstrichen, wie wichtig passgenaue Unterstützungs- und Vernetzungsangebote sowie kurze Wege zwischen Unternehmen und Verwaltung sind.“

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierieg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

25) Zuverlässige Stromversorgung. Von Ed Koch



Nr. 649-05

5. Mai 2026

51. Jahrgang

Zuverlässige Stromversorgung

Resilienz erhöhen und die Kapazität des Berliner Stromnetzes in den kommenden Jahren verdoppeln, das sind die vorherrschenden Themen der **Stromnetz Berlin GmbH** im laufenden Jahr.



Stromnetz-Berlin-Geschäftsführer Dr. Erik Landeck (r.) und der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Severin Fischer präsentieren beim Jahrespressegespräch einen Kameraturm zur Überwachung der Stromnetz-Anlagen.
Foto: Stromnetz Berlin/Stago View - Jasy Braun

Darüber informierten Stromnetz Berlin-Geschäftsführer **Dr. Erik Landeck** und der Aufsichtsratsvorsitzende des Unternehmens **Dr. Severin Fischer**, Staatssekretär für Wirtschaft, Energie und Betriebe, auf dem Jahrespressegespräch des Unternehmens gestern, am 4. Mai 2026, in Berlin-Treptow.

Zwei Brandanschläge innerhalb von vier Monaten hatten in der Hauptstadt für die längsten Stromausfälle der letzten Jahrzehnte gesorgt. Sowohl Tausende Kunden als auch die Stadt waren vor harte Bewährungsproben gestellt worden.

Aus diesen Ereignissen, aber auch angesichts von Entwicklungen im geopolitischen Raum, gilt es zu lernen und die richtigen Lehren zu ziehen, erklärte **Severin Fischer** und sagte: „Die weitere Stärkung der Resilienz unserer Infrastruktur ist ein gemeinsames Anliegen des Senats und der Landesunternehmen. Das gilt insbesondere für die Betreiber kritischer Infrastruktur wie Stromnetz Berlin. Zusammen arbeiten wir an Maßnahmen, Versorgungsunterbrechungen zu verhindern, auftretende Störungen schneller zu beheben und sich zugleich an veränderte Rahmenbedingungen und Gefährdungslagen anzupassen. Die hierfür entwickelten Konzepte werden wir sehr schnell umsetzen.“

Zugleich will Fischer die gesamte Stadtgesellschaft weiter für das Thema Resilienz sensibilisieren. Berlin hat zwar bereits eine Reihe zentraler Maßnahmen zur Stärkung der Widerstandskraft seiner Stromversorgung auf hohem Niveau umgesetzt. Gleichwohl besteht die Notwendigkeit, diese Arbeit konsequent fortzusetzen und beispielsweise neben der Stärkung der Krisenkoordination auch die Resilienz bei Unternehmen und Verbraucherinnen und Verbrauchern durch eigene Maßnahmen zu erhöhen. So sollen unter anderem Kampagnen das Bewusstsein für den Umgang mit der eigenen Stromversorgung, für präventive Maßnahmen oder das Handeln in besonderen, krisenhaften Situationen schärfen.

Stromnetz Berlin-Geschäftsführer **Dr. Erik Landeck** informierte, welche zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen das Unternehmen in den zurückliegenden Monaten getroffen hat, um das Berliner Stromnetz noch stärker gegen äußere Einflüsse zu schützen: „Wir wissen, dass es eine 100%ige Sicherheit nicht geben kann. Dennoch tun wir das technisch und Menschenmögliche, um unsere Einrichtungen und das Berliner Stromnetz wirkungsvoll zu schützen. Mittlerweile wurden dafür **mehr als 200 Kameras installiert**. Für die Bewachung oder Bestreifung wichtiger Stromnetz-Anlagen sind aktuell **130 Wachschutzkräfte im Einsatz**. Weiter wurden etwa **20 Kilometer stärkere Zaunanlagen beschafft**.“ Landeck betont, es würden im laufenden Jahr weitere Maßnahmen unter dem Aspekt Resilienz und Sicherheit umgesetzt und dafür insgesamt ein zweistelliger Millionen-Betrag aufgewendet.

Erfolgreiches Geschäftsjahr

Die landeseigene Stromnetz Berlin GmbH blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurück. Das Unternehmen konnte sein erwartetes Ergebnis deutlich übertreffen und erzielte einen Gewinn nach Steuern von 209,2 Millionen Euro (nach 150,9 Millionen Euro im Vorjahr). Dies resultiert im Wesentlichen aus den preisbedingt geringeren Kosten für die Netzverlustbeschaffung sowie dem finanziellen Saldo aus der Differenzbilanzkreisabrechnung sowie höherer aktivierter Eigenleistungen. Die Investitionen des Berliner Verteilungsnetzbetreibers stiegen mit 452 Millionen Euro auf ein erneutes Allzeithoch.

Auch im Jahr 2026 plant das Unternehmen noch einmal mehr zu investieren: 597 Millionen Euro sind für den Erhalt, den Ausbau, für mehr Digitalisierung, aber auch für die Erhöhung der Resilienz der Berliner Stromnetzinfrastruktur eingeplant. In den nächsten fünf Jahren sollen sich die gesamten Investitionen auf deutlich mehr als 3,6 Milliarden Euro saldieren.



Nr. 649-05

5. Mai 2026

51. Jahrgang

Der Aufsichtsratsvorsitzende des Unternehmens, **Dr. Severin Fischer**, nimmt das gute Geschäftsergebnis zum Anlass für eine positive Bilanz: „*Unser städtischer Stromnetzbetreiber ist nun seit fast fünf Jahren wieder in Landeshand. Das Unternehmen hat sich in dieser Zeit hervorragend entwickelt und seine Herausforderungen beeindruckend gemeistert. Angesichts der sehr positiven Geschäftsergebnisse 2025, aber auch des professionellen Umgangs mit zwei Brandanschlägen in kurzer Folge, möchte ich mich bei den mehr als 2.000 Beschäftigten von Stromnetz Berlin für die Leistungen und das hohe Engagement bedanken. Nur durch ihren Einsatz ist es uns gemeinsam gelungen, das Berliner Stromnetz 24/7 sicher zu betreiben und weiter auszubauen. Die Beschäftigten der Stromnetz Berlin sind ein wichtiger Garant für das Gelingen der Energie-, Wärme- und Mobilitätswende in Berlin.*“



Weitere Geschäftsergebnisse

Die Umsatzerlöse des Unternehmens stiegen auf 1.639,3 Millionen Euro nach 1.533,2 Millionen Euro im Vorjahr. Stromnetz Berlin sieht in den kommenden zehn Jahren weiter den Bedarf für eine Verdoppelung der Netzkapazität, obgleich sich der Stromtransport durch das Berliner Netz 2025 mit 12.290 Gigawattstunden (GWh / Vorjahr: 12.275 GWh) noch auf ähnlichem Niveau zeigt. Die Konzessionsabgabe an das Land Berlin beläuft sich auf 141,1 Millionen Euro (2024: 138,4 Mio.€).

Erfolgreich agierte das Unternehmen auch auf dem Arbeitsmarkt. 2024 war die Zahl der Belegschaft erstmals auf mehr als 2.000 angestiegen. 2025 setzte Stromnetz Berlin auch hier seinen Wachstumspfad fort und konnte mit rund 200 Neueinstellungen sowie der Besetzung aller Ausbildungsplätze seine Planungen umsetzen. Am Ende des Jahres waren 2.164 Mitarbeitende und 147 Auszubildende bei Stromnetz Berlin beschäftigt.

Zuteilungsverfahren für besonders große Netzanschlüsse hat sich bewährt

2025 hat Stromnetz Berlin ein neues Zuteilungsverfahren (Repartierung) für sehr große Netzanschlüsse (größer als 3,5 Megawatt Anschlussleistung) einge-

führt. Das Verfahren geht von der aktuell und in absehbarer Zeit in den Berliner Teilnetzen verfügbaren Kapazität aus, die dann auf alle Anfragenden gleichmäßig anteilig verteilt wird.

Im ersten Durchlauf des neuen Zuteilungsverfahrens standen 365 Megawatt (MW) an Kapazitäten für besonders große Netzanschlüsse vor allem im Nordosten und Südwesten sowie in geringerem Umfang auch im Südosten Berlins zur Verfügung. Das Angebot war mit Anträgen für Netzanschlüsse im Leistungsumfang von insgesamt rund 2.300 MW mehrfach überzeichnet. 20 Unternehmen haben bis zum Ablauf der Annahmefrist einen Vertrag mit Stromnetz Berlin unterzeichnet.

„Aus unserer Sicht hat sich das neue Zuteilungsverfahren bewährt. Es ist fair und transparent und bietet allen Interessenten gleiche Chancen. Wir sind überzeugt, dass es uns gelungen ist, eine innovative Vorgehensweise zu entwickeln, die auch in Zukunft absichert, dass Berlin ein attraktiver Standort für Wirtschaftsansiedlungen bleibt. Mit dem Verfahren bringen wir Transparenz in die Vergabe von Anschlussleistungen für alle Großkunden, ganz gleich, ob Wärmeversorger, Ladeinfrastrukturanbieter, Energiespeicher- oder Rechenzentrums-Betreiber“, zog **Severin Fischer** Bilanz.

Als Eigentümer des Stromverteilungsnetzes und der dazugehörigen Netzanlagen sorgt die Stromnetz Berlin GmbH für die sichere und zuverlässige Stromversorgung der Hauptstadt. Über das Netz werden rund 2,5 Millionen Haushalte und Gewerbetreibende mit Strom versorgt. Die Stromnetz Berlin GmbH stellt für die Stromkunden den Anschluss und für Stromanbieter den Zugang zum Netz zur Verfügung. Durch das Berliner Stromnetz fließen jährlich rund 12 Milliarden Kilowattstunden Strom. *Quelle: Stromnetz Berlin*

Anmerkungen

Das Stromnetz in Berlin umfasst insgesamt etwa 35.600 Kilometer an Kabeln und Leitungen. 99 Prozent der Stromleitungen befinden sich unter der Erde. Umstürzende Bäume, wie 2017 beim Sturm „Xavler“ oder 2022 bei „Ylenia“, können keine Freileitungen mehr beschädigen. Es bleiben also zwei Möglichkeiten übrig, für Stromausfälle zu sorgen: **Menschliches Versagen und Menschliche Abgründe.**

Dass im Februar 2019 Baggerarbeiten an der Salvador-Allende-Brücke in Köpenick zu einem massiven Stromausfall, der über 30.000 Haushalte betraf, führte, ist an Dummheit nicht zu überbieten. Bevor der sprichwörtliche *Bodo mit dem Bagger* loslegt, sollte er sich darüber informieren, was unter der Erde

liegt. Es sind ja nicht nur Stromkabel. Dass bei Vorgängen dieser Art mit dem Finger zuerst auf den Netzbetreiber gezeigt wird, ist unredlich. Und die Forderungen, dass möglichst Ersatzleitungen vorhanden sein müssten, auf die man umschalten kann, ist unrealistisch. Schließlich können nicht 35.600 Kilometer zweimal verlegt werden.

Am schlimmsten sind jedoch Stromausfälle aufgrund von mutwillig herbeigeführten Anschlägen. Durch Nichts sind diese zu rechtfertigen. Es sind Terrorgruppen, die diese Anschläge verüben. Und die ausführenden Menschen sind in meinen Augen krank. Der gesunde Normalzustand ist, dass man fremdes Eigentum nicht beschädigt. Im Falle der Stromleitungen ist es nicht einmal fremdes Eigentum, denn die Netze gehören uns allen. Wer käme auf die Idee, die Stromleitungen in seiner Wohnung zu zerstören?

Es ist meines Erachtens ungerecht, auch bei Terroranschlägen wieder zuerst auf den Netzbetreiber zu schauen, und ihm vorzuwerfen, die Leitungen nicht ausreichend geschützt zu haben. Ist es inzwischen der Normalzustand, davon ausgehen zu müssen, die gesamte kritische Infrastruktur so zu schützen, dass es keinem durchgeknallten Geisteskranken mehr gelingen kann, sie zu beschädigen? Diese Welt steht wahrhaft am Abgrund.

Stromnetz Berlin hat gestern aufgelistet, was an Sicherungsmaßnahmen getroffen wurde und noch getroffen wird. Über 200 Kameras wurden installiert, 130 Wachleute sind im Einsatz und 20 Kilometer stärkere Zaunanlagen werden beschafft. Die Kosten sind immens, und es ist unser Geld, das bitte woher kommt?

Stromnetz Berlin hatte die **Abendschau** auf die Baustelle in Johannisthal eingeladen, wo der „Endmast“ steht, auf den im September des letzten Jahres ein Anschlag verübt wurde und 50.000 Anschlüsse für 60 Stunden lahmgelegt waren. Zwar wurde erwähnt, dass Kameras und Wachleute im Einsatz seien, aber Pressesprecher **Henrik Beuster** musste sich vor allem dafür rechtfertigen, dass noch immer nicht der Zaun stünde. Und sofort hatte man eine Anwohnerin parat, die keinen Arbeiter gesichtet haben will. Ja, kritische Berichterstattung ist geboten, aber fair sollte sie sein. Die Abendschau könnte sich ja mal vermehrt darum kümmern, warum es so schwer ist, die Terroristen ausfindig zu machen, deren Lebenszweck darin besteht, andere Menschen zu schädigen. Das Stromnetz ist die Lebensader Berlins und kein kapitalistisches Feindbild, gegen das linke Ideologen meinen kämpfen zu müssen.

Ed Koch

26) Zuversicht sieht anders aus. Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 648-04

4. Mai 2026

51. Jahrgang

Zuversicht sieht anders aus



Caren Miosga mit ihrem Gast Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU).
© NDR | Thomas Ernst

Leider, liebe Leserinnen und Leser, kann ich Ihnen nicht von dem Gespräch zwischen **Caren Miosga** und **Friedrich Merz** berichten, jedenfalls nicht voll umfänglich. Nach einem ganz hervorragenden Spargelessen fehlte mir einfach die Kraft, bis zum Ende durchzuhalten. Sorry, aber ich bin irgendwann kurz nach 22:00 Uhr vor dem Fernseher eingeschlafen.

Aber auch der Bundeskanzler wollte sich nicht nach dem Tatort mit Frau Miosga live unterhalten, denn seine Uhr steht auf 16:00, als das Gespräch aufgezeichnet wurde. Sicherlich hatte er am Abend noch Besseres vor. Vielleicht ein Spargelessen.

Merz saß vor Miosga wie ein verunsicherter Abiturient, dem die Lehrerin gerade mitteilt, dass er durch alle Vorprüfungen gefallen ist. Schon wie in der letzten Woche **Carsten Linnemann** bei **Sandra Maischberger**, strahlte Merz nicht einen Funken Zuversicht aus. Und das ist es, was wir gerade brauchen. Eine starke Stimme, eine von sich und ihrem Tun überzeugte Persönlichkeit. Keinen Größenwahnsinnigen wie in den USA, aber doch in etwa so einen wie **Gerhard Schröder**. Ja, ich weiß, einige drücken gleich auf die Abstellstaste, aber, die Meinung lasse ich mir nicht nehmen, Schröder war ein Kanzler von Format. Seine Putin Affinität ist ein schwerer Fehler, nichts daraus gelernt zu haben, Altersstarrsinn. Schröder aber hätte die Krise, in der wir uns befinden, anders, besser gemeistert.

Mitbekommen habe ich noch, dass offenbar die SPD an der schlechten Stimmung in der Regierung schuld ist. Er, Merz, sei bisher immer geduldig gewesen, das könne sich aber vermutlich ändern, wenn die SPD nicht endlich kompromissbereiter wird und mehr Unionspolitik wagt. **Angela Merkel** hatte man vorgeworfen, heimlich in der SPD zu sein, das darf sich bei Merz nicht wiederholen. Die Union wird unruhig, sollte sich aber beherrschen.

Diese Regierung, am Mittwoch ein Jahr im Amt, muss noch drei weitere durchhalten. Sie darf nicht scheitern, weil die Alternative verheerend wäre. Das Bild des Bundestages würde sich immer weiter verändern und bald an die schlimmste Zeit unseres Landes erinnern, als die Rechtsextremen die Hälfte des Plenums besetzten.

Leider zeigt sich, dass es ein Fehler war, Amateuren ohne Regierungserfahrung das Feld zu überlassen; damit meine ich Merz, Klingbeil, Bas und vor allem diese unsägliche Frau Reiche, die alle tolle Reden schwingen können, aber von Diplomatie und Psychologie nichts verstehen. Die beiden Männer mit Regierungserfahrung, **Boris Pistorius** und **Alexander Dobrindt**, managen ihre Ministerien zufriedenstellend. Die Asylbewerberzahl sinkt seit 2023, Dobrindt, das kann man gut finden oder nicht, schiebt ab und versteht die Kritik des Satirikers **Jan Böhmermann** nicht, dazu auch mit Vertretern die Taliban in Bonn zu verhandeln. Siehe *ZDF-Magazin-Royal* vom 1. Mai. Eigentlich müssten die der CDU weggelaufenen Wähler von der AfD zurückkehren, tun sie aber nicht, sondern sie vermehren sich stetig. Sollen wir eine Spezialeinheit wie in den USA gründen und harmlose Einwanderer erschießen?

Scheitert diese Koalition, bliebe nach derzeitigem Stand, jenseits der AfD, nur die Möglichkeit einer Schwarz-Rot-Grünen Koalition mit über 50 Prozent der Wählerstimmen. Der Hoffnung auf eine linke Minderheitsregierung widerspricht Merz. „Es gibt in Deutschland keine linke Mehrheit.“ Nach den aktuellen Umfragen lägen SPD, Grüne und Linke bei 38 bzw. 36 Prozent.

Es kann in niemandes Interesse sein, dass diese Bundesregierung scheitert, auch nicht, dass **Friedrich Merz** hinschmeißt oder er aus den eigenen Reihen gemeuchelt wird. **Markus Söder** steht bereit. Mit ihm wäre eine Koalition mit den Grünen schwer vorstellbar. Söder läuft sich warm und hat schon einen Imagewechsel vollzogen: Bart ab und aufgehört, öffentlich Wurstplatten in sich reinzuschieben.

„Yippie-ya-yay, Schweinebacke.“ Bruce Willis „Die hard“

Zum Schluss liefere ich noch einen Grund, den Newsletter abzubestellen. Hätte, hätte, bringt uns zwar nicht weiter, aber hätte nicht irgendein Blödmann 2021 **Armin Laschet** während einer Rede des Bundespräsidenten bei der Flutkatastrophe in Erftstadt einen Witz zugeflüstert, und Laschet nicht darüber gelacht, wäre uns die Ampel erspart geblieben und er schon seit 2021 Bundeskanzler, und, wie ich meine, ein sehr guter.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumsslogo: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

27) KW 18 (27.04. bis 03.05.2026): Verwaltungsreform in Berlin u.a.m.
Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 648-033. Mai 202651. Jahrgang

KW 18

Das Lieblingsprojekt von **Kai Wegner** ist die Verwaltungsreform. Die Staatsaufgaben wurden *systematisch erfasst und strukturiert*, heißt es auf der offiziellen Seite des Senats. Auch wenn es inzwischen schneller geht, einen Bürgeramtstermin zu bekommen, so scheint diese Reform noch nicht so richtig bei den Hauptstädtern angekommen zu sein. Eine Reform, die der Verwaltung hilft, ist sinnvoll. Wenn allerdings die Bürger keinen direkten Nutzen davon haben und die Wohltaten vielleicht gar nicht mitbekommen, zahlen sich die Bemühungen des Senats bei den ihn tragenden Parteien nicht ein.

Die jüngste Umfrage von **Infratest dimap**, deren ermittelte Werte die Wirklichkeit am Wahlabend immer ziemlich genau treffen, zeigt ein verheerendes Bild von CDU und SPD. Zur Wahl 2023 verliert die CDU 9,2 (28,2/19) und die SPD 4,4 (18,4/14) Prozent. Die Grünen haben ihr Ergebnis von 2023 gehalten (18,4/18), die Linke hat zugelegt (12,2/18), und die AfD ist mal wieder Umfragesieger (9,1/18).

„Der Aufgabenkatalog ist ein bundesweit einmaliges Instrument zur Steuerung der Verwaltung“, erklärte **Kai Wegner**. Was soll der geneigte Bürger und Wähler damit anfangen, wenn der Senat mitteilt, dass in den vergangenen Monaten die Aufgaben im Land Berlin systematisch erfasst und strukturiert und zunächst 4.500 Aufgaben identifiziert worden sind, für die oft mehrere Behörden zuständig gewesen seien. Nach Abbau dieser Doppel- oder Mehrfachzuständigkeiten seien knapp 2.200 Aufgaben übriggeblieben, *weggefallen sei keine einzige*. Die genaue Zuordnung der Aufgaben zu bestimmten Behörden ist aber noch offen und soll zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden. Keine Aufgabe soll überflüssig sein? Und wann ist der spätere Zeitpunkt? Nach der Wahl?

„Wir wollen Ordnung schaffen in der Berliner Verwaltung.“, sagt **Kai Wegner**. „Behörden sollen so schneller arbeiten und sich stärker an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientieren.“ Basta!

Ein Beispiel

Beleuchten wir ein kleines Beispiel, in dem es um ein Bedürfnis der Berliner geht. Es ist egal, ob man es gut findet oder nicht, dass sich immer mehr Menschen ihre Waren nach Hause liefern lassen. Es ist so. Und da die werktätige Bevölkerung nicht den ganzen Tag zu Hause rumsitzt und nicht jeder im Home-Office arbeitet, landen viele Päckchen in den beliebten Packstationen, vornehmlich von **DHL** und

Amazon. Lassen wir einmal unberücksichtigt, ob jeder Standort genehmigt ist, von der **DHL** wissen wir es zuverlässig. Der Verkehr auf den Straßen ist überlastet, weil immer mehr Baustellen den Verkehrsfluss ausbremsen.



Foto: Ed Koch

Die B96, zum Beispiel, ist eine vielbefahrene Straße nach und von Brandenburg. In einem Abschnitt am Marientorfer Damm von rund 350 Metern verlegen, was sicherlich dringend geboten ist, die Wasserwerke neue Rohre. Dadurch wird eine Fahrbahnseite bis Oktober komplett gesperrt und auf die andere verlegt, wo sich der Verkehr in beiden Richtungen nun einspurig durchquält, einschließlich Busse, Handwerker und Lieferfahrzeuge.

Apropos Verkehrsfluss. Berlin ist durchzogen von Flüssen und Kanälen. Und links und rechts davon wohnen viele Menschen, die sich auch Päckchen liefern lassen möchten und sich freuen, wenn sie diese fußläufig in einer der Stationen abholen können, wann immer sie es ihnen passt.



Foto: DHL Group / Jens Schölter

2022 startete die DHL ein Pilotprojekt auf Berlins Wasserstraßen. Wir berichten seitdem immer wieder darüber. Das Besondere: Die Paketzustellung erfolgt auf Booten der **Solarwaterworld AG**, und wie der Name vermuten lässt, sind diese solarbetrieben.

Wir haben in dieser Woche über die Jungfernfahrt des zweiten Bootes ausführlich berichtet, möchten aber auf das Thema noch einmal im Wochenrückblick in Bezug auf das kontraproduktive Verhältnis zwischen Senat und Bezirken schauen.



Foto: DHL Group / Jens Schlüter

2022 haben die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, seinerzeit vertreten durch Senatorin **Manja Schreiner**, heute Hauptgeschäftsführerin der IHK, und die DHL Group Deutsche Post AG, NL Betrieb Berlin Paket, vertreten durch den Standortleiter **Sven Goerke**, eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

Titel der Vereinbarung: „Verstärkte Nutzung der Berliner Wasserstraßen für den kleinteiligen Wirtschaftsverkehr und Erprobung einer effizienten, stadtverträglichen landseitigen Infrastruktur.“ Die Hoheitsrechte an den Berliner Wasserstraßen liegen beim Bund. So weit so unproblematisch. Die Ufer obliegen der Verwaltung der Bezirke. Und so ist die Kooperationsvereinbarung leider nur eine gut gemeinte Absichtserklärung. Das Projekt der DHL, bescheinigt der Senat dem Zusteller, entspricht nicht nur dem **Klimanotlagebeschluss** des Landes Berlin, sondern unterstützt das Land Berlin dabei verstärkte Maßnahmen in Anerkennung der Klimanotlage durchzuführen.

Aber, aus der Vereinbarung **ergeben sich keine verbindlichen Ansprüche an eine Bereitstellung von Flächen für Solarpackstationen**. Auch kann die Genehmigung der Packstationen nicht garantiert werden. Hier liegt der Kern des Problems. Das Land Berlin stellt die Klimanotlage fest. Das Land Berlin besteht aus zwölf Bezirken. Bei einigen scheint diese Notlage nicht erkannt worden zu sein, vor allem bei für Umwelt und Verkehr zuständigen grünen Stadträten.

Die neue Route der DHL, auf der morgen offiziell die ersten Pakete ausgeliefert werden, führt durch drei Bezirke, Treptow-Köpenick (zwei Stationen), Friedrichshain-Kreuzberg (keine Stationen) und Lichtenberg (eine Station). Die Bezirke, in denen schon

Stationen stehen, arbeiten daran, weitere zu genehmigen. Mindestens zwölf Stationen wären erforderlich, damit sich der Einsatz rechnet. „Die Strecke ist nicht vollständig.“, schreibt **Philipp Hartmann** in einem Beitrag für die **Berliner Morgenpost**. „Die DHL wartet weiterhin auf die Genehmigung aus Friedrichshain-Kreuzberg. Ausgerechnet, könnte man meinen. Schließlich dürften die Grünen, die in dem Bezirk regieren, ein besonderes Interesse an der emissionsfreien Paketzustellung haben. Beim Presetermin war Friedrichshain-Kreuzberg mit Bürgermeisterin **Clara Herrmann** und Verkehrsstadträtin **Annika Gerold** (beide Grüne) prominent vertreten. Eine konkrete Aussage, wann die DHL auch bis zur Oberbaumbrücke fahren darf, war von ihnen aber nicht zu vernehmen.“, schreibt Hartmann.

Vor zwei Jahren seien, so **Sven Goerke** bei der Jungfernfahrt des zweiten Solarbootes, die ersten Anträge gestellt worden. Alle wurden vom **Bezirkssamt Friedrichshain-Kreuzberg** abgelehnt. Goerke leicht verärgert: „Wir sind eher ein Unternehmen, das in Lösungen denkt und nicht in Verboten. Wenn man einen Standort ablehnt, wäre es toll, Alternativen genannt zu bekommen, damit wir einfach schneller vorankommen.“

Unbeeindruckt davon zeugt das auf der Seite der DHL veröffentlichte Statement von Bezirksbürgermeisterin **Clara Herrmann**: „Die neue zweite Solar-schiffroute zeigt, wie innovativ und klimafreundlich urbane Logistik in Berlin und Friedrichshain-Kreuzberg gestaltet werden kann. Indem wir den Pakettransport stärker auf unsere Wasserstraßen verlagern und mit solarbetriebenen Packstationen verknüpfen, werden nicht nur die Straßen im Bezirk entlastet, sondern das Solarschiff leistet auch einen konkreten Beitrag zur Reduktion von Emissionen und zu einer nachhaltigeren, klimafreundlichen Stadt.“

Sagen und Tun klaffen hier deutlich auseinander. Sogar **Kai Wegner** soll sich bei **Clara Herrmann** für Packstationen eingesetzt haben. Bislang erfolglos.

Und hier sind wir an einem entscheidenden Punkt der Verwaltungsreform. Die klimafreundliche Paketzustellung auf den Wasserstraßen liegt im gesamtstädtischen Interesse. Deshalb muss es dem Senat möglich sein, Projekte wie diese an sich zu ziehen, wenn die Bezirke nicht in die Gänge kommen. Die DHL hat inzwischen viel Geld in das Projekt investiert. Das zweite Schiff, das früher auf dem Wörthersee Passagiere beförderte, wurde von der **Solarwaterworld AG** für mehr als eine halbe Million Euro umgebaut, berichtet die Morgenpost. Bleibt zu hoffen, dass die DHL nicht irgendwann, von Berlin genervt, aufgibt.

Was noch?

Wir müssen an dieser Stelle auch noch einmal auf die Neubesetzung des Postens des Kultursenators durch **Stefan Evers** zu sprechen kommen. Es geht nicht nur darum, wie die Kulturverwaltung Gelder verteilt, sondern auch darum, wie sie ideell die frei finanzierte Szene durch Aufmerksamkeit fördert. Und dann und wann wäre es auch gut, mal die eine oder andere Rechnung zu übernehmen. Da gäbe es bestimmt Möglichkeiten.

Ist die Kleinkunst dem Senat zu klein? Warum übernimmt der Senat nicht die Miete für das Theater der **Stachelschweine** oder holt sie aus dem Keller in ein oberirdisches Gebäude? Warum übernehmen die **Festspiele Berlin** nicht den seit 22 Jahren erfolgreichen „**Politischen Aschermittwoch**“? Warum muss das weltweit einzigartige Festival „**Young Euro Classic**“ seit 26 Jahren immer wieder um die Finanzierung kämpfen? Warum übernimmt der Senat nicht die Vollfinanzierung, oder wenigstens im Rahmen einer Fehlbedarfsfinanzierung die Differenz zwischen Sponsorenzusendungen und tatsächlichen Kosten? Ich wiederhole es gern. Kultur muss in Berlin wieder Chefsache werden. Ohne Kultur ist Berlin nicht mehr als eine Ansammlung von Baustellen.

Noch was?

Na klar. Das Reformschauspiel, das unsere Regierung veranstaltet, hat keinen Unterhaltungswert. Ich habe alles verfolgt und wenig verstanden, auch die **heute-show** und **extra3** konnten mir nicht weiterhelfen, aber mich wenigstens amüsieren. Da einigt sich die schlimmste Regierung seit der Ampel auf Reformen und der CDU-Generalsekretär **Carsten Linnemann** sitzt bei **Sandra Maischberger** mit heiserer Stimme und traurigem Gesicht, als sei die Welt gerade untergegangen. Politik ist immer auch Psychologie. Linnemann braucht einen Psychotherapeuten.

Bei **Markus Lanz** gings um die Umgangsformen zwischen Merz und Klingbeil, die außerhalb des Kanzleramtes niemand zu interessieren haben. Bei **Maybrit Illner** saßen die Geheimwaffen jeder Talk-Show, **Kevin Kühnert** und **Wolfgang Kubicki**, am Tisch. Gute Gelegenheit für den kommenden FDP-Vorsitzenden noch einmal zu wiederholen, dass er **Friedrich Merz** für einen „**Eierarsch**“ hält. In der **Augsburger Allgemeinen** legt er nach: „*Ich bin kein Fan von Angela Merkel. In einem Punkt aber hat sie wahrscheinlich recht gehabt: Sie hat Friedrich Merz nie für kompetent gehalten.*“

Und **BILD** weiß, dass im Umfeld von **Friedrich Merz** die Sorgen um die Zukunft von Koalition und Kanzler mit jedem Tag weiter anwachsen. Mit einer zweistelligen Anzahl führender Politiker aus der Union und der SPD sowie mit langjährigen Weggefährten des Kanzlers, sprach **BILD**. Keiner möchte namentlich genannt werden. „Merz lasse sich von Vizekanzler, Finanzminister und SPD-Chef **Lars Klingbeil** in Verhandlungen über den Tisch ziehen“, wird geklagt. „*Er gehe mit seiner eigenen Position ins Gespräch und komme mit Klingbeils Position wieder raus.*“ Ahoi!

Das Letzte

Die Freundschaft zwischen **Donald Trump** und **Friedrich Merz** war von kurzer Dauer und hielt genau bis zu dem Punkt, als sich Merz erlaubte, Käpt'n Größenwahn zu kritisieren. Jeder weiß, dass Trump keinen Plan beim Iran-Krieg hatte. Aus Verärgerung will Trump nun über 5.000 Soldaten aus Deutschland abziehen. Da freuen sich Putin und die AfD.

Trump: „*Der deutsche Bundeskanzler sollte mehr Zeit darauf verwenden, den Krieg zwischen Russland und der Ukraine zu beenden (wo er bisher völlig wirkungslos geblieben ist!).*“ Wie dämlich ist denn diese Aussage? War es nicht Mister Großmaul, der den von seinem Kumpel Putin angezettelten Krieg gegen die Ukraine an einem Tag beenden wollte? Wie lange ist das jetzt her? Deutschland hat, inzwischen ohne die Unterstützung der USA, dafür gesorgt, dass die Ukraine nicht untergegangen ist.

Merz solle sich, so Trump, um sein angeschlagenes Land ... kümmern, und weniger Zeit darauf verwenden, sich in die Angelegenheiten derer einzumischen, die die nukleare Bedrohung durch den Iran beseitigen und damit die Welt, einschließlich Deutschland, zu einem sichereren Ort machen! Auch diese Aussage zeugt von einem erschreckenden Realitätsverlust. Trump hat in einem Schreiben an den Kongress den Iran-Krieg für beendet erklärt. Was hat Trump erreicht und beseitigt? Die nukleare Bedrohung wohl kaum. Er hat lediglich ein paar iranische Schurken in die Luft gesprengt, die sofort durch neue ersetzt wurden. Und wenn die Straße von Hormus wieder geöffnet werden sollte, so ist das auch kein besonderer Erfolg, denn schließlich war sie vor dem Krieg offen. Über 4.000 Menschen sind ums Leben gekommen. Der Nahe Osten wurde ins Chaos gestürzt und ein immenser Schaden angerichtet. Wofür? Die Welt ist heute, am 3. Mai, kein Stück sicherer als vor dem 28. Februar, als der Iran-Krieg begann.

Genießen Sie die KW 19.

Ed Koch

28) Kinder in Gefahr



Nr. 648-02

2. Mai 2026

51. Jahrgang

Kinder in Gefahr

Am 17. Mai 2026 laden die gemeinnützige **Initiative Kinder in Gefahr e. V.** und **Buddy Bär** um 16:30 Uhr zu einem literarischen Charity-Concert in das **Schloss Britz** auf dem Gutshof Alt-Britz 81, 12359 ein. Sie holt damit das wegen der Wetterverhältnisse abgesagte Concert vom 10. Januar nach. Alle dafür gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit für den 17. Mai.



Foto: Veranstalter

Bereits der Titel „Kann denn Liebe Sünde sein?“ weist drauf hin, dass berühmte Berliner Schlager, Chansons und Evergreens im Mittelpunkt stehen. Die renommierte Buchautorin **Judith Kessler** begibt sich dabei mit ihrem aktuellen und bei Nicolai erschienenen titelgebenden Buch auf die Spuren von **Bruno Balz**, einem der erfolgreichsten Liedtexter seiner Zeit. Die gefragte Entertainerin **Barbara Ehwald** (Foto) präsentiert mit ihrer Pianistin **Christina Hanke-Bleidorn** Lieder aus der Feder von **Bruno Balz** ebenso wie die Erfolge der großen Berliner Diven **Marlene Dietrich**, **Hildegard Knef**, **Claire Waldoff** und Co.

Mit dem Stadtteil Britz ist „Kinder in Gefahr“ in seinem Heimatbezirk eng verbunden, z.B. durch die jährlichen Memory-Charity-Events „Stars in Concert“ im Estrel-Showtheater. Auch am Jubiläum „650 Jahre Britz“ beteiligte sich die gemeinnützige Initiative und unterstützte die Kinder- und Jugendarbeit von **Morus 14** bei der Integration im Rollbergviertel und den **Mit-Mach Erlebnis Circus Neukölln** bei der Entwicklung der künstlerischen Talente von Schülerinnen und Schülern. Diese Unterstützung soll bei dem Charity-Concert mit einer besonderen Buddy Bär-Auktion fortgesetzt werden. Gefördert wird die Einladung zum 17. Mai von der **Parlamen-**

tarischen Vereinigung e.V. und der **Nicolaischen Verlagsbuchhandlung** sowie dem Unternehmen **Krieger + Schramm** mit dem Neubauprojekt Backberggarten.

Tickets: 25,-€. Ermäßigt: 20,-€
Mail: info@schlossbritz.de

Die Buddy-Bär-Idee wurde 2001 gemeinsam von **Dr. Klaus Herlitz** und seiner Frau **Eva Herlitz** entwickelt. Detaillierte Informationen zur Idee, weltweiten Standorten und Events finden Sie unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Buddy-Bär>

Eines der Ziele der Buddy-Bär-Initiatoren war von Anfang an, durch Buddy-Bär-Versteigerungen Kinderhilfsorganisationen zu unterstützen. Der 2010 entstandene Buddy Bär „Sound & Light of Berlin“ ist einer der wenigen von der inzwischen verstorbenen **Eva Herlitz** gestalteten Originale. Inspiriert wurde sie 2010 bei der Namensgebung von den Licht-Installationen des Berliner „Festival of Lights“. Die Echtheit des Buddy Bären wird durch ein von **Dr. Klaus Herlitz** unterzeichnetes Zertifikat dokumentiert.



Foto: Christin Heidrich restauriert original-getreu den Buddy Bären „Sound & Light of Berlin“. Foto C. Heidrich

Auf seinem „Lebensweg“ hat der Buddy Bär viele Stationen durchlaufen. Deshalb wurde er für diese Auktion restauriert. Die fachgerechte und originalgetreue Fertigstellung hat die Berliner Künstlerin **Christin Heidrich** übernommen, die bereits eine Reihe von Buddy Bären gestaltet hat.

<https://christinheidrich.com>

Als besondere Verbindung zum Jubiläum erhielt das Fundament das Logo „650 Jahre Britz“, das vom Schloss-Geschäftsführer **Dr. Martin Steffens** und **Christin Heidrich** angebracht wurde. Die Online-Auktion wird weiter fortgesetzt und endet mit Geboten bei der Schlussversteigerung am Veranstaltungstag, dem 17. Mai 2026.

Das jeweils aktuelle Höchstgebot erfahren Sie auf der Webseite

<https://www.kinder-in-gefahr.de/>

Für die Leserinnen und Leser von **paperpress** stellt der Veranstalter 2 x 2 Freikarten zur Verfügung. Bitte melden unter paperpress@berlin.de

Quelle: Kinder in Gefahr e.V.

29) Gewaltfreie Kindheit. Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 648-01

1. Mai 2026

51. Jahrgang

Gewaltfreie Kindheit

Der 1. Mai ist nicht gerade der klassische Tag, um über Gewalt zu sprechen. Der Tag der Arbeit war häufig, nicht nur in Berlin, ein Tag der Gewalt mit einem immensen Polizeieinsatz. Wir wollen an dieser Stelle aber nicht über den 1. Mai sprechen, sondern über den 30. April, also gestern.

Der 30. April ist der Internationale Tag der gewaltfreien Erziehung, der seit 2004 in Deutschland den Fokus auf das Recht von Kindern auf ein gewaltfreies Aufwachsen legt. Er erinnert daran, dass körperliche Bestrafungen und seelische Verletzungen in der Erziehung verboten sind (BGB). Der Tag fordert eine wertschätzende Kommunikation und sensibilisiert gegen psychische Gewalt, wie der Deutscher Kinderschutzbund betont.

Kinder sind tagtäglich von Gewalt in allen Schattierungen betroffen. Ein Klaps auf den Hintern oder eine Kopfnuss von Papa hat noch keinem Kind geschadet, wird kühn behauptet. Das ist Unsinn, und jeder weiß es. Der wichtigste Bestandteil einer jeden Erziehung ist Liebe und Zuneigung. Nur wer Liebe in seiner Kindheit erfährt, wird später als Erwachsener in der Lage sein, seine eigenen Kinder liebevoll zu erziehen. Es ist so einfach und doch so schwer. Beim Schutz von Kindern geraten die Jugendämter schnell an ihre Grenzen, wie der aktuelle Fall in Neukölln zeigt.

Nicht nur vor Eltern und Verwandten sind Kinder oft nicht sicher, leider auch von Erziehern, wie Übergriffe immer wieder zeigen. Es ist daher besonders wichtig, diejenigen zu sensibilisieren, die sich um das Wohl der Kinder berufsmäßig kümmern, Lehrer und sozialpädagogische Fachkräfte in Kitas und Tagespflegeeinrichtungen.



Eröffnung des ersten Fachtags am 30. April 2023 durch Birger Holz. Foto: Ed Koch

Am 30. April 2023 rief deshalb **Birger Holz**, Dozent und früher selbst einmal Tagespflegeperson, in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der gemeinnützigen Träger **Bilder Kraft** und **Tempelhofer Forum e.V.** den **Tag der gewaltfreien Kindheit** ins Leben.



Eröffnung des zweiten Fachtags am 30. April 2024 durch Jugendstaatssekretär Falko Liedtke. Foto: Ed Koch

Eröffnung des Fachtages am 30. April 2026 durch Birger Holz. Foto: BilderKraft

Der 2023 in Berlin ins Leben gerufenen Fachtag zur Gewaltfreien Kindheit, am internationalen Tag der gewaltfreien Erziehung, fand in diesem Jahr, am 30. April an drei Standorten statt: Waiblingen (BaWü), Köln (NRW) und in Bernau bei Berlin (BB).

Alle drei Fachtage waren zur gleichen Zeit gestartet und die Reaktionen waren aus allen Richtungen fantastisch. Zahlreiche Menschen aus der Pädagogik und Elternschaft hatten das gleiche Ziel: Mehr Sichtbarkeit für den Schutz von jungen Menschen und die Kinderrechte.



Prof. Dr. Jörg Mayrwald unterstützt nun seit drei Jahren als Schirmherr die **BilderKraft gUG** mit dem Projekt „Gewaltfreie Kindheit“. Der Bürgermeister von Bernau bei Berlin, **André Stahl**, übernahm die politische Schirmherrschaft für seine Stadt, die bereits Vorreiter mit ihren zahlreichen Kinderschutzaktionen im Bereich Schutz von Kindern ist.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierreg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stillbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Der Tag in Bernau fing leider etwas unglücklich an, da ausgerechnet in der Ankunftszeit die komplette DB-Strecke der Regionalbahn und S Bahn stillstand. „ein Notarzteinsatz“ hieß es. Der Saal vermisste also 25 Prozent der Fachkräfte und Eltern aus ganz Deutschland. Einige sind sogar erst zwei Stunden später im Neuen Rathaus angekommen. Aber die Stimmung nahm Fahrt auf und es wurde wieder gesungen, genetworkt, fachlich ausgetauscht und spannenden Vorträgen gelauscht.

Birger Holz, der Initiator der Veranstaltung, moderierte den gesamten Tag mit Humor, trotz schwerer Thematik. Die Stimmung war sehr gut. Die Workshops waren über den gesamten Marktplatz verteilt. Im historischen Rathaus befand sich der Markt der Möglichkeiten - wo sich Vereine, Dozierenden und der Büchertisch von der Stadteigenen Buchhandlung „**Die Schatzinsel**“ sichtbar machen konnten.



Foto: BilderKraft

Hier fand der größte Teil der Workshops statt. Außerdem in der Bernauer Galerie, fußläufig Richtung Berliner Straße und in den Räumlichkeiten vom **Netzwerk Gesunde Kinder Barnim Süd**, die den Fachtag in Kooperation mit **BilderKraft** erst möglich machen konnte.



Foto: BilderKraft

Der Fachtag zur Gewaltfreien Kindheit wurde in diesem Jahr vom **pme Familienservice** präsentiert. Eine Unterstützung, die sich der Veranstalter eigentlich aus der Politik gewünscht hätte, übernahm dieser große Deutschlandweit vertretene Träger. Außerdem gab es Unterstützung vom **Verlag humboldt**,

der **Don Bosco Mediengesellschaft** und vom **Verlag Edition Claus**, die unter anderem Elternratgeber und Fachbücher rund um den Schutz von Kindern herausgeben. Ohne sie wäre der Fachtag nicht so laut und sichtbar geworden. Viele weitere Menschen aus der Pädagogik unterstützten das Projekt tatkräftig.



Foto: Stadt Bernau

Große Freude gab es bei den Anwesenden, dass der **Fachtag zur Gewaltfreien Kindheit 2027** in der **Bernauer Sparkassenarena**, die für 800 Menschen ausgerichtet ist, stattfinden wird. Bürgermeister **André Stahl** ist begeistert. In „seiner“ Arena wird Kinderschutz richtig groß bewirkt und sogar gefeiert. Im Aufruf des Veranstalters heißt es: „Wir laden Deutschland, die Schweiz und Österreich nach Brandenburg ein. Mit Musik, Fachvorträgen, gutem Essen und Musik. Es wird Zeit, dass wir Menschen uns laut sichtbar machen und Veränderung im Kinderschutz fordern. Denn die Kinderrechte müssen in die Verfassung. Sei also da ein. Denn du kannst den Unterschied machen.“

Quelle: BilderKraft – Einleitung und Zusammenstellung: Ed Koch



30) Schönes Wohnen am Stadtrand. Von Ed Koch

50
paperpress
seit 1976

Nr. 648-34

30. April 2026

51. Jahrgang

Schönes Wohnen am Stadtrand



Wie alles begann. Anfang September 2021 fand auf den Buckower Feldern, kurz vor der Grenze zu Brandenburg, der erste Spatenstich für ein neues Wohn-Quartier statt. Den Sand bewegten seinerzeit (Foto oben) der damalige Regierende Bürgermeister **Michael Müller**, der heute noch amtierende Bezirksbürgermeister von Neukölln **Martin Hikel** und die 2021 wie 2026 verantwortlichen Geschäftsführer der **STADT UND LAND** **Natascha Klimek** und **Ingo Malter**. Gestern wurde nach viereneinhalbjähriger Bauzeit die Fertigstellung eines der größten Bauprojekte Berlins gefeiert (Foto unten). Die vier Erwähnten waren wieder vor Ort, ergänzt durch den aktuellen Regierenden Bürgermeister **Kai Wegner** und Wirtschaftsministerin **Franziska Giffey**. Damals wie heute hielt **Christian Kruppa** das Geschehen mit seinem Fotoapparat fest.

700 neue Wohnungen sowie 23 Gewerbeeinheiten und zwei Hochgaragen wurden fertiggestellt. Insgesamt umfasst das Quartier rund 900 Wohnungen. Seit 2024 wurden die Wohnungen sukzessive fertiggestellt und bezogen. „Für Neukölln sind die

Buckower Felder eine wirkliche Bereicherung.“, sagte **Martin Hikel**. „Das neue Quartier ist in vielerlei Hinsicht wegweisend – in Bezug auf Stadtplanung, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Durchmischung. Und neuen, guten Wohnraum brauchen wir ohnehin in unserem Bezirk.“

„Die Buckower Felder haben wir von Beginn an als integriertes Quartier gedacht – von der Energieversorgung über das Regenwassermanagement bis zur Mobilität. Dass hier heute Abwasserwärme, ein Wärmenetz der vierten Generation und Photovoltaik zusammenspielen, ist das Ergebnis jahrelanger Planung und konsequenter Umsetzung. So erreichen wir Klimaziele nicht auf dem Papier, sondern im Betrieb.“, freut sich **STADT UND LAND**-Geschäftsführer **Ingo Malter** und seine Kollegin **Natascha Klimek** ergänzt: „Die Buckower Felder stehen für unseren Anspruch als landeseigenes Unternehmen: Wir schaffen bezahlbaren Wohnraum, der zugleich sozial durchmischt, klimabewusst und zukunftsfähig ist. Dieses Quartier zeigt, dass nachhaltige Stadtentwicklung kein Sonderfall sein muss, sondern im großen Maßstab gelingen kann.“

Vor rund einhundert Gästen, darunter Projektbeteiligte aus Planung, Bau und Verwaltung brach **Ingo Malter** am Ende seiner Rede eine Lanze für den Zusammenhalt in der Gesellschaft von Politik und Bürgern. Mit Blick auf die anwesenden Politiker und Gäste sagte er, dass sie es seien, die dafür sorgen, dass es in der Stadt vorangehe. Politiker-Bashing sei für die Demokratie nicht förderlich.

Über das neue Quartier

Bei einem Rundgang konnten sich die Gäste ein Bild von den Besonderheiten des neuen Stadtquartiers machen, darunter die Garagen, der Landschaftspark, die großzügigen Grün- und Freiräume sowie die neue Bus-Wendeschleife zur verbesserten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Am südlichen Stadtrand Berlins, im Ortsteil Buckow, ist ein neues, modernes Stadtquartier mit rund 900 bezahlbaren Wohnungen entstanden. Der Wohnungsmix reicht von 1- bis 5-Zimmer-Wohnungen. In allen Gebäuden gibt es barrierearme beziehungsweise barrierefreie Angebote. 30 Prozent der Wohnungen werden an Inhaberinnen und Inhaber eines Wohnberechtigungsscheins vermietet, weitere 20 Prozent der Geschossfläche entfallen auf besondere Wohnformen, darunter Angebote für Seniorinnen und Senioren sowie Wohnungen für Geflüchtete.

Ergänzt wird das Quartier durch geförderten Wohnraum, den gemeinwohlorientierte Träger im Erbbau-recht realisieren. Über 20 Prozent der Grundstücke

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stülbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

wurden hierfür an gemeinwohlorientierte Akteure vergeben, die ihre Bauvorhaben überwiegend in Holzbauweise umsetzen.



STADT UND LAND

Zur sozialen Infrastruktur gehören unter anderem eine Kita, eine Jugendfreizeitanlage, ein Ärztehaus sowie Angebote zur wohnortnahen Nahversorgung. Großzügige Grün- und Spielflächen, ein Landschaftspark und ein zusammenhängendes Freiraumband fördern das nachbarschaftliche Miteinander. Ein systematisch aufgebautes Nachbarschaftsmanagement begleitet die Entwicklung des Quartiers.

Die Wärmeversorgung erfolgt über ein innovatives Wärmenetz der vierten Generation, das gemeinsam mit den Berliner Stadtwerken entwickelt wurde. Kernbestandteile sind die Nutzung von Abwärme aus einer Abwasserdruckleitung am Buckower Damm, effiziente Wärmerückgewinnung sowie der Einsatz großflächiger Photovoltaikanlagen auf rund 40 Prozent der Dachflächen. Als Pilotprojekt der Schwammstadt Berlin setzt das Quartier zudem auf ein umfassendes Regenwassermanagement mit Dachbegrünungen, Retentionsflächen und begrünten Freiräumen.

Ein Teil der Neubauten wurde in der STADT UND LAND TYPENHAUS-Bauweise umgesetzt. Auf den Buckower Feldern kommt erstmals das TYPENHAUSeco zum Einsatz – ein Pilotprojekt auf Basis des bewährten TYPENHAUSplus-Konzepts, das gezielt für Klima- und Ressourcenschutz weiterentwickelt wurde.

Der Prototyp mit 15 Wohnungen wird als Holzhybridbau errichtet. Parallel entsteht ein Zwillingsbau in konventioneller Massivbauweise, um beide Bauweisen direkt miteinander zu vergleichen und Erkenntnisse für zukünftige Bauvorhaben zu gewinnen.

Das Mobilitätskonzept der Buckower Felder setzt auf ein autoarmes Quartier mit Quartiersgaragen am

Rand des Wohngebiets, verkehrsberuhigten Straßen sowie einem durchgängigen Fuß- und Radwegenetz. Ergänzt wird das Angebot durch Mobilitätsstationen mit Sharing-Angeboten und Ladeinfrastruktur für E-Mobilität sowie durch eine neue Bus-Wendeschleife zur Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs.

Für ihren ganzheitlichen Ansatz wurden die Buckower Felder mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2021 als „Klimaschutzpartner des Jahres“ sowie 2024 mit dem „Regenial!“-Preis für vorbildliches Regenwassermanagement.

Über die STADT UND LAND

Die STADT UND LAND Wohnbauten-Gesellschaft mbH bewirtschaftet rund 53.300 Wohnungen und über 900 Gewerbeobjekte im eigenen Bestand sowie mehr als 10.000 weitere Wohnungen und über 200 Gewerbeobjekte im Auftrag Dritter in Berlin sowie im Berliner Umland und zählt zu den großen städtischen Wohnungsbaugesellschaften Berlins. Bis 2034 soll der Bestand auf 56.500 Wohnungen wachsen. Das Unternehmen investiert in die Sanierung und Modernisierung seiner Bestände und unterstützt zahlreiche soziale Projekte sowie Initiativen zur Quartiersentwicklung. Zudem verwaltet es auch Objekte im Auftrag Dritter und trägt aktiv zur Stadtentwicklung Berlins bei. *Quelle: STADT UND LAND*

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

31) Kulturschock. Von Ed Koch



Nr. 648-33 29. April 2026 51. Jahrgang

Kulturschock

Am 14. April bei **INSA**, im Auftrag von **BILD**, sah es für die SPD noch ganz gut aus. 17 Prozent, zwei Punkte vor den Grünen und Linken. Heute bei **Infra-test dimap** im Auftrag des **RBB** ein Schock. Nur noch 14 Prozent würden die SPD am kommenden Sonntag wählen. Grüne, Linke und AfD liegen bei jeweils 18 Prozent und die CDU rutscht erstmals unter die 20 Prozent-Marke mit 19.

Die Berliner Landesregierung ist die unbeliebteste im ganzen Land. Nur 17 Prozent der Wähler sind mit ihrer Arbeit zufrieden. Die Zahl 17 steht auch vor den Beliebtheitswerten von **Kai Wegner**. Bei **Klaus Wowereit** waren es einmal 60 Prozent, 53 bei **Michael Müller** und 36 bei **Franziska Giffey**.

Die eigentliche Meldung des Tages war allerdings die Berufung von **Stefan Evers** zum neuen Kultursenator. Da hielt sich die Begeisterung in Grenzen, war es doch der Finanzsenator Evers, der im Kulturbereich den Rotstift anlegte. Die verständliche und berechtigte Kritik der Opposition und auch des SPD Spitzenkandidaten **Steffen Krach** ist ein wenig wohlfeil. Wie sähe die Reaktion aus, wenn **Thomas Heilmann**, der bislang mit Kulturpolitik wenig am Hut hatte, die Aufgabe übernommen hätte? Der Aufschrei wäre genauso groß gewesen, und zwar mit dem Argument, wie man für fünf Monate noch einen neuen Senator ernennen kann. Dieses Argument haben wir in **paperpress** auch bemüht, wobei der Autor dieses Beitrages nicht deutlich genug gemacht hat, dass dies nicht seine Position ist.

Da ich von guten Freunden aus der Berliner Kultur deswegen angezählt wurde, möchte ich an dieser Stelle etwas über den politischen Stellenwert der Kultur zu Protokoll geben. Die Berliner Kultur ist das wichtigste Zuggpferd nicht nur für den Tourismus, sondern auch für die Einwohner der Stadt. Menschen aus der ganzen Welt kommen nicht allein nach Berlin, um hier eine Currywurst zu essen oder durchs Brandenburger Tor zu laufen. Die meisten Touristen haben im Voraus Tickets für Theater, Konzerte, Kabarett, Ballett, Lesungen und vielem mehr online gebucht.

Kultur muss in einer Stadt wie Berlin Chefsache sein. Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, sowohl bei **Klaus Wowereit** als auch bei **Michael Müller**. Die Kultur muss im Roten Rathaus angesiedelt sein. Müller hätte in seiner zweiten Amtszeit sicherlich gern das Ressort Kultur behalten und zusätzlich noch die Wissenschaft hinzugenommen. Müller entschied

sich schweren Herzens für die Wissenschaft und überließ seinem Stellvertreter, dem Linken Bürgermeister **Klaus Lederer** die Kultur, was kein Fehler war. Was antwortet KI auf die Frage, ob Lederer ein guter Kultursenator war? „*Klaus Lederer (Die Linke), Berliner Kultursenator von 2016 bis 2023, gilt weltweit als erfolgreicher und populärer Kulturpolitiker. Er wurde besonders für sein Engagement für die freie Szene, die schnelle Unterstützung von Künstlern während der Pandemie und seine dialogorientierte Arbeit geschätzt.*“

Nebenbei bemerkt: Der Regierende Bürgermeister **Michael Müller** hat sich für die Wissenschaft einen sehr guten Staatssekretär ausgesucht: **Steffen Krach**. Die Wissenschaftsszene in Berlin denkt heute noch wehmütig an das Gespann Müller/Krach zurück. Von 2014 bis 2016 war Krachs Funktion noch in der Bildungsverwaltung angesiedelt, 2016 holte ihn Müller in die Senatskanzlei.

Staatssekretäre erfüllen eine wichtige Aufgabe, so sie denn Fachleute sind. Ob die aktuellen Staatssekretäre in der Kulturverwaltung diese Eignung haben, dürfte umstritten sein. Wichtiger denn je wären jetzt hochqualifizierte Staatssekretäre für die Kultur.

Also nochmals: Kultur gehört nach ganz oben ins Büro des Regierungschefs. Es ist mir völlig unerklärlich, dass **Kai Wegner** dieses Amt jetzt nicht übernommen hat. Er hätte in den verbleibenden fünf Monaten seiner Amtszeit noch Akzente setzen können, und zwar in die Zukunft hinein. Ein noch mutigerer Schritt wäre die Berufung einer qualifizierten, über Parteilinien hinweg anerkannten Persönlichkeit, auch wenn es nur für fünf Monate wäre.

Wie immer die Wahl im September ausgehen mag, bleibt zu hoffen, dass die Berliner Kultur wieder den Stellenwert erlangt, der ihr zusteht. Berlin gehört zu den beliebtesten Kulturmetropolen der Welt. Dafür sorgen tausende von Kulturschaffenden, die sich immer wieder mit der Verwaltung herumärgern müssen.

Die Kulturszene ist immens breit gefächert. Deshalb ist es besonders wichtig, einen Kultursenator zu haben, der in der Lage ist, mit Weitblick und Empathie dem gerecht zu werden. Ein Musikmanager kann, muss aber nicht, wie sich bei **Joe Chialo** gezeigt hat, die Idealbesetzung sein. Und auch die Managerin einer Poltrockband, **Claudia Roth**, hat letztlich viele Scherben hinterlassen, was ihr Nachfolger **Wolfram Weimar** fortsetzt. Den Erhalt unserer Kulturvielfalt haben wir alle in unseren Händen. Wann haben Sie zum letzten Mal ein Konzertticket gekauft?

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 D3 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslinien: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

32) Für die Nachwelt. Von Ed Koch



50
paperpress
seit 1976

Nr. 648-3229. April 202651. Jahrgang

Für die Nachwelt

Die Amtszeit eines amerikanischen Präsidenten ist recht kurz, gemessen an der gekrönten Staatsoberhäupter. Königin **Elisabeth II** war 70 Jahre im Amt, Zeit genug, um ihr Bild überall unterzubringen, auf Briefmarken, Geldscheinen, Münzen etc. **Donald Trump** nutzt seine zweite Amtszeit von nur vier Jahren, von der schon mehr als eines verstrichen ist, um es den Monarchen dieser Welt gleichzutun.



State Department

verhandeln –, indem sie die Amerikaner nach Islamabad reisen und dann ohne Ergebnis wieder abreisen lassen. Eine ganze Nation wird von der iranischen Führung gedemütigt, insbesondere von diesen sogenannten **Revolutionsgarden**." Merz erkenne keine klare **US-Exit-Strategie** im Iran-Krieg; Deutschland und Europa seien vor den **US-israelischen Angriffen** vom 28. Februar nicht konsultiert worden. **Alles richtig**. Aber nicht aus der Sicht von Trump, der wie folgt kontert:

„Der Kanzler von Deutschland, Friedrich Merz, findet es in Ordnung, wenn Iran eine Atomwaffe hat. Er weiß nicht, wovon er redet! Wenn Iran eine Atomwaffe hätte, wäre die ganze Welt Geisel. Ich tue gerade etwas mit Iran, was andere Nationen oder Präsidenten schon vor langer Zeit hätten tun sollen. Kein Wunder, dass es Deutschland so schlecht geht, wirtschaftlich und auch sonst!“ **Bärbel Bas** würde sagen **Bullshit**. Trump interpretiert Merz Rede völlig an dem vorbei, was der Kanzler gesagt hat. Dass es Deutschland schlecht gehe, ist eine sehr einseitige Wahrnehmung und lenkt von den Zuständen in den USA ab. Trump „tue etwas mit Iran“? Da lachen ja die Hühner. Trump ist weder in der Lage, den von ihm und Israel angezettelten Krieg gegen den Iran zu beenden, noch mit den Revolutionsgarden fertig zu werden. Armselig, wie dieser Mann Politik betreibt und wie wenig er bereit ist, andere Meinungen gelten zu lassen.



Jetzt soll es in den USA sogar einen Reisepass geben, der das überaus sympathische Konterfei des Präsidenten zeigt, allerdings nur in einer limitierten Auflage für Hardcore-Fans. Münzen mit seinem Antlitz hat er schon in Umlauf gebracht und das Geld dafür in die eigene Tasche gesteckt. Das Kennedy-Center in Washington, D.C. trägt zusätzlich seinen Namen. Auch auf Dollarscheinen soll man Trump Face-to-Face betrachten können, abgesehen von Kriegsschiffen und vielen anderen Dingen. Besonders perfide ist die „Trump Gold Card“, die für eine Million Dollar ein Visum mit Bleiberecht in den USA bieten soll. Trumps Porträt ist auch auf der Jahreskarte für US-Nationalparks zu sehen. Seine Unterschrift soll – ein Debüt für einen amtierenden Präsidenten – auch auf Dollarscheine kommen. *Quelle: Berliner Morgenpost*

Trump macht sich unsterblich. Es wird nach seiner Amtszeit lange dauern, bis die unsäglichen Spuren dieses Größenwahnsinnigen beseitigt werden können.

Bis vor wenigen Tagen glaubten wir, dass zwischen **Donald Trump** und **Friedrich Merz** kein 60-Gramm-Papier passt. Die **Berliner Morgenpost** schreibt heute: „**Donald Trump** hat die Schonfrist für Bundeskanzler **Friedrich Merz** beendet – und gleich verbal die Axt ausgepackt.“ Was ist geschehen? Merz sagte bei einem Auftritt vor Schülern u.a.: „Die Iraner sind offensichtlich sehr geschickt im Verhandeln – oder besser: sehr geschickt darin, nicht zu

Gestern wurde dieses hübsche „Archiv-Foto“ verbreitet, das es heute auch in den **Tagesspiegel** Checkpoint geschafft hat und auch wir es Ihnen nicht vorenthalten möchten. Es zeigt Kultur-Staatssekretärin **Cerstin Richter-Kotowski** mit dem möglichen neuen Kultursenator **Thomas Heilmann** vermutlich beim Tanz in den Mai. Ein Traumpaar für fünf Monate.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stillbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

33) Unverschämt. Von Ed Koch



Nr. 648-31

28. April 2026

51. Jahrgang

Unverschämt

Arglos schaltete ich heute Morgen um 6 Uhr in Hamburg das **inforadio** ein und hörte als erste Meldung, dass **Thomas Heilmann** als neuer Kultursenator „gehandelt“ wird. Da fällt vor meinem geistigen Auge das Riesentransparent von der Fassade des Steglitzer Kreisel, das Heilmann 2017 dort anbringen ließ.

Heilmann bereitet gerade als Chef der **CDU-Klima-Union** einen Kongress am 9. und 10. Mai auf dem **EUREF-Campus** vor, hat also gar keine Zeit für zusätzliche Aufgaben.

Cerstin Richter-Kotowski war die letzte verbliebene Staatssekretärin in der Kulturverwaltung, nachdem erst ihr Kollege **Oliver Friederici** und anschließend Senatorin **Sarah Wedi-Wilson** zurückgetreten wurden. Überflüssigerweise wurde inzwischen **Alexander Straßmeir** als Nachfolger von Friederici für vier Monate eingestellt. Richter-Kotowski hätte durchaus in der Lage sein müssen, die Verwaltung bis zum Ende der Legislaturperiode zu führen, schließlich war sie mal Bezirksbürgermeisterin, kennt sich also aus. Gestern in der Abendschau wurde sie noch als Nachfolgerin von SWW gehandelt. Über Nacht änderte sich die Lage offenbar.

Heilmann für wenige Wochen als Senator verpflichten zu wollen, ist eine Unverschämtheit. Wie **Klaus Wowereit** und **Michael Müller** kann **Kai Wegner** das Amt mitübernehmen. Was sollte Heilmann in der Kürze der Zeit bewegen können? Aufräumen? Wenn Heilmann das Amt übernähme, könnte er wenigstens auf die Gage verzichten, wohlhabend genug ist er.

Denkt bei der CDU irgendjemand noch mit und darüber nach, wie eine Kurzzeitbesetzung bei den Wählern ankäme? **Der beste Wahlkampf, den die AfD machen kann, ist keinen Wahlkampf zu machen.** Einfach die Füße stillhalten, den Rest erledigen die Regierungen.



Das trifft auf das Land Berlin ebenso zu wie auf Deutschland insgesamt. Nachdem in einer gemeinsamen Sitzung der Spitzen von Union und SPD am Tegeler See Konjunkturprogramme entwickelt wurden, die zu Lasten der Wirtschaft gehen – Stichwort 1.000-Euro-Prämie – tagen beide Regierungsparteien seit gestern und

noch heute wieder getrennt. Die Unions-Fraktion auf dem EUREF-Campus in Schöneberg, und die SPD in einer Stadt, von der viele behaupten, dass es sie nicht gäbe, Bielefeld.

Obwohl sich in Bielefeld „nur“ Bundestags-Abgeordnete und Kommunalpolitiker aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bremen treffen, hat die Tagung bundespolitische Relevanz durch die Anwesenheit von **Bärbel Bas**, **Lars Klingbeil** und **Boris Pistorius**. Obwohl Ostern vorbei ist, ruft Bas aus Bielefeld **Friedrich Merz** in Berlin zu, dass sie ihn festnageln wolle. Das ist Ampel-Niveau.

Auf dem EUREF-Campus wäre genügend Platz gewesen, dass Union und SPD erst getrennt und dann gemeinsam hätten verhandeln können, um endlich die drängenden Probleme zu lösen. Und diese heißen nicht, Zuckersteuer. Aber, man redet lieber übereinander statt miteinander. **Es schmerzt, mit ansehen zu müssen, von welchen Amateuren wir gegenwärtig regiert werden.**

Foto: v.l. Alexander Hoffmann (CSU Landesgruppenchef), Ursula von der Leyen und CDU/CSU Fraktionsvorsitzender Jens Spahn. Foto: privat

Zur besten Sendezeit am Montagabend, nach einer beindruckenden Dokumentation von **Dirk Steffens** über den Kruger-Nationalpark in Südafrika, präsentierte die ARD ihre **Arena** mit Bürgern wie Du und ich, die **Markus Söder** Fragen stellen durften. Sehr schnell wurde klar und auch nur mäßig erfolgreich von den Moderatoren **Jessy Weimer** und **Louis Klamroth** verhindert, dass sich die Sendung zu einer Bayern-Show entwickelte. Das hätte man ahnen können, wenn man den Ministerpräsidenten dieses Landes einlädt.

Welche Fragen bundespolitischer Relevanz auch gestellt wurden, Söder fand immer einen Weg, auf Bayern zu kommen. Feiertage abschaffen? Warum? Bayern hat die meisten davon und ist das erfolgreichste Bundesland. Söders größter Schmerz, von dem erwirtschafteten Geld etwas für den Länderfinanzausgleich abgeben zu müssen. Ich habe vor Ende der Sendung abgeschaltet.

Sicherlich wollen Sie wissen, was ich mit der **Deutschen Bahn** auf meiner **Reise nach Hamburg** gestern und heute erlebt habe. Hinreise: pünktlich ab Südkreuz, pünktlich an Hamburg-Altona. Rückreise: pünktlich ab Hamburg-Altona, nur fünf Minuten Verspätung in Südkreuz. Alle Toiletten funktionierten und das Bordbistro war geöffnet. Geht doch. Über die Wagenstandsreihung reden wir nicht.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslögo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21.03.2025



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein **"Die Galiziendeutschen -Geschichte und Erinnerungskultur e.V."**), Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.-

Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler

02) Gedenken am 81. Jahrestag der Tragödien der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“

Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia



Einladung

Anlässlich des 81. Jahrestag der Tragödien der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ findet ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Wir treffen uns am 11 April (Samstag) 2026 um 15,30 Uhr in der Marienkirche und des Heiligen Petrus (Seemanns-Kirche) in Gdingen, Portowa Str. 2.

Eine Viertelstunde zuvor singt der "Gdingener Kammerchor"

Wir widmen diese Gedenkfeier allen Opfern des II Weltkrieges.

Anschließend werden Blumensträuße und Lichter vor der Gedenktafel in der Kirche und am Ufer (Skwer Kościuszki) niedergelegt.

An der Festlichkeit u.a. nehmen teil:

Der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland und der Ukraine, Regierungsvertreter, Gäste aus Deutschland, die Mitglieder der deutschen Minderheiten, Gesellschaften aus Gdingen und Danzig, sowie anderen Organisationen aus Polen, Deutschland und Ukraine.

Die Bewohner unserer Region sind herzlich willkommen.

Wir verbleiben in der Hoffnung, dass Sie an dieser Gedächtnisfeier teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

VORSITZENDER
Benedikt Reszka
Benedikt Reszka

Vorstand



Bund der Deutschen
Bevölkerung in Gdingen/Wp

Gdingen, den 10. Januar 2026

Wir bitten um eine verbindliche Zusage.

Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia

Gdingen, den 21.04.2026

Az: 18/26

Bericht

über den 81. Jahrestag der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“, verbunden mit 30 Jahre Bestehen der Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen.

Aus Anlass des 81. Jahrestages der Versenkung der Flüchtlingsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ fand in Gdingen am 11. April 2026 eine Gedenkfeier für die Opfer dieser Seekatastrophe, in würdiger Form statt.

Diesjährige Gedenkfeier stand im Zusammenhang mit dem **30. Jahrestag der Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen.**

In unserer Erinnerung bleiben über 20 tausend Menschen die ihren Tod Anfang 1945 in der Ostsee fanden, unter denen ein Drittel Kinder waren. Wir beten für die verstorbenen von den Schiffen: „*Wilhelm Gustloff*“, „*Steuben*“, „*Goya*“ und allen Opfern des Zweiten Weltkrieges. Auf der „Wilhelm Gustloff“ um Leben kamen über 9.400 Menschen, unter dem über 5.000 Kinder. Das war die größte Schiffskatastrophe in der Weltgeschichte.

Die Gustloff-Gedenkfeier wurde wie immer, von dem Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen unter der Leitung des Vorsitzenden Benedikt Reschke organisiert. Wir haben überhaupt nicht mit einer so hohen Beteiligung der deutschen Minderheit von Nord Polen gerechnet. Außer dem viele hiesige Bürger.

In der Gedenkveranstaltung nahmen Teil:

- Pfarrer Andre Schmeier der katholische Seel sorge aus Ostpreußen
- Pastor Wojciech Fröhlich – Evangelische Kirchengemeinde Stolp
- Pastor Sebastian Niedźwiedzinski – Evangelisch-methodistische Gemeinde Danzig
- Konsulat der BRD in Danzig – Herr Hannes Mundinger
- Herr Michael Schlueter – Verband der Deutschen Gesellschaften in Polen
- Herr Peter Dukat - Vorsitzender der Deutschen Gesellschaften in Ostpreußen
- Herr Benedikt Reschke – Vorsitzender des Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
- Prof. Roman Nieprzypkowski – Universität Danzig
- Frau Karolina Misztal – 2Vorsitzende des Deutsch-Polnische Vereins in Danzig
- Herr Lech Kryszalowicz – Redakteur „Mitteilungsblatt“ - Allenstein
- Herr Pasko-Porys – Polnischer Marineverein Lauenburg
- Kammerchor aus Gdingen unter der Leitung des Dirigenten Wojciech Klemememski
- Mitglieder der deutschen Minderheit aus Danzig, Gdingen, Lauenburg, Dirschau, Graudenz, Stuhm, Schneidemühl, Thorn, Elbing, Konitz, Bromberg, Allenstein auch von Hinterpommern aus Köslin, Schivelbein und Rummelsburg.

Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

- Mitglieder der deutsch-polnischen Gesellschaften aus Danzig und Gdingen,
 - Delegationen und Angehörigen der Deutschen Minderheiten aus Ost- und Westpreußen. -
- Zahlreiche Einwohner aus Gdingen, Danzig, Zoppot.

Die Hauptfeierlichkeiten fanden so wie immer in der Heiligen Petrus–Seemanns -Kirche in Gdingen um 15.30 Uhr statt. Zwanzig Minuten vor und während der Heiligen Messe sang der Gdinger Kammerchor. /Gdyński Chór Kameralny/ Den Trauergottesdienst in Deutsch und teilweise in Polnisch hielt Pfarrer Andre Schmeier – Katholischer Seelsorger in Ermland, Pastor Wojciech Fröhlich aus Stolp und Pastor Sebastian Niedźwiedzinski aus Danzig. Frau Grete Reschke rezitierte eigene Gedicht unter dem Titel „*Erinnerung*“ über das Leiden und bittere Schicksal der Kinder.

„81 Jahre sind seit der größten Tragödie auf See vergangen,

und doch lebt die Erinnerung fort.

Für ein so unschuldiges Opfer gilt:

Weder die Zeit kann es auslöschen,

Noch

Tränen können es nie wegwaschen“ !

*/„Od największej tragedii na morzach
Minęło 81. lat, a pamięć żyje.
Bo takiej ofiary niewinnych,
Ani czas nie zatrze, ani łza nie zmyje” !*

Die Predigt in Deutscher und Polnische Sprache hielt Pastor Wojciech Fröhlich. Er erinnerte an die tragischen Ereignisse auf See Ende des Krieges und die Machtlosigkeit der Flüchtlinge. Teil der Liturgie war auch in polnischer Sprache.

Eindrucksvoll und Professionell war der Auftritt des **Gdinger Kammer Chor** /Gdyński Chór Kameralny/ unter der Leitung den Dirigenten Herr Piotr Klemenski.

‘ Vor der heiligen Messe wurde gesungen:

Set me as a seal - Julius C.Miller, III

O sacrum convivium - Domenico Bartolucci,

Greater love had no man - John Ireland,

Northern Lights - Ola Gjeilo

Während der Messe:

Kyrie, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei

Miserere - Antonio Lotti

Ubi caritas - Ola Gjeilo,

Ave verum - W. A. Mozart

Pie Jesu - Hyun Kook,

Gebet um Frieden von Norbert Blacha

Während der heiligen Messe wurde gebetet für die Opfer und für die Versöhnung zwischen Polen und Deutschen.

1. „Guter Gott,

wir beten für die Opfer der Schiffskatastrophen bei der Flucht über die Ostsee im Jahre 1945, besonders der Schiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“, „Goya“, dass ihr sinnloser Tod den Lebenden für immer eine Mahnung zum Frieden sei, dass Gott denn Verstorbenen den erhofften Frieden schenken möge und allen Tätern von Gewalt, Terror und Krieg ein barmherziger Richter sein.

Herr erhöhe uns

2. „Herr, du hast uns den Frieden in die Hand gelegt, damit wir ihn hüten.

Wir, Nachgeborenen danken Dir für e des Friedens in Europa und dass die Versöhnung stärker ist als Hass.

Wir danken Dir für das Glück der unverdienten Vergebung.“

Herr erhöhe uns

3. „Für den Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen , der in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiern darf, dass seine Mitglieder sich weiterhin für ein friedliches und versöhntes Zusammenleben von Polen und Deutschen einsetzen und dabei auch stets das Gedenken der eigenen Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen wach halten und pflegen.“

Herr erhöhe uns

4. Lieber Gott,

für die deutschen Minderheiten , für ein friedliches und versöhntes Zusammenleben Deutschen und Polen. Wir beten, damit das christliche Europa seine Identität bewahrt.

Wir bitten Dich!

Herr erhöhe uns.

Die Eindrucksvolle Predigt in Deutsche und Polnische Sprache hielt Pastor Wojciech Fröhlich.

„Heute gedenken wir – entsprechend der Intention dieses Gottesdienstes – derjenigen, die auf den Evakuierungsschiffen ihr Leben verloren haben.

Dieser Gottesdienst darf jedoch nicht nur ein Erinnern an jene sein, deren Leben in den Wassern der Ostsee endete, sondern muss in einer Welt, die von neuen Kriegen erschüttert wird, ein Appell zum Ende der kriegesischen Handlungen sein. Er muss ein Ruf zur Besinnung sein, ein klares NEIN zu jeder Politik, die Krieg, Gewalt und Tod über Menschen bringt. Dazu gehören aber auch jene Deutsche, die der extremistischen Politik ihres Landes nicht zustimmten, Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft leisteten. Einer dieser Oppositionellen war der vielen von uns bekannte evangelische Geistliche Dietrich Bonhoeffer, der für seine antihitlerische Tätigkeit am 9. April 1945 von den Nationalisten hingerichtet wurde.

In der Hoffnung, die uns der auferstandene Christus schenkt, befehlen wir heute Gott all jene an, die in Kriegen ihr Leben verloren haben. Bewahre unsere Herzen und Sinne in Christen Jesus. Amen. “

Zum Ende dieser Gedenkfeier trat **der Herr Hannes Mundinger vom Konsulat Danzig** auf. Er sprach über die tragische Zeit des Krieges, über die unschuldigen Kinder die, die schlimmsten Erlebnisse tragen mussten.

. „ *Sehr geehrte Damen und Herren,*

es ist für uns alle ein bedeutsamer Tag, wenn wir uns hier in Gdingen versammeln – Deutsche und Polen – um der Menschen zu gedenken, die in den letzten Monaten des grausamsten aller Kriege auf tragische Weise ihr Leben verloren. Sie hatten gehofft, der Kriegsfront zu entkommen, glaubten auf den Evakuierungsschiffen Sicherheit zu finden, und waren nur wenige Schritte von der Rettung entfernt. Doch kurz vor dem Ziel endete ihr Weg auf grausame Weise in der eiskalten Ostsee.

Über 9000 Menschen starben an Bord der „Wilhelm Gustloff“ am 30. Januar 1945, weitere 4000 auf der „Steuben“ im Februar und etwa 7000 auf der „Goya“ im April desselben Jahres. Es handelte sich um Männer, Frauen und Kinder, die eigentlich noch ein Leben vor sich gehabt hätten. Manche, die zu spät am Hafen ankamen und die Schiffe nicht mehr bestiegen, hatten paradoxerweise Glück – es konnte nämlich sein, dass deren Leben dadurch verschont blieb....“

Im Anschluss an den Gedächtnisgottesdienst wurden Kränze, Blumengebinde und Lichter an die Gedenktafel in der Kirche niedergelegt. Alle zusammen haben in der eigenen Sprache haben gebetet .

Insgesamt unseres Erachtens in der Gedenkfeier nahmen ca. 200 Personen Teil.

Später die Teilnehmer fuhren mit PKW an der Uferpromenade an „Skwer Kościuszki“ an der Mole. Dort hat eine Gedenkstunde stattgefunden,

Hier wurden die Teilnehmer und Gäste vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Benedikt Reschke, herzlich begrüßt. Unter anderem sagte er: *„An diesem Ort, neben uns, die „Wilhelm Gustloff zu ihrer letzten tragischen Reise in See herausfließen ist. Es soll in unserer Erinnerung bleiben“.*

Die Kränze, Blumengestecke und Blumen wurden an der Mole niedergelegt. Die Lichter angezündet.

Herr Michael Schlueter von VdG hielt eine Ansprache und betonte;

„Wir müssen die tragische Zeit bewahren vor dem Vergessen, das ist unsere Pflicht. Mit diesen drei Schiffen verknüpfte sich für tausende Menschen buchstäblich die letzte Hoffnung auf Rettung aus Todesgefahr.

Wir gedenken an dieser Stelle auch der vielen anderen, die damals auf der Flucht ihr Leben gelassen haben.“

Ein gemeinsames Gebet in deutscher und polnischer Sprache wurde gesprochen.

Die Kränze, Blumengebinde und Blumen wurden in Liebe und stiller Trauer der Ostsee übergeben. Die schwammen mit der Strömung des Meeres und erinnerten an die Toten.

Die Gedenkstunde am Meer endete mit dem gemeinsamen Gebet „**Vater unser**“ und dem Gesang des Liedes „*Wahre Freundschaft*“ mit Blick auf die glänzenden Lichter.

Alle Beteiligten waren in tiefen Gedanken versunken an diejenigen, die hier in Ostsee ihr Zuhause gefunden haben.

Anschließend eingeladene Gäste trafen sich zu einem besinnlichen Beisammensein im Restaurant „Wind Rose“ / Róża Wiatrów / in Gdingen.

Dort ist auch Frau Aleksandra Kosiorek, die Präsidentin Gdingen/ Gdynia/ gekommen, Trotz des `engen Zeitplans uns besuchen.

Anlässlich unseres 30-jährigen Jubiläums wünschte Sie uns weiterhin viel Erfolg und fruchtbare Arbeit zum Wohle unserer Stadt und der polnisch-deutschen Zusammenarbeit.

Der Vertreter des VdG aus Oppeln Herr Michael Schlueter dankte den Mitgliedern unserer Organisation für ihre aktive Arbeit und ihr Engagement anlässlich des 30-jährigen Bestehens. Gleichzeitig betonte er, daß Benedikt Reschke, der von Anfang, der einzige Vorsitzender sei und zu den wenigen mit solch einer Erfahrung gehöre.

Bei dieser Gelegenheit überreichte er den aktiven Mitgliedern Dankesurkunden. Unter ihnen sind:

Kniter

Kniter Helga, Kohnke Genowefa, Kohnke Hilary, Knopik Waldemar, Kopeć Barbara, Kopeć Edward, Olczyński Jan, Szymańska Urszula, Spirowska Edyta, Sobczyk Edyta.

Die Feier endete mit Kaffee und warmer Mahlzeit . Die Anwesende konnten sich näher kennenlernen und Erfahrungen austauschen. Die Jährliche Gedenkfeier betrachten wir als unser kleiner Beitrag zur Festigung der Freundschaft und als ein Versöhnungsversuchen zwischen Polen und Deutschen.

Mit freundlichen Grüßen

Benedikt Reschke

Andrzej Gruba

Vorsitzender / Rumia, ul. Porazińskie 5
Email: benedykt.reszka@wp.pl

Tel. 0048/58 -710-95-86
Tel. kom. 668-067-991; 694-900-758

-
Sekretariat: 81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85
Poczta E-mail: gdingenbund @ wp.pl

Tel./Fax. 58/665-13-83; 667-230-699 Post /
Regon 191133299 NIP 586-15-50-093



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Związek Ludności Niemieckiej
w Gdyni
ma zaszczyt zaprosić
na uroczyste obchody z okazji

30-lecia
działalności

11 kwietnia 2026 r.

Jubileusz rozpocznie się o godz. 15:30
Mszą św. w intencji ofiar morskich w 1945 r.
w tym "Wilhelma Gustloff"
w Kościele Morskim w Gdyni, ul. Portowa 2.

Po jej zakończeniu nastąpi złożenie
kwiatów i zniczy na terenie kościoła
oraz na nabrzeżu przy Skwerze Kościuszki.
Spotkanie jubileuszowe w restauracji "Róża Wiatrów."

Zapraszamy
Zarząd Związku

Prosimy o potwierdzenie obecności do 01. 04.2026 r.

VORSITZENDER

Benedikt Reschke
Benedikt Reschke







**B. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seite B 92

01) Neue Ausstellung widmet sich Berliner Straßennamen

Von Deutsche Presse-Agentur

Dieser Beitrag stammt aus dem Nachrichtenangebot der Deutschen Presse-Agentur (dpa).

Was sagen Berlins Straßennamen über Geschichte und Gegenwart aus? Eine neue Ausstellung im Mitte Museum beleuchtet die Debatten darüber und den Streit um Umbenennungen.

Berlin - Der Geschichte von Straßennamen in Berlin widmet sich eine neue Ausstellung in der Hauptstadt. Das Mitte Museum geht der Frage nach, was Straßennamen über die Zeit ihrer Vergabe verraten – und was aktuelle Debatten über Umbenennungen über die Gegenwart aussagen. "Straßenumbenennungen sind nie nur Verwaltungsakte", sagte die Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Mitte, Stefanie Remlinger. "Sie berühren wichtige Fragen der Erinnerungskultur, greifen aber auch spürbar mit Adressänderungen in den Alltag von Menschen ein."

Die neue Sonderausstellung, die bis zum 27. September zu sehen ist, zeige, warum solche Prozesse notwendig sein könnten und warum über neue Namen oft besonders leidenschaftlich diskutiert werde.

Umbenennungen sind oft umstritten

Allein in ihrem Bezirk habe es in den vergangenen zehn Jahren 33 Umbenennungen gegeben, sagte Remlinger. "Koloniale Belastungen und nationalsozialistische Bezüge wurden aus dem Straßenbild entfernt, der Anteil von Frauennamen ist gewachsen."

So wurde im vergangenen August nach jahrelangem Streit die Mohrenstraße in Anton-Wilhelm-Amo-Straße umbenannt. Der alte Name war als rassistisch in die Kritik geraten. Der neue geht auf den aus Westafrika stammenden Gelehrten Anton Wilhelm Amo zurück, der im 18. Jahrhundert hierzulande wirkte. Er gilt als erster bekannter schwarzer Philosoph und Jurist an deutschen Universitäten.

Die Ausstellung ist Teil des zweijährigen Berliner Gemeinschaftsprojekts "umbenennen?! Berlins Straßennamen in Geschichte und Gegenwart" von zwölf Berliner Bezirks- und Regionalmuseen.

Aktualisiert am 29.05.2026, 16:29 Uhr

<https://web.de/magazine/regio/berlin/ausstellung-widmet-berliner-strassennamen-42326944>

- 01)** Vereint für die Berliner und Brandenburger Geschichte: Tagung zu Ehren von Dr. Felix Escher (1945–2026),
u.a. auch Gründungsmitglied der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM)

Mittwoch, 3. Juni 2026, 15.00–18.30 Uhr

Tagungsort: Heilig-Geist-Kapelle, Spandauer Straße 1, 10178 Berlin-Mitte.

Die Kapelle ist eines der wenigen mittelalterlichen Bauwerke der Berliner Innenstadt, sie dient heute als Festsaal der Humboldt-Universität und ist normalerweise nicht zugänglich. Wir danken der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der HUB für ihre Unterstützung. Der am Neujahrmorgen 2026 überraschend verstorbene Stadt- und Landeshistoriker Felix Escher stammte aus einer in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgten jüdischen Familie. Er studierte ab 1965 an der Freien Universität Berlin Geschichte und Geographie, anschließend wirkte er als Assistent an der dortigen Abteilung Historische Landeskunde. 1979 wurde er mit einer Studie über die Inkorporation der Dörfer des Berliner Umlandes in die Groß-Berliner Stadtlandschaft promoviert. Seine weiteren beruflichen Stationen lauteten: Historische Kommission zu Berlin, Jüdisches Museum Berlin, Ilse-Balg-Stiftung und Technische Universität Berlin, an der er in seinen letzten Berufsjahren eine Gastprofessur für Mittelalterliche Geschichte wahrnahm. Er hatte einen exzellenten Ruf für viele Themengebiete vom Mittelalter bis in die Zeitgeschichte. In der Geschichte von Berlin und Brandenburg war er zu Hause wie nur wenige.

Der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg gehörte er 51 Jahre lang an, davon 14 Jahre als Vorsitzender und acht Jahre als Ehrenvorsitzender. Die Anerkennung seiner Verdienste um die Landesgeschichte fand Ausdruck in der Verleihung der Fontane-Plakette 1999 und der Ehrenmitgliedschaft 2006.

Freunde und Kollegen des bekannten Stadt- und Landeshistorikers laden zu einer Tagung zu seinen Ehren ein, die Themen der Berliner und Brandenburger Geschichte behandelt, die dem Geehrten am Herzen lagen (siehe Programm im Anhang). Da die Trauerfeier anlässlich der Beisetzung auf den engsten Familienkreis beschränkt war, ist dies der Tag, an dem die Landesgeschichtlicher Abschied von ihm nehmen können.

Die Tagung ist eine Kooperationsveranstaltung von Landesgeschichtlicher Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V., Stiftung Honorarprofessor Ilse Balg auf dem Gebiet der

Anmeldung erbeten unter stadtkern@berlin.de

Programm

15:00 Peter Bahl: Felix Escher (1945–2026) – ein Leben für die Landesgeschichte Berlin-Brandenburgs

15:20 Benedikt Goebel: Felix Escher als Mitte-Historiker

15:40 Dirk Schumann: Die Berliner Heilig-Geist-Kapelle und der Hohe Steinweg 15, das letzte mittelalterliche Haus von Berlin

16:00 Claudia Melisch: Kooperation mit Felix Escher am Petriplatz

16:20–16:40 Pause ohne Kaffee und Kuchen

Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 871 vom 30.04.2026

16:40 Ines Hahn: Fotografien von Cecil F.S. Newman 1945/46. Orte, Zustände und Netzwerke

16:50 Lutz Mauersberger: Zusammenarbeit mit Felix Escher bei der Molkenmarktforschung

17:00 Harald Bodenschatz: Geschichte und Planungsgeschichte – persönliche Erfahrungen

17:40 Schlussworte

18:00 Empfang im Foyer: Wasser, Wein und Brezeln

Kontakt

Dr. Benedikt Goebel unter stadtkern@berlin.de

Zitation

Vereint für die Berliner und Brandenburger Geschichte, in: H-Soz-Kult, 20.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162488>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Die A.-E.-Johann-Gesellschaft erinnert an den 125. Geburtstag von A.E.Johann

Liebe Mitglieder,
am 3. Sept. 2026 ist der 125. Geburtstag von A. E. Johann. An diesem Tag wollen wir einen Bildband

veröffentlichen. Dies wird im Rahmen einer kleinen Feier am Jagdmuseum in Oerrel stattfinden.

Mit 80 Büchern um die Welt.

Das schriftstellerische Werk des Bestsellerautors A. E. Johann

Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr. Bereits um 16 Uhr findet unsere Jahreshauptversammlung statt.

Bitte diesen Termin und die Preisverleihung des A. E. Johann-Preises am 10.10.2026 bitte vormerken.

Mit freundlichen Grüßen

Rudi Zülch

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992

FAX: 05681-9390015

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de